

STUDIA OECUMENICA FRIBURGENSIA
(= Neue Serie der ÖKUMENISCHEN BEIHEFTE)

Herausgegeben vom Institut für Ökumenische Studien
Freiburg Schweiz

Zum Einband:

Das Titelbild nimmt die Berufung der Söhne des Zebedäus in der Darstellung der Bernwardsäule (um 1020) im Hildesheimer Dom auf. Der Ausschnitt zeigt Jesus, der Jakobus und Johannes seine rechte Hand entgegenstreckt. In der Linken hält er das Buch als Zeichen für das Wort des Lebens, das er selbst ist. Die ährenförmige Gestalt des Buches wie des Gewandes Jesu unterstreicht die Einheit von Person und Botschaft. Aus dem Boot kommt Jesus die Hand des Jüngers entgegen. Wird sie nach dem Buchstaben greifen oder nach dem ‚lebendigen Wort‘? Daran entscheidet sich die Lebenskraft der Theologie, die Fruchtbarkeit unseres Einsatzes für die Gemeinschaft der Kirche.

Denn der Buchstabe tötet, der Geist aber macht lebendig ...

Der Herr aber ist der Geist, und wo der Geist des Herrn wirkt, da ist Freiheit.

2 Kor 3,6.16

Christof Betschart o.c.d.

Unwiederholbares Gottessiegel

Personale Individualität nach Edith Stein

Institut für Ökumenische Studien
der Universität Freiburg Schweiz

Friedrich Reinhardt Verlag Basel

2013

Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

IMPRIMATUR
Montpellier, 2 février 2013
Henri Déjeant, o.c.d.
prov.

Die Druckvorlagen der Textseiten
wurden vom Institut für Ökumenische Studien
als PDF-Dateien zur Verfügung gestellt.

© 2013 Institut für Ökumenische Studien
der Universität Freiburg Schweiz
Herstellung: pagina GmbH, Tübingen

ISBN 978-3-7245-1925-6
ISSN 1662-6540

www.reinhardt.ch

Meinen Eltern

[T]ὁ θαυμάζειν οἱ ἄνθρωποι
καὶ νῦν καὶ τὸ πρῶτον ἤρξαντο φιλοσοφεῖν
ARISTOTELES, *Metaphysica*, I, 2 (982b11-13).

VORWORT

Das Staunen als Anstoss zum Philosophieren führt nicht nur zur Frage nach Sonne, Mond und Sternen, wie Aristoteles zu Beginn seiner Metaphysik ausführt, sondern auch, und vielleicht noch grundlegender, zur Frage nach uns selbst. Das Staunen über die menschliche Person, mich selbst und jeden einzelnen Mitmenschen, ist das implizite Leitmotiv dieser Arbeit. Ich verdanke es nicht zuletzt der Philosophin und Karmelitin Edith Stein, die mich mit ihrem Interesse für die philosophische und theologische Anthropologie zu begeistern vermochte. Die Leserin oder der Leser könnten vermuten, dass in der mittlerweile reichen Sekundärliteratur das Feld der anthropologischen Fragen bei Stein grösstenteils abgedeckt ist. Doch tatsächlich werfen die Steinschen Untersuchungen so grundlegende Fragen auf, dass eine Vertiefung gefordert ist. Mein Ziel ist es, einen weiterführenden Beitrag zur Frage nach der menschlichen Person in ihrer Individualität zu liefern. Hoffentlich kann er als Anstoss für weitere Untersuchungen dienen.

Ein Rückblick auf den zurückgelegten Weg macht deutlich, dass eine Doktorarbeit weit mehr als nur ein Text ist. Die vielen Begegnungen, Ermutigungen und inhaltlichen Anregungen bleiben mir in Dankbarkeit präsent. Danken will ich meinen Mitbrüdern im Karmelorden und insbesondere den beiden Provinzialen Denis Chardonners und Henri Déjeant, die mich nicht nur zum Studium ermutigten, sondern auch immer wieder Zeit und Freude fanden, über die Arbeit zu diskutieren. Frau Professorin Barbara Hallensleben danke ich herzlich für die einfühlsame Begleitung der Arbeit und für die ermutigende Art, meine Fragen und Ideen aufzunehmen und zu diskutieren. Offizieller Dank gebührt dem Schweizerischen Nationalfonds, der diese Arbeit von 2009-2010 im Rahmen einer Projektförderung für 18 Monate unterstützte. Ein herzliches Dankeschön richte ich an den Professor und Dominikaner Guido Vergauwen, den derzeitigen Rektor unserer Universität Freiburg, der mich anschliessend an das Forschungsstipendium unter optimalen Arbeitsbedingungen als Assistent an seinem Lehrstuhl für Fundamentaltheologie eingestellt hat.

Die Dankbarkeit geht über die Grenzen der eigenen Alma Mater hinaus. Gedankt sei den beiden Karmelitinnen im Edith Stein-Archiv in Köln, Sr. Maria Amata Neyer und Sr. Dr. Antonia Sondermann, für die mehrmalige Aufnahme und die Hilfe im Archiv, sowie dem jetzigen Provinzial der deutschen Karmeliterprovinz, P. Dr. Ulrich Dobhan, für seine grosszügige Unterstützung. Frau Professorin Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz, die ich bereits 2004 zum ersten Mal bei einem ihrer zahlreichen Edith Stein-Vorträge treffen

durfte, übernahm bereitwillig das Zweitgutachten für diese Arbeit. Sie ist als etablierte Edith Stein-Spezialistin Repräsentantin für die *scientific community*. Die Rede von der *community* ist vielsagend, denn unter Forschenden zu Edith Stein existieren familiär-freundschaftliche Beziehungen und eine erfreuliche Offenheit für den Forschungsnachwuchs. Beim Anschauen des Literaturverzeichnisses wurde mir bewusst, dass ich in den vergangenen Jahren etwa 40 der aufgeführten Autorinnen und Autoren bei verschiedenen Tagungen in Italien, Deutschland, Frankreich, Irland, Polen und in der Slowakei persönlich kennenlernen durfte. Es sind dabei nicht nur akademische, sondern auch viele freundschaftliche Beziehungen entstanden. *Last not least* bedanke ich mich für das aufmerksame Lektorat und die anregenden Bemerkungen bei Sr. Marie-Grâce Altoè o.c.d., Thomas Fries und Annemarie Schobinger.

Darstellung des Herrn 2013
Christof Betschart o.c.d.

INHALTSVERZEICHNIS

VORWORT	I
INHALTSVERZEICHNIS	III
FIGURENVERZEICHNIS	VII
SIGLENVERZEICHNIS	VIII
Edith Stein	VIII
Quellen	X
Weitere Siglen	XI
EINLEITUNG	1
1. <i>Status quaestionis</i>	3
2. Bemerkungen zur vorliegenden Arbeit	9
2.1 Die Fragestellung	9
2.2 Terminologie, Methode und Vorschau auf den Inhalt	13

ERSTER TEIL

Edith Steins Verständnis der personalen Individualität in ihrem Frühwerk

EINLEITUNG	19
ERSTES KAPITEL	
<i>Zum Problem der Einfühlung</i>	21
1. Situierung	21
2. Textanalyse	23
3. Systematisierung und Auswertung	37
ZWEITES KAPITEL	
<i>Einführung in die Philosophie</i>	43
1. Situierung	43
2. Textanalyse	45
3. Systematisierung und Auswertung	59
DRITTES KAPITEL	
Jahrbuchbeiträge und <i>Natur, Freiheit und Gnade</i>	66
1. Die Fortschritte im Verständnis der personalen Individualität	66
1.1 <i>Individuum und Gemeinschaft</i>	67
1.2 <i>Natur, Freiheit und Gnade</i>	75
2. Die Fortschritte im Verständnis der inneren Dynamik im Anlage-Umwelt-Problem	81

2.1 <i>Psychische Kausalität</i>	81
2.2 <i>Eine Untersuchung über den Staat</i>	88
3. Systematisierung und Auswertung	92

VIERTES KAPITEL

Systematisierung und Auswertung von Steins Verständnis der personalen Individualität in ihrem Frühwerk	97
1. Systematisierung	97
2. Auswertung	100
2.1 In welchen Zusammenhängen thematisiert Stein die perso- nale Individualität und wie entwickelt sich ihr Verständnis? ..	100
2.2 Welche sind Steins wichtigsten Quellen und wie ist ihr Einfluss auszuwerten?	101
2.3 Wie gelangt Stein in methodischer und erkenntnis- theoretischer Hinsicht zu ihren Ergebnissen?	104
2.4 Wo liegen die hauptsächlichen Herausforderungen der Steinschen Methode und Erkenntnistheorie?	106
2.5 Welche Auswirkungen hat Steins progressive Öffnung für Meta- physik in ihrem Verständnis der personalen Individualität? ..	108
2.6 Wo liegen die Grenzen einer philosophischen Untersuchung der personalen Individualität?	110

ZWEITER TEIL

Der philosophisch-theologische Beitrag zum Verständnis der personalen Individualität in Edith Steins christlich geprägten Werken

EINLEITUNG	113
------------------	-----

ERSTES KAPITEL

Die Einarbeitung in die scholastische Gedankenwelt und die Vortragstätigkeit	115
1. Die Einarbeitung in die scholastische Gedankenwelt und die Offenheit für theologische Argumente	115
2. Zur Frage nach der personalen Individualität in den Vorträgen ..	120
2.1 Die personale Individualität in der Pädagogik	122
2.2 Die personale Individualität und die Frage nach der weiblichen Eigenart	138
2.3 <i>Probleme der neueren Mädchenbildung</i>	151
3. Systematisierung und Auswertung	156

ZWEITES KAPITEL

<i>Potenz und Akt</i>	160
1. Situierung	160
2. Untersuchung des Werks	163
2.1 Der Menscheist und der Kern der Person (Kapitel 5)	165
2.2 Steins Verständnis der personalen Individualität (Kapitel 6) ..	170
2.3 Die theologischen Argumente für die Einzigartigkeit des menschlichen <i>Quale</i>	183
3. Systematisierung und Auswertung	189

DRITTES KAPITEL

Die Münsteraner Vorlesungen	199
1. Situierung	199
2. Untersuchung der Vorlesungen	200
2.1 Der Aufbau der menschlichen Person	200
2.1.1 Einleitung in die Fragestellung und Vorgehensweise	200
2.1.2 Die Revision des Formbegriffs auf dem Hintergrund der Naturwissenschaften (Kapitel 5)	203
2.1.3 Das spezifisch Menschliche: Die Seele und das Ich (Kapitel 6)	206
2.1.4 Die Menschenseele als Form und Geist (Kapitel 7)	212
2.2 Was ist der Mensch?	220
3. Systematisierung und Auswertung	229

VIERTES KAPITEL

<i>Endliches und ewiges Sein</i>	236
1. Situierung	236
2. Die personale Individualität in <i>Endliches und ewiges Sein</i>	238
2.1 Die Klärung der Fragestellung und der Terminologie	238
2.2 Steins neuthomistische Quellen	241
2.3 Die kritische Auseinandersetzung mit der thomistischen Standardlösung	245
2.3.1 Der individuelle Träger	246
2.3.2 Die persönliche Eigenart des menschlichen Wesens	251
2.3.3 Die Ich-Seele-Dialektik	257
3. Der Sinn und die Begründung der Individualität in einer christlichen Perspektive	261
3.1 Die Berufung zur Vereinigung mit Gott und zum ewigen Leben	262
3.2 Die Berufung zum lebendigen Gliedsein im Leib Christi	267
4. Systematisierung und Auswertung	279

FÜNFTES KAPITEL

Die geistlichen Texte und die Auswertung zum zweiten Teil	301
1. Die geistlichen Texte	301
1.1 <i>Die Seelenburg</i>	303
1.2 <i>Wege der Gotteserkenntnis</i>	306
1.3 <i>Kreuzeswissenschaft</i>	310
2. Systematisierung und Auswertung	317
2.1 Die philosophische Annäherung	319
2.2 Die theologische Annäherung	324
2.3 Die ‚mystische Annäherung‘	329
RÜCK- UND AUSBLICK	333
1. Der Einfluss religiöser Erlebnisse und der Lektüre der Autobiographie Teresas auf die Entwicklung des Verständnisses der personalen Individualität bei Edith Stein	334
2. Die vielseitige philosophische Betrachtungsweise der personalen Individualität	339
3. Die Analogie zwischen göttlichen und menschlichen Personen mit einem Ausblick auf die Frage nach dem Bewusstsein der göttlichen Personen	345
LITERATURVERZEICHNIS	353
Werkausgabe	353
Dokumente aus dem Edith Stein-Archiv	355
Quellen Edith Steins	356
Antike und scholastische Quellen	356
Karmelitische Quellen	357
Phänomenologische Quellen	358
Weitere Quellen	359
Sekundärliteratur	362
Edith Stein-Sekundärliteratur	362
Literatur zur Frage nach der personalen Individualität	362
Weitere Sekundärliteratur	363
Weitere philosophische und theologische Sekundärliteratur	370
Lehramtliche und weitere Texte der katholischen Kirche	377

FIGURENVERZEICHNIS

Fig. 1	Die Zusammengehörigkeit von Anlage und Umwelt in <i>Zum Problem der Einfühlung</i>	39
Fig. 2	Die personalen Eigenschaften in <i>Zum Problem der Einfühlung</i>	40
Fig. 3	Manuskript <i>Einführung in die Philosophie</i> (ESA A02-20/469)	57
Fig. 4	Die Zusammengehörigkeit von Anlage und Umwelt in der <i>Einführung in die Philosophie</i>	62
Fig. 5	Die ursprüngliche Anlage des Charakters in der <i>Einführung in die Philosophie</i>	62
Fig. 6	Die persönliche Note und die individuelle Seele nach <i>Individuum und Gemeinschaft</i>	93
Fig. 7	Das Wesen oder der Kern der Person	98
Fig. 8	Die nicht wesentliche und die wesentliche (schwache und starke) Individualität der Person	103
Fig. 9	Die Aspekte der menschlichen Person gemäss Steins Vorträgen zu Fragen der Pädagogik und der weiblichen Eigenart	157
Fig. 10	Die drei Ebenen der Unterscheidung zwischen Akt und Potenz	161
Fig. 11	Das Verständnis des Wesens der menschlichen Person und des Wesens ihrer Seele in <i>Potenz und Akt</i>	192
Fig. 12	Die Faktoren der Individuation nach <i>Potenz und Akt</i>	196
Fig. 13	Die Faktoren der Individuation im Vergleich zwischen <i>Potenz und Akt</i> und den Münsteraner Vorlesungen	233
Fig. 14	Steins Anfragen an Gredt (EES 404)	279
Fig. 15	Notizzettel mit Fragen zu <i>Endliches und ewiges Sein</i> (ESA A08-122/2)	280
Fig. 16	Zusammenfassung der Aspekte von Steins Verständnis der Individualität	283
Fig. 17	Die Analogie zwischen Gotteserkenntnis und die Erkenntnis menschlicher Personen in den geistlichen Texten Steins	318
Fig. 18	Die Analogie zwischen Trinität und Menschheit, zwischen göttlicher und menschlicher Person	346

SIGLENVERZEICHNIS

Edith Stein

Die genauen bibliographischen Hinweise finden sich im Literaturverzeichnis am Ende der Arbeit. An dieser Stelle werden in alphabetischer Reihenfolge das Sigel, der Titel (mit Redaktionsjahr), der Band der Edith Stein-Gesamtausgabe (ESGA) oder der Edith Steins Werke (ESW), sowie das Erscheinungsjahr genannt. Für die Bände mit mehreren Beiträgen werden Titel oder Kurztitel zusammen mit dem Sigel des Bandes verwendet.

ALF	Aus dem Leben einer jüdischen Familie (1933-1935 u. 1939), ESGA 1, 2002.
AMP	Der Aufbau der menschlichen Person (1932-1933), ESGA 14, 2004.
BEI	Bildung und Entfaltung der Individualität (1926-1935), ESGA 16, 2004. Darin werden folgende Beiträge zitiert: <i>Wahrheit und Klarheit [im Unterricht und in der Erziehung]</i> (1926), in: BEI 1-8 <i>Die Typen der Psychologie [und ihre Bedeutung für die Pädagogik]</i> (1929), in: BEI 9-14 <i>Rezension: Zum Kampfum den katholischen Lehrer</i> (1929), in: BEI 114-125 <i>Die theoretischen Grundlagen der sozialen Bildungsarbeit</i> ; Kurztitel: <i>Soziale Bildungsarbeit</i> (1930), in: BEI 15-34 <i>Zur Idee der Bildung</i> (1930), in: BEI 35-49 <i>Jugendbildung [im Licht des katholischen Glaubens. Bedeutung des Glaubens und der Glaubenswahrheiten für Bildungsidee und Bildungsarbeit]</i> (1933), in: BEI 71-90 <i>Eine Meisterin der Erziehungs- und Bildungsarbeit: Teresia von Jesus</i> (1935), in: BEI 91-113
BRI	Briefe an Roman Ingarden (1917-1938), ESGA 4, 2005 (2001).
DF	Die Frau (1928-1933), ESGA 13, 2000. Darin werden folgende Beiträge zitiert: <i>Der Eigenwert der Frau [in seiner Bedeutung für das Leben des Volkes]</i> (1928), in: DF 1-15 <i>Das Ethos der Frauenberufe</i> (1930), in: DF 16-29 <i>Grundlagen der Frauenbildung</i> (1930), in: DF 30-45 <i>Die Bestimmung der Frau</i> (1930), in: DF 46-55 <i>Beruf des Mannes und der Frau [nach Natur- und Gnadenordnung]</i> (1931), in: DF 56-78 <i>Christliches Frauenleben I-IV</i> (1932), in: DF 79-114
EES	Endliches und ewiges Sein (1935-1937), ESGA 11/12, 2006.

EPh	Einführung in die Philosophie (1916-1921), ESGA 8, 2004.
ESA	Edith Stein-Archiv, Köln <i>A02: Philosophische Schriften</i> <i>A03: Schriften zur Anthropologie und Pädagogik</i> <i>A08: Exzerpte</i>
ESA Nachlass	Edith Stein-Archiv, Nachlass
ESGA	Edith Stein Gesamtausgabe 1-28, 2000 - ca. 2013.
ESJ	Edith Stein-Jahrbuch, 1995-.
ESW	Edith Steins Werke 1-18, 1950-1998.
GT I u. II	Geistliche Texte I (1931-1939) u. II (ca. 1924-1942), ESGA 19 u. 20, 2009 u. 2007. <i>Das Weihnachtsgeheimnis</i> (1931), in: GT I, 2-14 <i>Karl Adams Christusbuch</i> (1933), in: GT I, 202-210 <i>Eine deutsche Frau und große Karmelitin. Mutter Franziska von den unendlichen Verdiensten Jesu Christi OCD (Katharina Esser) 1804-1886</i> (1938), in: GT I, 163-175 <i>Rezension: Neuere Bücher über die hl. Teresia von Jesus</i> (1937), in: GT I, 223-227 <i>Was lerne ich von St. Benedikt [für die Theorie des Gemeinschaftslebens]?</i> (1930), in: GT II, 10-15 <i>Signum Crucis</i> (1937), in: GT II, 47-49 <i>„Ich bleibe bei Euch ...“</i> (1938), in: GT II, 179-182
HT	Husserls Phänomenologie und die Philosophie des hl. Thomas von Aquino. Versuch einer Gegenüberstellung (1929), in: ESGA 9, in Vorbereitung; Originalpublikation: JPPF 10 Ergänzungsband (1929) 315-338; Steinsches Original in Dialogform: „Was ist Philosophie? Ein Gespräch zwischen Edmund Husserl und Thomas von Aquino“, ESW 15, 1993, S. 19-48.
IG	Individuum und Gemeinschaft (1919), in: Beiträge zur philosophischen Begründung der Psychologie und der Geisteswissenschaften, ESGA 6, 2010, S. 110-262 [117-283].
KW	Kreuzeswissenschaft (1941-1942), ESGA 18, ³ 2007 (2003).
MHE	Martin Heideggers Existenzphilosophie (1936-1937), in: Endliches und ewiges Sein, ESGA 11/12, 2006.
NFG	Natur, Freiheit und Gnade (1921), ESGA 9, in Vorbereitung; ESW 6, 1962, S. 137-197 (unter dem falschen Titel: „Die ontische Struktur der Person und ihre erkenntnistheoretische Problematik“).
PA	Potenz und Akt (1931), ESGA 10, 2005.
PE	Zum Problem der Einfühlung (1913-1916), ESGA 5, 2008.

PK	Psychische Kausalität (1918), in: Beiträge zur philosophischen Begründung der Psychologie und der Geisteswissenschaften, ESGA 6, 2010, S. 3-109 [1-116].
PNM	Probleme der neueren Mädchenbildung (1932), in: Die Frau, ESGA 13, S. 127-208.
QDVI u. II	Übersetzung von: Thomas von Aquin, <i>Quaestiones disputatae de veritate</i> (1925-1932), ESGA 23 u. 24, 2008.
SB	Die Seelenburg, in: Endliches und ewiges Sein (1936-1937), ESGA 11/12, 2006, S. 501-525.
SBB I u. II	Selbstbildnis in Briefen I (1916-1933) u. II (1933-1942), ESGA 2 u. 3, ² 2005 (2000) u. ² 2006 (2000).
Übers. <i>De ente et essentia</i>	Übersetzung von: Thomas von Aquin, <i>De ente et essentia</i> (1932-1935), ESGA 26, 2010.
Übers. <i>Koyré</i>	Übersetzung von: Alexandre Koyré, Descartes und die Scholastik (1922), ESGA 25, 2005.
Übers. <i>Newman I</i>	Übersetzung von: John Henry Newman, <i>Idee der Universität</i> (1923-1924), ESGA 21, 2004.
Übers. <i>Newman II</i>	Übersetzung von: John Henry Newman, Briefe und Texte zur ersten Lebenshälfte 1801-1846 (1924-1925), ESGA 22, 2002.
US	Eine Untersuchung über den Staat (1920-1924), ESGA 7, 2006.
WGE	Wege der Gotteserkenntnis (1940-1941), ESGA 17, 2003.
WIM	Was ist der Mensch? Theologische Anthropologie (1933), ESGA 15, 2005.

Quellen

Thomas (von Aquin)

ST	Summa theologiae
<i>De veritate</i>	Quaestiones disputatae de veritate
SCG	Summa contra gentiles

Teresa (von Avila)

<i>Vida</i>	Leben
<i>Camino (V)</i>	Weg der Vollkommenheit (Manuskript von Valladolid)
<i>Camino (E)</i>	Weg der Vollkommenheit (Manuskript vom Escorial)
<i>Moradas</i>	Wohnungen der inneren Burg

Johannes vom Kreuz

<i>Subida</i>	Aufstieg zum Berg Karmel
<i>Cántico A/B</i>	Geistlicher Gesang A/B
<i>Llama A/B</i>	Lebendige Liebesflamme A/B

Kant (Immanuel)

KrV Kritik der reinen Vernunft, ²1787 (1781)

Husserl (Edmund)

Hua Husserliana. Edmund Husserl Gesammelte Werke
Ideen I Ideen zu einer reinen Phänomenologie und phänomenologischen Philosophie. Erstes Buch: Allgemeine Einführung in die reine Phänomenologie, 1913
Ideen II Ideen zu einer reinen Phänomenologie und phänomenologischen Philosophie. Zweites Buch: Phänomenologische Untersuchungen zur Konstitution, erstmals veröffentlicht 1952
 LU *Prolegomena* Logische Untersuchungen, Prolegomena (Erster Band)
 LU I-VI Logische Untersuchungen (Zweiter Band, Teile 1 u. 2)

Weitere Siglen

AAS Acta Apostolicae Sedis
 ACPQ American Catholic Philosophical Quarterly
 AH Analecta Husserliana
 BAC Biblioteca de Autores Cristianos
 BBKL Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon
 BK.AT Biblischer Kommentar. Altes Testament
 BKV² Bibliothek der Kirchenväter, zweite Ausgabe, 1911-1938
 BMC Biblioteca Mística Carmelitana
 CES Cahiers d'études steiniennes
 CNT Commentaire du Nouveau Testament
 CSEL Corpus Scriptorum Ecclesiasticorum Latinorum
 DH Denzinger, Hünermann, Kompendium der Glaubensbekenntnisse und kirchlichen Lehrentscheidungen
 DS Dictionnaire de spiritualité
 EKK Evangelisch-Katholischer Kommentar zum Neuen Testament
 FZPhTh Freiburger Zeitschrift für Philosophie und Theologie
 GS Pastorale Konstitution ‚Gaudium et spes‘
 HAT Handbuch zum Alten Testament
 HDG Handbuch der Dogmengeschichte
 HThK Herders Theologischer Kommentar zum Neuen Testament
 HWP Historisches Wörterbuch der Philosophie
 IPQ International Philosophical Quarterly
 IPS Yearbook Yearbook of the Irish Philosophical Society
 JPPF Jahrbuch für Philosophie und phänomenologische Forschung

JRPh	Jahrbuch für Religionsphilosophie
JSNT.S	Journal for the Study of the New Testament. Supplement Series
KEK	Kritisch-Exegetischer Kommentar über das Neue Testament
KKK	Katechismus der Katholischen Kirche
LG	Dogmatische Konstitution ‚Lumen gentium‘
LThK	Lexikon für Theologie und Kirche, ³ 1993-2001
LThK.E	Lexikon für Theologie und Kirche. Das Zweite Vatikanische Konzil, Dokumente und Kommentare
MPP	Maynooth Philosophical Papers
NIGTC	The New International Greek Testament Commentary
PG	Patrologia Graeca
PL	Patrologia Latina
PPR	Philosophy and Phenomenological Research
RMM	Revue de Métaphysique et de Morale
RPL	Revue Philosophique de Louvain
RTLu	Rivista Teologica di Lugano
ThPh	Theologie und Philosophie
TRE	Theologische Realenzyklopädie
WBC	World Biblical Commentary
ZKTh	Zeitschrift für Katholische Theologie

Die Bibelzitate sind, falls nicht anders angegeben, folgender Ausgabe entnommen: DEISSLER Alfons, VÖGTLE Anton, *Neue Jerusalemer Bibel*. Einheitsübersetzung mit dem Kommentar der Jerusalemer Bibel, Freiburg [u.a.]: Herder ¹⁷2008.

EINLEITUNG

Jeder Mensch darf sich rühmen, „unmittelbar ein Gotteskind zu sein und ein eigenes unwiederholbares Gottessiegel in seiner Seele zu tragen“ (EES 433¹). Edith Stein situiert sich mit dieser Aussage aus ihrem Hauptwerk *Endliches und ewiges Sein* in der theologischen Suche nach der Gottebenbildlichkeit (*imago Dei*) und Gottfähigkeit des Menschen (*homo capax Dei*). Indem diese Aussage teilweise in den Titel aufgenommen wurde, versteht sich diese Studie als eine theologische. Entgegen allem Mainstream-Denken gehe ich mit Stein davon aus, dass parallel zur Frage nach der Individualität der menschlichen Person die Frage nach der Individualität der göttlichen Personen zu stellen ist. Durch diese doppelte Fragestellung soll ein kleiner Beitrag zur Stein-Forschung geliefert werden, denn ihre theologische Komponente wurde in der Sekundärliteratur bisher noch nicht behandelt. Dennoch bedeutet die Öffnung auf einen theologischen Horizont hin nicht gleichzeitig den Verlust der philosophischen Pertinenz in der Argumentation. Stein selbst verleugnet keineswegs die Möglichkeit einer philosophischen Untersuchung der Frage nach der Individualität, wie in ihrem Frühwerk deutlich zu erkennen ist. Gleichzeitig lässt sich zeigen, dass ihre philosophische Suche bereits relativ früh sowohl durch persönliche religiöse Erlebnisse als auch durch die Begegnung mit der christlichen Lehre zu einer Vertiefung ihres Verständnisses der wesentlichen Individualität jeder menschlichen Person führte. Was genau darunter zu verstehen ist, soll in dieser Studie herausgearbeitet werden. Hier sei vorgreifend lediglich darauf hingewiesen, dass es sich nicht um eine einmalige Konstellation von Entwicklungsfaktoren der Person durch die familiären, kulturellen, sozialen, politischen und religiösen Lebensumstände handelt, sondern um die Individualität der Person, die für jegliche Entwicklung Voraussetzung ist.

Die Frage nach der Seele und ihrer Individualität ist bei Stein nicht von ihrer existentiellen Suche zu trennen. Es hat etwas mit dem zu tun, was sie 1921 noch vor ihrer Taufe zu Hedwig Conrad-Martius sagte: „Secretum meum mihi (mein ist das Geheimnis)“.² Conrad-Martius

¹ Siehe STEIN Edith, *Endliches und ewiges Sein*. Versuch eines Aufstiegs zum Sinn des Seins, Anhang: Martin Heideggers Existenzphilosophie. Die Seelenburg, eingel. und bearb. von Andreas Uwe Müller, Edith Stein Gesamtausgabe (Sigel: ESGA) 11/12, Freiburg [u. a.]: Herder 2006; Sigel: EES. Steins Texte werden im Folgenden im Haupttext unter Verwendung der Siglen zitiert.

² Siehe CONRAD-MARTIUS Hedwig, „Meine Freundin Edith Stein“, in: Waltraud

erkennt darin Steins „verschlossene, in sich versiegelte Natur“³, die ihr Geheimnis nicht preisgibt. Doch diese Auslegung verdeckt eine freiere Interpretationsmöglichkeit, gemäss welcher Stein für sich selbst ein Geheimnis ist.⁴ Diese Interpretation könnte einen biographischen Anknüpfungspunkt haben, wenn ich mit Klüeting annehme, dass Stein nicht den Vulgatatext von Jesaja 24, 16 zitiert, sondern sich auf den *Cántico espiritual* von Johannes vom Kreuz bezieht.⁵ In der ersten Ausgabe des *Cántico* heisst es im Hinblick auf die Vermählung der Braut mit ihrem göttlichen Bräutigam, „daß sie es nicht zu sagen versteht noch es sagen möchte; denn sie [die erhabenen und köstlichen Dinge] gehören zu denen, von denen Jesaja sagte: *Secretum meum mihi, secretum meum mihi* (Jes 24, 16 Vg.)“.⁶ Selbst wenn die Braut sagen möchte, was in der geistlichen Vermählung geschieht, so könnte sie es doch nicht, weil sie es selbst nicht versteht. Bei Stein erweitert sich diese Perspektive noch einmal, weil sie nicht nur die geistliche Vermählung, sondern auch die Individualität der Person als ein Geheimnis betrachtet, wie sie in ihren Werken immer wieder betont.

Den Geheimnischarakter der personalen Individualität hat Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz in ihrem Standardwerk *Unerbittliches Licht* im

Herbstrith (Hg.), Edith Stein. Ein Lebensbild in Zeugnissen und Selbstzeugnissen, Mainz: Matthias-Grünwald ²1993 (1985), S. 87-101, hier 87; das Original wurde Jahre früher im Anschluss an einen Vortrag veröffentlicht: „Edith Stein“, *Hochland* 51 (1958/59) 38-46, hier 38).

³ CONRAD-MARTIUS Hedwig, „Meine Freundin Edith Stein“, S. 87. Die Verschlossenheit Steins in Bezug auf persönliche Äusserungen wird vielfach erwähnt. Dies sollte aber nicht vergessen lassen, wie sehr sich Stein in ihrem Leben, ihren Werken und Briefen zu erkennen gibt.

⁴ Die nächstliegende Übersetzung ist sicherlich ‚mein Geheimnis [ist oder gehört] mir‘. In dieser Übersetzung wird *mihi* als ein possessiver Dativ gelesen. Auch ein finaler Dativ wäre denkbar, so dass man übersetzen könnte: ‚mein Geheimnis für mich‘. Damit kann einerseits gemeint sein, dass mein Geheimnis für mich ist und dass ich es nicht preisgebe. Es besteht jedoch andererseits die Möglichkeit zu interpretieren, dass mein Geheimnis für mich ein Geheimnis ist.

⁵ Siehe KLUETING Harm, „Secretum meum mihi“. Eine Anmerkung zu Edith Stein“, ESJ 11 (2005) 65-75, bes. 72-75. Der Autor zeigt mit guten Gründen, dass der Ausdruck „ein Beleg für ihre [Steins] genaue Kenntnis des ‚Geistlichen Gesangs‘ des Juan de la Cruz im Jahre 1921“ (S. 75) sei.

⁶ JOHANNES VOM KREUZ, *Der geistliche Gesang (Cántico A)*, hg., übers. und eingel. von Ulrich Dobhan, Elisabeth Hense, Elisabeth Peeters Freiburg [u. a.] : Herder ²2003 (1997), S. 208: Erklärung zur 32. Liedstrophe, Nr. 1; spanisches Original in der ersten Ausgabe des geistlichen Gesangs: „[E]lla [la esposa] no lo sabe decir, ni aun querría decirlo, porque son de aquellas que dijo Isaías: *Secretum meum mihi, secretum meum mihi* (24, 16)“ (*Cántico A*, 32, 2, in: JUAN DE LA CRUZ, *Obras completas*, Madrid: BAC ¹⁴1994, S. 709).

Anschluss an *Endliches und ewiges Sein* wie folgt ausgedrückt: „[Die Seele gibt] Gottes Bild auf eine ‚ganz persönliche Weise‘ [EES 422] wieder – jeder Name ist ein Eigenname, den nur Gott dem Empfänger aufschließen wird. Niemand kennt den anderen, noch weniger sich selbst im Innersten und Eigensten. Selbsterkenntnis ist paradoxerweise Erkenntnis durch Gott“. ⁷ Wenn nur Gott mich und den anderen im Innersten und Eigensten kennt, wie kann ich dann eine Untersuchung darüber vornehmen? Die Individualität verstanden als Geheimnis bedeutet bei Stein nicht, dass nichts darüber gesagt werden könnte, denn sonst hätte sie auf diese Frage nicht bereits vor ihrer Taufe soviel Mühe verwendet. Er besagt vielmehr die beschränkte Erkennbarkeit der Individualität, weil diese sich nur mehr oder weniger deutlich im Leben der Person bekundet und weil letztlich nur Gott das Innerste und Eigenste enthüllen kann. So begleitete mich ständig die Frage, ob mir beim Studium und Gebet wenigstens teilweise zugänglich wird, was Stein über die Individualität der menschlichen Person sagt. Ist etwas von dem, was bei Stein theoretisch ausgewertet wurde, im konkreten Leben nachvollziehbar? Diese Frage verbindet den theoretischen mit dem existentiellen Aspekt: Die philosophische Auseinandersetzung wird Aufruf zu einer neuen Offenheit für das Geheimnis der Person und das, was sich davon im geschichtlichen Selbstvollzug bereits offenbart. Mit diesem Geheimnis sind nicht nur die menschlichen, sondern auch die göttlichen Personen gemeint. Vielleicht ist die Selbsterkenntnis gerade deswegen Erkenntnis durch Gott, weil das Geheimnis der menschlichen Person trotz ihrer Eigenständigkeit immer schon auf das Geheimnis der göttlichen Personen verweist und darin begründet ist.

Im Anschluss an diese einleitenden Bemerkungen ist in einem *ersten* Schritt der *Status quaestionis* zu präsentieren. Anschliessend werden in einem *zweiten* Schritt die Fragestellung eingegrenzt, die verwendete Terminologie eingeführt, die Methode vorgestellt und ein Ausblick auf die verschiedenen Teile dieser Arbeit gegeben.

1. Status quaestionis

In diesem *Status quaestionis* können nicht alle Autoren und Titel aufgeführt werden, die sich mit Edith Steins Anthropologie beschäftigen. Es geht hier nur darum, die Arbeiten zu nennen, welche sich explizit mit der

⁷ GERL Hanna-Barbara, *Unerbittliches Licht*. Edith Stein – Philosophie, Mystik, Leben, Mainz: Grünewald ²1998, S. 146.

Frage nach der Individualität der menschlichen Person konfrontiert haben. Doch auch mit dieser starken Einschränkung sind noch mehrere Arbeiten zu nennen, denn schon früh wurde in der Sekundärliteratur Steins Frage nach der Individualität beachtet. So geht es in der 1968 erschienenen Dissertation Anton Höfligers⁸ in Freiburg i.Ü. grundlegend um das Universalienproblem in *Endliches und ewiges Sein*, wobei die Frage nach dem Status des Allgemeinen im Individuellen zu einem Kapitel über Individuation und zur Schlussfolgerung führt, dass Stein in dieser Frage näher bei Scotus als bei Thomas zu situieren sei.⁹ Forscher wie Secretan¹⁰, Schulz¹¹, Volek¹², Redmond¹³, Bottin¹⁴ und noch weitere¹⁵ anerkennen in ihrer Untersuchung der Individuation diese Nähe zu

⁸ Siehe HÖFLIGER Anton, *Das Universalienproblem in Edith Steins Werk „Endliches und ewiges Sein“*, Freiburg i. Ü.: Universitätsverlag 1968, bes. das Kapitel über Individuation (S. 66-83) im Anschluss an EES, Kap. 8.

⁹ Siehe HÖFLIGER Anton, *Das Universalienproblem in Edith Steins Werk „Endliches und ewiges Sein“*, S. 104-107 u. 118f.

¹⁰ Siehe SECRETAN Philibert, „Personne, individu et responsabilité chez Edith Stein“, AH 5 (1976) 247-258, bes. 248f. u. 257f.

¹¹ Siehe SCHULZ Peter, *Edith Steins Theorie der Person*. Von der Bewusstseinsphilosophie zur Geistmetaphysik, Freiburg/München: Karl Alber 1994, S. 228-245: „Individualität und Individuation der Person“ im Kapitel über *Endliches und ewiges Sein*. Schulz verweist nicht nur auf die Nähe zu Scotus (siehe S. 234), sondern gibt auch eine interessante Analyse des achten Kapitels von *Endliches und ewiges Sein*, indem er insbesondere auf das Verhältnis von Leerform und Wesensfülle eingeht (siehe S. 236).

¹² Siehe VOLEK Peter, *Erkenntnistheorie bei Edith Stein*. Metaphysische Grundlagen der Erkenntnis bei Edith Stein im Vergleich zu Husserl und Thomas von Aquin, Frankfurt a.M. [u.a.]: Peter Lang 1998, S. 203-209; „Identität der Person bei Thomas von Aquin, John Locke, Daniel von Wachter und Edith Stein“, in: Beate Beckmann-Zöller und Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz (Hg.), *Die unbekannte Edith Stein: Phänomenologie und Sozialphilosophie*, Frankfurt a.M. [u. a.]: Peter Lang 2006, S. 169-177, bes. S. 176.

¹³ Siehe REDMOND Walter, „La rebelión de Edith Stein: la individuación humana“, *Acta fenomenológica latinoamericana* 2 (2005) 89-106, bes. 96f.

¹⁴ Siehe BOTTIN Francesco, „Tommaso d'Aquino, Duns Scotus e Edith Stein sulla individuazione“, *Il Santo* 49 (2009) 121-129. Bottins Anliegen ist zu zeigen, dass die Materie nicht Individuationsprinzip sein könne, wobei er sich auf Duns Scotus und teilweise auf Edith Stein beruft.

¹⁵ Siehe ESPARZA UNCINA Miguel Ángel, „El principio de individuación“, in: *Introducción a la filosofía de Edith Stein. Un encuentro entre fenomenología y tomismo*, Thesis ad Doctoratum totaliter edita, Bilbao 1998, S. 236-240; HOFER Andreas Roland, *Das Geist-Gehirn-Problem: Der Substanzen-Dualismus Edith Steins und der nichtreduktive Physikalismus Nancey Murphys*. Eine vergleichende Untersuchung, Bonn: Druckerei Schwarz 2003, S. 23-30.

Scotus. Meistens geschieht das ausgehend von Steins Verwendung des Wortes *haecceitas* in *Potenz und Akt* (PA 29¹⁶) und von ihrer Fussnote in *Endliches und ewiges Sein*, in der sie auf einen Artikel von Meßner über das Individuationsprinzip bei Scotus verweist und eine Übereinstimmung mit Scotus vermutet (EES 408f., Fussnote 42). Meistens wird die Frage im letzten Kapitel in *Endliches und ewiges Sein* untersucht, ausser bei Secretan, der interessanterweise von *Natur, Freiheit und Gnade* ausgeht, und bei Redmond, der sich für Steins Verständnis der menschlichen Individuation in *Potenz und Akt* interessiert. Natürlich wird immer wieder die Kritik Steins an der thomistischen Sichtweise des Individuationsprinzips erwähnt. Doch auch diesbezüglich gibt es Autoren, die darauf hinweisen, dass Stein einen verfälschten neuscholastischen Thomas (in den Lehrbüchern von Gredt und Manser) kritisiere, der nicht mit den heutigen Kenntnissen über Thomas zu identifizieren sei. Haya beispielsweise verweist auf eine neue Sichtweise, nach der die Individualität bei Thomas durch den Seinsakt bewirkt werde.¹⁷

Die bis jetzt erwähnten Untersuchungen situieren sich vor allem in einer scholastischen Perspektive. Bei Secretan jedoch kommt auch Steins phänomenologischer Hintergrund zum Tragen. In seiner Monographie *Erkenntnis und Aufstieg* wies er bereits auf die zwei Bedeutungen von Individualität hin und deutete damit den hier beschrittenen Weg an.¹⁸ Ausserdem hat Paolinelli in einem längeren Artikel seine Untersuchung der Frage nach der personalen Individualität mit den Jahrbuchbeiträgen begonnen, wo die Individualität im eigentlichen Sinn nur vom Geistigen ausgesagt wird. Seiner Meinung nach ist auch die spätere Auseinandersetzung mit den Scholastikern von Steins früher und fester Überzeugung der

¹⁶ Siehe STEIN Edith, *Potenz und Akt*. Studien zu einer Philosophie des Seins, eingel. und bearb. von Hans Rainer Sepp, ESGA 10, Freiburg [u. a.]: Herder 2005; Sigel: PA.

¹⁷ Siehe HAYA Fernando, „Individualidad e individuación según Edith Stein“, *Daimon* 32 (2004) 159-173, bes. 170f.

¹⁸ Secretan spricht von der Individualität des Ich, um direkt anschliessend zu sagen: „Aber nicht nur das Ich, sondern auch das, was unter dem Begriff ‚Seele‘ zu erörtern ist, trägt dieses unverlierbare Zeichen der Individualität“ (SECRETAN Philibert, *Erkenntnis und Aufstieg*. Einführung in die Philosophie von Edith Stein, Innsbruck/Wien/Würzburg: Tyrolia/Echter 1992, S. 58); siehe ebenfalls SECRETAN Philibert, „Individuum, Individualität und Individuation nach Edith Stein und Wilhelm Dilthey“, in: Reto Luzius Fetz, Matthias Rath und Peter Schulz (Hg.), *Studien zur Philosophie von Edith Stein. Internationales Edith Stein-Symposium Eichstätt 1991*, Freiburg/München: Karl Alber 1993, S. 148-169, hier S. 155-157.

qualitativen Eigenart des menschlichen Personseins geprägt.¹⁹ Zudem ist auf Bénédicte Bouillot hinzuweisen, die zurzeit in Paris unter der Leitung von Philippe Soual und Emmanuel Falque an ihrem philosophischen Doktorat zur Frage nach dem Kern der Seele und der Freiheit bei Stein arbeitet.²⁰

Dieses Panorama zeigt, dass die Frage in ganz verschiedenen Kontexten und bei sehr verschiedenen Autoren Interesse auslöst. Ich möchte vier Personen nennen, welche sich besonders intensiv und auf sehr unterschiedliche Weise mit der Frage nach der Individualität bei Stein auseinandergesetzt haben und es noch weiter tun. Zunächst die in Mailand lehrende Professorin Roberta de Monticelli, welche die Frage nach der wesentlichen Individualität ausgehend von den Göttinger und Münchner Phänomenologen, aber auch in Auseinandersetzung mit heutigen Philosophen angeht.²¹ Eines ihrer Leitmotive, das sie mit Stein teilt, ist die Überzeugung, dass ich im alltäglichen Leben im Kontakt mit menschlichen Personen spontan von mehr als dem rein biologischen Leben ausgehe. Auch wenn diese Intuition nicht ausgesprochen wird, so schreibe ich doch implizit den menschlichen Personen eine wesentliche Individualität zu, anders als bei materiellen Gegenständen wie beispielsweise einem Stuhl. Anstatt diese spontane Einstellung zu stigmatisieren, will Stein philosophisch darüber Rechenschaft ablegen, wobei es ihr besonders um das Erkennen von Personen und ihrer Individualität geht.²² De Monticelli

¹⁹ Siehe PAOLINELLI Marco, „Natura, spirito, individualità in Edith Stein“, in: Michele D'Ambra (Hg.), *Edith Stein. Lo spirito e la santità*, Quaderni dell'AIES 2, Rom: Edizioni OCD 2007, S. 51-112, besonders S. 89-103.

²⁰ Siehe <http://www.theses.fr/s25678> (Zugang: 5.2.2013). Bouillot gibt den provisorischen Titel ihrer Arbeit wie folgt an: „Le noyau de l'âme: lieu de soi et de la liberté dans la pensée d'Edith Stein“.

²¹ Siehe DE MONTICELLI Roberta, „L'individualité essentielle. Cinquième méditation“, in: *L'avenir de la phénoménologie*, Paris: Aubier 2000, S. 147-194; „Andrea o dell'individualità essenziale“, in: Gabriele Usberti (Hg.), *Modi dell'oggettività*, Milan: Bompiani 2000, S. 111-136; „L'individualità essenziale. Appunti per una personologia fenomenologica“, in: Stefano Besoli und Luca Guidetti (Hg.), *Il realismo fenomenologico. Sulla filosofia dei circoli di Monaco e Gottinga*, Macerata: Quodlibet 2000, S. 657-672; „Mind and Essential Individuality“, in: *The Emergence of the Mind, Proceedings of the International Symposium March 2000*, Milan: Fondazione Carlo Erba 2001, S. 239-251; „Essential Individuality: on the Nature of a Person“, *AH* 89 (2006) 171-184; „Subjectivity and essential individuality: A dialogue with Peter Van Inwagen and Lynne Baker“, *Phenomenology and the Cognitive Sciences* 7 (2008) 225-245.

²² Siehe DE MONTICELLI Roberta, „L'individualité essentielle. Cinquième méditation“, S. 175-192.

wehrt sich gegen das „Dominant Model of Individuality“²³, das sie (sehr schematisch) bei Aristoteles, Thomas und den Empiristen entdeckt. Stattdessen zählt sie die Göttinger und Münchner Phänomenologen – darunter auch Stein – zusammen mit Scotus und Leibniz zu den Verfechtern eines „Essential Individuality Model“²⁴, gemäss welchem es phänomenologisch zu begründen gilt, dass die menschliche Individualität auf eine einzigartige, personale Qualität und nicht nur auf zufällige Lebensumstände zurückzuführen sei.

Von einer ganz anderen Warte aus hat sich Sarah Borden, Professorin am Wheaton College in den USA, in ihrer Dissertation an die Frage der Individualität bei Stein gemacht.²⁵ Ihre Untersuchungen hat sie zunächst in Artikeln und schliesslich 2010 in ihrer Monographie *Thine Own Self* veröffentlicht.²⁶ Mit ihrem thomistischen Standpunkt kritisiert sie vor allem Steins These, dass die personale Individualität nur durch die Annahme einer individuellen *a priori*-Form ausreichend begründet werden könne. Sie sieht darin die Gefahr, die allen gemeinsame menschliche Form zu relativieren, und die Möglichkeit, gewisse Personen als minderwertig zu betrachten.²⁷ Ihrer Meinung nach ist eine Steinsche Auffassung der personalen Individualität nicht nötig, um die Individualität menschlicher Personen zu verstehen. Diese könne ausgehend vom Seinsakt der Person verstanden werden, durch den die Form *a posteriori* im Rahmen der Lebensumstände, aber auch durch die frei gesetzten Akte ausgebildet werde.²⁸

Rosa Errico aus Palermo teilt mit Borden das Interesse für Thomas. Aber anders als Borden geht sie in ihrer Dissertation und in weiteren

²³ DE MONTICELLI Roberta, „Essential Individuality: on the Nature of a Person“, S. 176.

²⁴ DE MONTICELLI Roberta, „Essential Individuality: on the Nature of a Person“, S. 180.

²⁵ Siehe BORDEN Sarah, *An Issue in Edith Stein's Philosophy of the Person: The Relation of Individual and Universal Form in Endliches und ewiges Sein*, Fordham University 2001. Um die soeben eingeführte Unterscheidung von de Monticelli zu verwenden, könnten wir Borden als eine Repräsentantin des ‚dominant model of individuality‘ bezeichnen.

²⁶ Siehe BORDEN Sarah, *Edith Stein*, London-New York: Continuum 2003, S. 111f.; „What Makes You You?“, in: Joyce Avrech Berkman (Hg.), *Contemplating Edith Stein*, Notre Dame: University of Notre Dame Press 2006, S. 283-300, bes. 288-292; „Edith Stein and Individual Forms: A Few Distinctions regarding Being an Individual“, *IPS Yearbook* 7 (2006) 49-69; *Thine Own Self: Individuality in Edith Stein's Later Writings*, Washington DC: Catholic University of America Press 2010.

²⁷ Siehe BORDEN Sarah, *Thine Own Self*, S. 166-184. Siehe die Wiederaufnahme dieser Kritik im Schlusswort auf S. 285.

²⁸ Siehe BORDEN Sarah, *Thine Own Self*, S. 201-209.

Beiträgen davon aus, dass Stein nur aufgrund ihrer neuscholastischen Quellen zu ihrer Thomas-Kritik gekommen sei. Aufgrund der heutigen Thomas-Forschung müsse diese Divergenz jedoch in Bezug auf das Individuationsprinzip relativiert werden.²⁹ Errico zeigt das anhand von zwei verschiedenen Weisen, die menschliche Person zu betrachten: eine biologisch-natürliche (beispielsweise in *De ente et essentia*) und eine geistig-persönliche (beispielsweise in *De anima*).³⁰ Wenn Thomas die Individualität der menschlichen Person in ihrer Geistigkeit und Personalität betrachtet, dann sei kein grundlegender Unterschied zwischen Thomas und Stein mehr festzustellen.³¹

Auch der in Rom und Bari lehrende Franziskaner Francesco Alfieri hat sich der Frage nach der Individualität bei Stein angenommen. In seiner Dissertation³² und in weiteren Beiträgen³³ fragt er insbesondere nach dem

²⁹ Siehe ERRICO Rosa, *Principio di individuazione e persona*, Rom: Aracne 2011. Schon vor der Publikation ihrer Dissertation hat Errico ihre Ergebnisse in zwei weiteren Artikeln zusammengefasst: siehe ERRICO Rosa, „La ‚materia signata quantitate‘. Tommaso d'Aquino e Edith Stein a confronto“, *Aquinas* 50 (2007) 763-795, bes. 764f.; „Quantità e Qualità. La questione dell'individuazione nel confronto tra Tommaso d'Aquino e Edith Stein“, in: Mobeen Shahid und Francesco Alfieri (Hg.), *Il percorso intellettuale di Edith Stein*, Bari: Laterza 2009, S. 181-208.

³⁰ In ihrer Dissertation widmet Errico die beiden ersten Teile der Unterscheidung zwischen dem Bereich des Logischen und des Realen (siehe ERRICO Rosa, *Principio di individuazione e persona*, S. 27-86), sowie des Natürlichen und des Geistigen (S. 87-145), um im dritten Teil Thomas mit Stein zu versöhnen (S. 147-205).

³¹ „[R]iguardo all'individualità dell'essere umano, il disaccordo tra Tommaso e la Stein si affievolisce fino a scomparire“ (ERRICO Rosa, *Principio di individuazione e persona*, S. 207).

³² Siehe ALFIERI Francesco, *La presenza di Duns Scoto nel pensiero di Edith Stein*. La questione dell'individualità, Rom: Lateranuniversität 2010.

³³ Siehe ALFIERI Francesco, „Il ‚principium individuationis‘ e il ‚fondamento ultimo‘ dell'essere individuale. D. Scoto e la rilettura fenomenologica di E. Stein“, in: Mobeen Shahid und Francesco Alfieri (Hg.), *Il percorso intellettuale di Edith Stein*, Bari: Laterza 2009, S. 209-259, bes. S. 258f.; „Il principio di individuazione nelle analisi fenomenologiche di Edith Stein e Hedwig Conrad-Martius. Il recupero della filosofia medievale“, in: Angela Ales Bello, Francesco Alfieri und Mobeen Shahid (Hg.), *Edith Stein – Hedwig Conrad-Martius. Fenomenologia Metafisica Scienze*, Bari: Laterza 2010, S. 143-197; „The Intangible ‚Singularity‘ of the Human Being Observed through the ‚Spiritual Perception of the Fühlen‘“, *Agathos* 2 (2011) 26-48; „Die Originalität von Edith Steins Beantwortung der Frage nach dem Individuationsprinzip. Zu einer ‚Gründung‘ der Anthropologie“, *ESJ* 17 (2011) 101-128; „Hin zu einer Lösung nach dem ‚principium individuationis‘ in der Untersuchungen von Edith Stein und Edmund Husserl. Das Problem der ‚materia signata quantitate‘“, in: Peter Volek (Hg.), *Husserl und Thomas von Aquin bei Edith Stein*, Nordhausen:

Einfluss von Duns Scotus bei Stein. In seinen Arbeiten geht es ihm um die historische Aufarbeitung der scotistischen Quellen Steins³⁴ und um den Versuch, die Ähnlichkeiten zwischen Stein und Scotus anhand der Quellentexte aufzuzeigen.³⁵ Neben seiner Scotus-Stein-Forschung, die zweifelsohne eine Forschungslücke schliesst, widmete sich Alfieri unter der Anleitung von Angela Ales Bello auch Steins phänomenologischen Untersuchungen und ihrer Originalität. Seine Frage nach der Bekundung der personalen Individualität beantwortet er in einer ausführlichen Analyse der Akte des Fühlens, die einen erkenntnistheoretischen Zugang zur Individualität von mir selbst und von anderen Personen ermöglichen.³⁶

2. Bemerkungen zur vorliegenden Arbeit

2.1 Die Fragestellung

Die Perspektive dieser Arbeit hängt mit den Grenzen der Sekundärliteratur zusammen. Diese Grenzen können anhand von vier Punkten aufgezeigt werden: *Erstens* ist in Bezug auf die geschichtliche Erforschung von Steins Quellen noch eine beträchtliche Arbeit zu leisten. Es ist beispielsweise erstaunlich, dass in der Sekundärliteratur meistens auf Gredt als neuscholastische Quelle hingewiesen wird, aber ohne das Werk dieses Autors zu berücksichtigen, obwohl er Stein den theoretischen Rahmen ihrer Untersuchung in *Endliches und ewiges Sein* liefert.³⁷ Häufig geht man von der heutigen Thomas- und Scotus-Forschung aus, wie sie Stein nicht kennen konnte und wie sie folglich auch nicht direkt hilft, Steins eigenen Weg und ihr eigenes Verständnis der Individualität aufzuarbeiten. Dazu sind die phänomenologischen Kenntnisse grundlegender, denn wie noch

Bautz [in Vorbereitung].

³⁴ Siehe ALFIERI Francesco, *La presenza di Duns Scoto nel pensiero di Edith Stein*, S. 21-77.

³⁵ Siehe ALFIERI Francesco, *La presenza di Duns Scoto nel pensiero di Edith Stein*, S. 79-125 (Kapitel über Scotus) und S. 127-214 (Kapitel über Stein).

³⁶ Siehe ALFIERI Francesco, *La presenza di Duns Scoto nel pensiero di Edith Stein*, S. 147-214 (Alfieri untersucht Steins Werke unter dem Gesichtspunkt des Fühlens der Individualität); „The Intangible ‚Singularity‘ of the Human Being Observed through the ‚Spiritual Perception of the Fühlen‘“, S. 41-45.

³⁷ Siehe GREDET Joseph, *Die aristotelisch-thomistische Philosophie*, 2 Bde., Freiburg i. Br.: Herder 1935 (im achten Kapitel von *Endliches und ewiges Sein* verwendet Stein diese Ausgabe) und das lateinische Original: *Elementa philosophiae Aristotelico-Thomisticae*, 2 Bde., Freiburg i.Br.: Herder ⁵1929; siehe Teil II, Kap. 4, insbesondere S. 243-252.

gezeigt werden soll, vollzog sich in Steins Frühwerken ein Durchbruch mit der Annahme einer persönlichen Eigenart, die sie bis in die letzten Schriften hinein mit jeweils neuen Zugängen beibehielt. *Zweitens* konzentrieren sich die Untersuchungen meistens auf Texte aus Steins Frühwerk sowie auf *Potenz und Akt* und *Endliches und ewiges Sein*. Damit sind die wichtigsten Beiträge von Stein abgedeckt, für ein weitergehendes Verständnis müssten aber auch weitere Texte mit komplementären Hinweisen berücksichtigt werden. Dazu zählen Steins Übersetzung von Thomas' *De veritate*, die verschiedenen Vorträge, die theologische Anthropologie von Münster sowie die geistlichen Texte.³⁸ *Drittens* ist Steins Verständnis der Individualität der menschlichen Person sowohl in phänomenologischer als auch in metaphysischer Hinsicht noch weiter zu erforschen. Damit wird nicht in Frage gestellt, dass schon viel wertvolle Arbeit geleistet wurde, wie aus den vorangehenden Angaben zur Sekundärliteratur hervorgeht. *Viertens* werden die theologischen Aspekte tendenziell nicht untersucht. Wenn die Frage nach der personalen Individualität als eine rein philosophische Frage verstanden wird, müssen theologische Bemerkungen konsequenterweise als Fremdkörper ausgegrenzt werden. Aber gerade diesbezüglich kann Steins eigene Perspektive neue Wege weisen. Hier sehe ich ein Manko in der Sekundärliteratur und eine Chance für diese Arbeit.

Aus den genannten Grenzen der Sekundärliteratur erwächst die Fragestellung dieser Arbeit. Die beiden ersten Grenzen (Quellenforschung und Berücksichtigung des Gesamtwerks) werden bei der Vorstellung der Methode aufgenommen.³⁹ Im Hinblick auf die dritte Grenze, die sich auf das Verständnis der Individualität der menschlichen Person bezieht, ist eine Bemerkung über die Entstehung dieser Arbeit anzufügen. Das ursprüngliche Ziel war, das Steinsche Verständnis der menschlichen Seele in ihrem Werk zu thematisieren.⁴⁰ Der Begriff ‚Seele‘ ist bei Stein bereits im Frühwerk mehrdeutig, wie Wulf anhand der verschiedenen Überarbeitungsstufen der *Einführung in die Philosophie* aufzeigen konnte.⁴¹ Die

³⁸ Im Inhaltsverzeichnis kann man die genannten Schriften und die entsprechende Untersuchung in dieser Arbeit leicht finden.

³⁹ Siehe S. 15f.

⁴⁰ Siehe ALES BELLO Angela, „L'essere umano e la sua anima“, in: *L'universo nella coscienza. Introduzione alla fenomenologia di Edmund Husserl*, Edith Stein, Hedwig Conrad-Martius, Pisa: ETS 2003, S. 124-139; „Lo studio dell'anima“, in: Edith Stein. *La passione per la verità, Tracce del Sacro nella Cultura Contemporanea* 7, Padova: Messaggero 2003 (1998), S. 29-43.

⁴¹ Siehe WULF Claudia Mariéle, „Hinführung: Bedeutung und Werkgestalt von Edith Steins ‚Einführung in die Philosophie‘“, in: Edith Stein, *Einführung in die Philosophie*, ESGA 8, Freiburg [u.a.]: Herder 2004, S. IX-XXXIV, bes. S. XXX-

Seele wird zunächst ähnlich wie bei Husserl⁴² in der Verbindung zum Leib verstanden und rückt dann in der Überarbeitung der *Einführung in die Philosophie* unter dem Einfluss von Conrad-Martius in die Nähe eines religiös-metaphysischen Verständnisses (EPh 144f.⁴³). Die Seele in diesem klassischen Sinn kann nach Stein dreifach differenziert im Hinblick auf das Wesen, ihre Vermögen mit verschiedenen Eigenschaften und die Erlebnisse betrachtet werden. Die Frage nach dem Wesen der Seele ist zentral, weil es als Prinzip der Einheit und der Entfaltung, aber noch grundlegender als Prinzip der Individualität der menschlichen Person in Anspruch zu nehmen ist.⁴⁴ Die Frage nach dem individuellen Wesen der Seele avanciert zur anthropologischen Schlüsselfrage.

Die weitläufige Frage nach der Seele begrenzte sich auf ihre Individualität, aber gleichzeitig weitete sich die Frage auch aus, weil die Individualität der menschlichen Person nicht allein in der Seele beschlossen liegt. Als Hypothese kann hier die Ansicht eingeführt werden, dass die Individualität der menschlichen Person zwei zusammengehörende Aspekte

XXXII; „Rekonstruktion und Neudatierung einiger früher Werke Edith Steins“, in: Beate Beckmann und Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz (Hg.), *Edith Stein. Themen – Bezüge – Dokumente*, Würzburg: Königshausen & Neumann 2003, S. 249-267, bes. S. 258-260.

⁴² Siehe Husserls Seelenbegriff im zweiten Band der *Ideen*, die bekanntlich von Stein ausgearbeitet wurden, und in denen nach Husserl die Seele in der „Verknüpfung mit dem materiellen Leibe Objekt naturwissenschaftlicher Forschung“ wird (HUSSERL Edmund, *Ideen zu einer reinen Phänomenologie und phänomenologischen Philosophie*. Zweites Buch: Phänomenologische Untersuchungen zur Konstitution, hg. von Mary Biemel, Hua IV, Den Haag: Nijhoff ²1991 (1952), S. 90; Kurztitel: HUSSERL, *Ideen II*).

⁴³ Siehe STEIN Edith, *Einführung in die Philosophie*, eingel. und bearb. von Claudia Mariéle Wulf, ESGA 8, Freiburg [u.a.]: Herder 2004; Sigel: EPh. Der Einfluss Conrad-Martius' wird von Ingarden genannt: siehe INGARDEN Roman, „Über die philosophischen Forschungen Edith Steins“, *FZPhTh* 26 (1979) 456-480; polnisches Original: „O badaniach filozoficznych Edyty Stein“, *Znak* 23 (1971) 389-409. Steins Kommilitone weist auf die Schwierigkeit in der Entwicklung ihres Seelenbegriffs hin: Sie verstehe die Seele zunächst als leibgebunden, bevor sie die Seele unter dem Einfluss Conrad-Martius' näher beim Geist sehe (siehe S. 478f.).

⁴⁴ Siehe BETSCHART Christof, „Kern der Person'. (Meta)-Phänomenologische Begründung der menschlichen Person nach Edith Steins Frühwerk“, in: Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz, René Kaufmann und Hans Rainer Sepp (Hg.), *Europa und seine Anderen. Emmanuel Levinas, Edith Stein, Józef Tischner*, Dresden: Thelem 2010, S. 61-72. In diesem Artikel geht es um den Kern der Person als Prinzip der Einheit, der Individualität und der Entfaltung der menschlichen Person. Der Kern der Person entspricht dem, was Stein später ‚Wesen der Seele‘ nennen wird (siehe PA 175), wobei beim Kern der Akzent auf dem Individuellen des Wesens liegt.

hat, die allen Umwelteinflüssen vorausgehen: einen *numerischen* (oder auch formalen) und einen *qualitativen* (oder auch materialen) Aspekt. Diese Unterscheidung hängt eng mit der Unterscheidung zwischen dem (reinen) Ich und der Seele zusammen, die Stein in verschiedener Terminologie in all ihren Werken verwendet. Gerl-Falkovitz, sowie Fetz, Schulz und Epis, haben das Verhältnis von reinem Ich und Seele untersucht.⁴⁵ Bei allen vier Autoren kommt zum Ausdruck, dass das reine Ich nicht als bedingungsloses Fundament der menschlichen Person angesehen werden kann, sondern dass es notwendigerweise im Verhältnis zum Wesen der Seele aufzufassen sei. Dieses Wesen ist nach Stein individuell und zwar im Sinne einer qualitativen Einzigartigkeit. Doch wie lässt sich diese qualitative Einzigartigkeit erkennen? Etwas von ihr lässt sich im Leben der Person spüren, insbesondere in der Art und Weise, Werte zu fühlen. Gleichzeitig betont Stein immer wieder, dass die qualitative Einzigartigkeit oder Individualität weder endgültig erfasst noch begrifflich ausgedrückt werden könne. Es ist kein Zufall, dass in ihren religionsphilosophischen und geistlichen Texten die qualitative Individualität als Geheimnis angesprochen wird, so wie die Trinität Geheimnis ist.

Im Unterschied zur weiteren Sekundärliteratur ist dieser Arbeit, als Antwort auf die vierte Grenze, ein theologischer Ansatz eigen. Es wird danach gefragt, wie die Theologie den philosophischen Diskurs in der Frage nach der personalen Individualität erhellen kann. Die Voraussetzung für diese Möglichkeit ist das Abbildverhältnis zwischen göttlichen und menschlichen Personen, die bei Stein zum Leitmotiv ihrer anthropologischen Fragen wird und die insbesondere in der Unterscheidung des Trägers vom Wesen eine entscheidende Rolle spielt. Doch dieses Abbildverhältnis kann von oben nach unten und umgekehrt erforscht werden. Es stellt sich einerseits die Frage: Wie erhellt die Theologie durch ihre

⁴⁵ Siehe GERL Hanna-Barbara, *Unerbittliches Licht*, S. 119; FETZ Reto Luzius, „Ich, Seele, Selbst. Edith Steins Theorie personaler Identität“, in: Reto Luzius Fetz, Matthias Rath und Peter Schulz (Hg.), *Studien zur Philosophie von Edith Stein, Internationales Edith Stein-Symposium Eichstätt 1991*, Freiburg/München: Karl Alber 1993, S. 287; SCHULZ Peter, *Edith Steins Theorie der Person*, bes. S. 65-78. 101-107. 138-151; „Il concetto di coscienza nella fenomenologia di E. Husserl e di E. Stein“, *Aquinas* 39 (1996) 291-305, bes. 299-301; „Sulla soggettività della persona umana. Il contributo di Edith Stein alla teoria dell'identità“, *RTL* 12 (2007) 511-530, bes. 518f. u. 521-523 (engl. Übers. „Toward the Subjectivity of the Human Person: Edith Stein's Contribution to the Theory of Identity“, *ACPQ* 82 (2008) 161-176, bes. 167f. u. 170f.); EPIS Massimo, „Io, anima, persona nella fenomenologia di E. Stein“, *Teologia* 27 (2002) 52-70, hier 68; *Fenomenologia della soggettività*. Saggio su Edith Stein, Milano: LED 2003, S. 74-78 u. 159.

Rede von den göttlichen Personen die (christliche) Philosophie? Aber andererseits ist auch die Frage zu stellen, auf die Stein keine explizite Antwort gibt: Wie erhellt die Philosophie durch ihre Rede von den menschlichen Personen die Theologie? Wenn das Abbildverhältnis oder die Analogie zwischen göttlichen und endlichen Personen bei Stein ernst genommen wird, dann wird trotz aller *major dissimilitudo* auch die genannte zweifache Bedeutung der Individualität nicht nur die menschlichen, sondern auch die göttlichen Personen betreffen.

2.2 Terminologie, Methode und Vorschau auf den Inhalt

1. In der Fragestellung wurde ersichtlich, dass die *Terminologie* Steins in ihren Werken grosse Veränderungen durchmacht, weshalb an dieser Stelle ein terminologischer Hinweis eingefügt werden soll. Wie bereits im Untertitel ersichtlich, wird in dieser Arbeit häufig von ‚personaler Individualität‘ gesprochen, womit die zur konkreten menschlichen Person oder zum konkreten Menschen gehörige Individualität gemeint ist. Die Begriffe ‚menschliche Person‘ und ‚Mensch‘ werden synonym verwendet.⁴⁶ Die Rede von der Individualität ist bei Stein in den meisten ihrer Schriften üblich, auch wenn sie den Ausdruck ‚personale Individualität‘ nicht als solchen verwendet. Hingegen spricht sie von der „menschlichen Individualität“ (PA 258) und von der „Individualität des Menschen“ (AMP 93). Es gilt deshalb, die Verwendung des Ausdrucks ‚personale Individualität‘ zu legitimieren. Drei Gründe können genannt werden: *Erstens* ist ein Begriff notwendig, mit dem kurz auf eine facettenreiche Realität verwie-

⁴⁶ Bei Stein werden in den christlich geprägten Werken die Begriffe ‚menschliche Person‘ und ‚Mensch‘ synonym verwendet. Das wird besonders deutlich in ihrer Vorlesung zur philosophischen Anthropologie in Münster, der sie den Titel ‚Aufbau der menschlichen Person‘ gibt, aber im ausführlichen Inhaltsverzeichnis schreibt sie meistens nur noch ‚Mensch‘, selbst wenn es um das Geistige geht (siehe STEIN Edith, *Der Aufbau der menschlichen Person*. Vorlesung zur philosophischen Anthropologie, eingel. und bearb. von Beate Beckmann-Zöller, ESGA 14, Freiburg [u. a]: Herder 2004, S. 30-32; Sigel: AMP). Im Frühwerk stellt sich die Sachlage komplexer dar, denn Stein spricht sowohl von der geistigen als auch von der empirischen Person (siehe STEIN Edith, *Zum Problem der Einfühlung*, eingel. und bearb. von Maria Antonia Sondermann, ESGA 5, Freiburg [u.a.]: Herder 2008, S. 129 [Erstausgabe 1917, S. 125]; Sigel: PE). Das Wort ‚Mensch‘ bezieht sich normalerweise auf die empirische, psychophysische Dimension der Person. In dieser Arbeit werden die beiden Worte synonym verwendet, und es wird jeweils am Kontext ersichtlich, welcher Aspekt des Personoder Menschseins gemeint ist. Gleicher Meinung ist KNAUP Marcus, „Das Verständnis der Person bei Edith Stein“, JRPh 6 (2007) 123-157, hier 128.

sen werden kann. *Zweitens* gibt es bei Stein keine werkübergreifende Ausdrucksweise, die sie in all ihren Schriften gleichermassen anführt und derer ich mich hier bedienen könnte. Nötig ist folglich eine Formulierung, die *einerseits* die Kontinuität in Steins Werk trotz der terminologischen Verschiebungen erkennen hilft und die *andererseits* die terminologische Einheit für diese Studie schafft. *Drittens* hat der Ausdruck ‚personale Individualität‘ den Vorteil, dass er nicht nur die Individualität der menschlichen Person, sondern auch der göttlichen Personen und der Engel bezeichnen kann. Die Analogizität des Personbegriffs wird besonders im zweiten Teil dieser Studie von grosser Wichtigkeit sein.

Damit ist jedoch noch nicht gesagt, was die Individualität in Bezug auf die menschliche Person genau bezeichnet. An ganz wenigen Stellen in Steins Werk meint das Wort die konkrete Erscheinungsform der Person in der Geschichte. So etwa, wenn sie in ihrer Dissertation von der „historisch feststehende[n] Individualität“ (PE 128 [123]) Caesars, oder wenn sie in der *Einführung in die Philosophie* von „äußerlich bedingte[r] Individualität“ (EPH 134) spricht. Es wird damit ausgedrückt, dass die Umstände einen Einfluss auf die Person in ihrer Entwicklung ausüben. In dieser Studie wird das Wort nicht in diesem seltenen Sinn verwendet, denn an fast allen Stellen bezeichnet Stein mit der Individualität das, was in der Person für alle Entwicklung vorausgesetzt ist. Diese innere Bedingung hat Stein zufolge, wie bereits angedeutet, zwei Aspekte: *einerseits* das reine Ich oder den Selbststand, und *andererseits* die qualitative Eigenart. Wie in Steins Werken schrittweise herausgearbeitet wird, handelt es sich um einen numerischen und einen qualitativen Aspekt der Individualität. Beide gehören notwendigerweise zusammen. Die formale Individualität schreibt Stein dem reinen Ich⁴⁷, der Selbstheit, dem ursprünglichen Bewusstsein oder später, in einer metaphysischen Perspektive, der Subsistenz, dem Selbststand, dem Träger oder der Leerform zu. Die materiale Individualität erkennt sie in einer persönlichen Eigenart im ‚Kern der Person‘ oder im Innersten der Seele, die sie auch *Quale* oder *ποῖον* nennt. Mein Interesse

⁴⁷ Nach Husserl ist das reine Ich „völlig leer an Wesenskomponenten, es hat gar keinen explikabeln [sic] Inhalt, es ist an und für sich unbeschreiblich: reines Ich und nichts weiter“ (HUSSERL Edmund, *Ideen zu einer reinen Phänomenologie und phänomenologischen Philosophie*. Erstes Buch: Allgemeine Einführung in die reine Phänomenologie, neu hg. von Karl Schuhmann, Hua III/1, Dordrecht/Boston/London: Kluwer 1995, S. 179 [160], §80; Kurztitel: HUSSERL, *Ideen I*). Stein teilt Husserls Verständnis des reinen Ich, interpretiert es jedoch neu, indem sie das reine Ich in einer notwendigen Beziehung zum Wesen der Seele sieht.

wird sich vor allem auf diesen qualitativen Aspekt der personalen Individualität richten.

2. In Bezug auf die *Methode* ist zunächst zu sagen, dass die Frage nach der personalen Individualität die Kenntnis der Steinschen Anthropologie an vielen Stellen voraussetzt. In dieser Arbeit werden diese anthropologischen Hintergründe jeweils dazugenommen, wenn sie zum Verständnis notwendig sind. Das Ziel ist, in der ganzen Arbeit der Fragestellung zu folgen und möglichst wenig davon abzuweichen. Dazu habe ich die diachrone Analyse des Steinschen Gesamtwerks gewählt, wobei ausgewählte Schlüsselstellen Steins und ihre Quellen besondere Beachtung finden. In den beiden Hauptteilen wird Steins Verständnis der personalen Individualität in einer quellenorientierten und chronologischen Perspektive aufgearbeitet. In Bezug auf die Quellen geht es zunächst um die Dokumente, die im Edith Stein-Archiv im Karmelitinnenkloster in Köln aufbewahrt werden.⁴⁸ Die Arbeit mit dem Nachlass, den weiteren Manuskripten und Exzerpten wird neue Einblicke in Steins Kenntnisse und Arbeit bringen. Es geht aber auch um das Studium der Quellen Steins, wodurch gleichzeitig ermöglicht wird, die Originalität ihres Ansatzes besser aufzuzeigen.

In der Arbeit wird für die Untersuchung der Steinschen Werke ausser an wenigen angegebenen Stellen die Chronologie in der Redaktion der Texte berücksichtigt. Durch die Berücksichtigung des Steinschen Gesamtwerks zeigt sich der hohe Stellenwert der Frage nach der Individualität. Diese Vorgehensweise wird ermöglichen, sowohl die Kontinuität als auch die Entwicklung in Steins Verständnis aufzuzeigen. Bereits innerhalb des Frühwerks gelangt Stein in einer entscheidenden Vertiefung zu ihrem Verständnis der qualitativen Einzigartigkeit jeder Person, das sie nicht mehr aufgeben wird. Dieses Verständnis ist jedoch begleitet von mehreren terminologischen Verschiebungen, die in den verschiedenen Kapiteln aufzuweisen sind. Diese Verschiebungen machen auch deutlich, wie schwierig es ist, Stein synchron zu lesen, weil ihre Begriffe teilweise stark in der Bedeutung schwanken.

Die Besonderheit dieser Arbeit besteht wie schon angedeutet darin, dass die theologische Dimension der Frage eingehend untersucht wird. Steins theologische Anmerkungen werden deshalb besonders genau untersucht. Wo sie ihr Verständnis der personalen Individualität mit

⁴⁸ Im Literaturverzeichnis wird unter den Quellen angegeben, ob die Bücher im Nachlass des Edith Stein-Archivs (Sigel: ESA Nachlass) zu finden sind. Die weiteren Dokumente aus dem Archiv werden im Literaturverzeichnis nach den Texten Steins in einem eigenen Abschnitt aufgelistet (siehe S. 355).

Bibelzitate belegt, wird die Steinsche Interpretation jeweils in der Exegese verortet. Zum Verständnis der Steinschen Aussagen werden beispielsweise die Texte des Lehramtes⁴⁹, die patristischen und mittelalterlichen Quellen, insbesondere Augustinus und Thomas, die weiteren theologischen Quellen wie Scheeben oder Przywara herangezogen. Es wird sich zeigen, dass die theologischen Hinweise Steins an gewissen Stellen die philosophische Untersuchung bekräftigen und an anderen Stellen erweitern, insbesondere in den Fragen nach dem Sinn der personalen Individualität. Wieder an anderen Stellen wird die Vertiefung der philosophischen Untersuchung durch die Theologie ermöglicht. Das ist vor allem in der Unterscheidung zwischen Person und Natur in der Trinität und in Jesus Christus der Fall. Wie noch zu zeigen bleibt, entspricht diese Unterscheidung derjenigen zwischen numerischer und qualitativer Individualität bei der menschlichen Person.

3. Abschliessend steht eine kurze Vorschau auf den Gedankengang dieser Arbeit aus. Die beiden Hauptteile dieser Studie thematisieren zunächst Steins Frühwerke und anschliessend die christlich geprägten Texte aus der Zeit nach ihrer Taufe.⁵⁰ Im ersten Hauptteil über das Frühwerk ist für die Darstellung und Auswertung von Steins Verständnis der personalen Individualität das chronologische Vorgehen besonders hilfreich, um die Entwicklung von Steins Verständnis der personalen Individualität aufzuzeigen. Die Frage nach der personalen Individualität stellt sich bei Stein im Kontext des Verhältnisses von Anlage und Umwelt, und führt sie zur Überzeugung, dass eine qualitative Individualität des Kerns der Person allen Umwelteinflüssen vorausgeht. In den späteren Werken, die im zweiten Hauptteil zu untersuchen sind, ändert sich ihre Auffassung nicht mehr grundlegend. Dafür tritt Stein mit anderen philosophischen und theologischen Gesprächspartnern – Thomas, Duns

⁴⁹ Siehe im Literaturverzeichnis auf S. 377f.

⁵⁰ Die Unterscheidung ist nicht absolut zu setzen, denn Steins *Untersuchung über den Staat* wurde teilweise auch nach ihrer Taufe verfasst und erst 1925 veröffentlicht, und die Abhandlung *Natur, Freiheit und Gnade* ist bereits vor ihrer Taufe christlich geprägt. Unter den christlich geprägten Werken können die mehr systematischen und die geistlichen Texte voneinander unterschieden werden. In diesem Sinn wurde in der Sekundärliteratur Steins Werk schon sehr früh in drei Schaffensphasen – Phänomenologie, christliche Philosophie, Mystik – unterteilt: GELBER Lucy, LEUVEN Romaeus, „Schaffensphasen“, in: Edith Stein, *Welt und Person*, ESW 6, Louvain/Freiburg: Nauwelaerts/Herder 1962, S. IX-XI; GUILÉAD Reuben, *De la phénoménologie à la science de la Croix. L'itinéraire d'Edith Stein*, Louvain/Paris: Nauwelaerts/Béatrice-Nauwelaerts 1974, S. 11. Diese Unterscheidung ist pädagogisch sinnvoll, sollte aber nicht dazu führen, die Kontinuität in Steins Werk zu übersehen.

Scotus, Scheeben, Przywara, Roland-Gosselin, Manser, Gredt – in einen Dialog. Dieser neue Kontext führt sie zu einer philosophischen Reflexion des christlichen Glaubens und zu ihrer Auffassung einer christlichen Philosophie, wie sie in der Frage nach der personalen Individualität mit theologischen Hinweisen und Argumenten konkretisiert wird. Die Integration von Steins geistlichen Texten wird dabei helfen, die Frage nach der Erkennbarkeit der personalen Individualität neu zu stellen und deren Geheimnischarakter ernst zu nehmen. Die Analogie von Gottes- und Selbsterkenntnis, von göttlicher und menschlicher Person, soll Anthropologie und Theologie in der Frage nach der Individualität in einen Dialog bringen, der sowohl die anthropologischen als auch die theologischen Untersuchungen bereichert.

„Deum et animam scire cupio“
AUGUSTINUS, *Soliloquia* 1, 2, 7, in: PL 32, 872.

RÜCK- UND AUSBLICK

Das Augustinus-Zitat¹ aus den *Soliloquia*, mit dem ich diesen Schlussteil überschreibe, gibt den Rahmen für die existentielle Suche bei Edith Stein und bei mir selbst. Um Steins Suche noch genauer zu beschreiben, müsste dieses Zitat umgekehrt werden zu *animam et Deum scire cupio*. Steins Forschungen gehen von den anthropologischen Fragestellungen aus und führen zu den theologischen Fragen hin. Die Bemühung, die menschliche Person in ihrer Einheit und Vielheit zu erkennen, vermittelt ihr einen Zugang zur Frage nach Gott. Die Offenheit der Anthropologie auf die Theologie hin kommt bei Stein schon sehr früh zum Tragen, wie in einem Brief an Roman Ingarden aus dem Jahr 1917 deutlich wird: „[E]s ist unmöglich, eine Lehre von der Person abzuschließen, ohne auf Gottesfragen einzugehen“.²

Um diese frühe Einsicht im Hinblick auf eine konkrete Frage zu thematisieren, habe ich im *Status quaestionis* dafür plädiert, dass die Frage nach der Individualität der menschlichen Person – oder kurz der personalen Individualität – sowohl angesichts des Steinschen Werks als auch angesichts des Forschungsstandes vielversprechend sei. Tatsächlich hat sie diese Frage über mehr als 25 Jahre hinweg immer wieder aufgegriffen und zuletzt in *Endliches und ewiges Sein* systematisch ausgearbeitet. Trotz sehr verschiedener Quellen, die zu berücksichtigen waren, ging sie einen Weg, der durch seine Kontinuität und seine Originalität besticht. Die Ergebnisse und die weiterführenden Perspektiven dieser Arbeit sollen in dreierlei Hinsicht thematisiert werden: *Erstens* ist der Einfluss religiöser Erlebnisse auf Steins Verständnis der personalen Individualität zu untersuchen. *Zweitens* gilt es, die philosophische Originalität ihrer Position mit besonderer Berücksichtigung der ‚Brücke‘ zwischen der phänomenologischen und metaphysischen Untersuchung herauszustellen. *Drittens* bleibt aufzuzeigen, wie Stein die Individualität der menschlichen Personen analog zur Individualität der göttlichen Personen betrachtet. Im Sinne eines trinitätstheologischen und christologischen Ausblicks werde ich versuchen, die Steinschen Erkenntnisse auf die theologische Frage nach

¹ Stein kannte dieses Zitat aus ihrer Koyré-Übersetzung: siehe *Übers. Koyré* 18, Fussnote 23.

² BRI 47, Brief 9 vom 20.2.1917.

dem Bewusstsein der göttlichen Personen und des menschgewordenen Sohnes anzuwenden.

1. Der Einfluss religiöser Erlebnisse und der Lektüre der Autobiographie Teresas auf die Entwicklung des Verständnisses personaler Individualität bei Edith Stein

Die diachrone Untersuchung der Steinschen Werke hat den Vorteil, sowohl die Entwicklung als auch die Kontinuität von Edith Steins Verständnis der personalen Individualität herauszustellen. Ursprünglich hatte ich erwartet, offensichtliche Veränderungen zwischen ihren Frühwerken und den späteren christlich geprägten Werken zu finden.³ Tatsächlich liess sich eine *terminologische* Verschiebung ausmachen, die vor allem durch Steins Einübung in die Scholastik bedingt ist. *Inhaltlich* übersetzte sie vor allem ihr Verständnis der letzten Frühwerke in einen neuen philosophischen Kontext, womit sie einen Dialog zwischen Phänomenologie und Metaphysik ermöglichte. So kennt Stein bereits in ihrer Doktorarbeit *Zum Problem der Einfühlung* den Unterschied zwischen einem formalen und einem materialen Aspekt der personalen Individualität, den sie in allen ihren Werken nie in Frage stellt, sondern in immer neuen Ansätzen und in veränderter Terminologie wieder aufnimmt. In Bezug auf den materialen oder qualitativen Aspekt der Individualität geht sie in der *Einführung in die Philosophie* davon aus, dass jeder menschlichen Person „ein letztes unauflösbares qualitatives Moment“ (EPH 134) zukomme. Diese Realität bezeichnet Stein später in *Potenz und Akt* als *Quale* (PA 261f.) und in *Endliches und ewiges Sein* als *ποῖον* (EES 420).

Umso erstaunlicher war die Entdeckung, dass die wichtigste inhaltliche Entwicklung im Verständnis Steins bereits innerhalb des Frühwerks stattfindet.⁴ Stein versteht in ihrer Doktorarbeit die personale Individualität als eine einzigartige Kombination von typischen Eigenschaften. Aber erst in der *Einführung in die Philosophie* taucht die oben erwähnte

³ Mit Frühwerken sind hier die Doktorarbeit, die *Einführung in die Philosophie* und die drei Jahrbuchbeiträge gemeint. Die Studie *Natur, Freiheit und Gnade* wurde zwar ebenfalls vor der Taufe geschrieben, bietet aber mit ihrer religiösen Thematik bereits einen Vorblick auf die späteren Werke. Zu den späteren Werken gehören *Potenz und Akt*, die Münsteraner Vorlesungen, *Endliches und ewiges Sein* sowie die geistlichen Texte, insbesondere die *Kreuzeswissenschaft*. Die beiden Teile dieser Arbeit entsprechen dieser Unterscheidung.

⁴ Dieses Forschungsergebnis habe ich in der Sekundärliteratur nirgends gefunden.

These auf, dass jede menschliche Person eine einzigartige Qualität habe, die das Leben der Person von innen her mehr oder weniger färbt. Diese Neuheit in Steins Verständnis wirft die Frage auf, wodurch diese Veränderung hervorgerufen wurde. Es wäre denkbar, dass Stein zwischen der Redaktion der Doktorarbeit (1916) und dem Beginn der *Einführung in die Philosophie* (ca. 1918) etwas gelesen hat, was sie in dieser Richtung beeinflusste. Doch bereits vor der Redaktion ihrer Doktorarbeit kannte sie Schellers Hauptwerk zur materialen Wertethik und folglich auch seine Auffassung der geistigen Individualität jeder menschlichen Person.⁵ Die Vermutung liegt nahe, dass das neue Verständnis der geistigen Individualität der menschlichen Person nicht aus der Literatur, sondern aus ihrem persönlichen Leben kommt.

So vertrete ich in dieser Arbeit die These, dass die Veränderung bei Stein durch eigene religiöse Erlebnisse motiviert ist.⁶ Es geht mit anderen Worten um die Vermutung, dass Stein schon sehr früh religiöse Erlebnisse hatte, und dass ihr Verständnis der personalen Individualität dadurch beeinflusst wurde. Bereits in ihrer Doktorarbeit erwägt sie die Möglichkeit eines Wandels der Person durch „das Eingreifen göttlicher Gnade“ (PE 135f. [131]), auch wenn sie die Überprüfung der Echtheit solcher Erlebnisse bekanntlich mit einem *non liquet* belässt. Dennoch schien diese Frage in Stein nicht mehr zur Ruhe zu kommen, wie aus dem Kontakt mit Adolf Reinach und mit seinen im Krieg geschriebenen religionsphilosophischen Fragmenten, aber auch aus der Lektüre von Augustinus und von Rudolf Ottos Werk *Das Heilige* geschlossen werden kann.⁷

In der *Einführung in die Philosophie* finden wir zum ersten Mal eine Stelle, an der Stein eine enge Verbindung zwischen personaler Individualität und religiösem Erlebnis erkennt (EPH 176). Im Urtext schreibt sie von den Gefühls- und Willenserlebnissen, in denen die eigene ‚individuelle Note‘ sowie die bestimmte Tiefe, aus welcher die Erlebnisse kommen, gespürt werden können. Und unmittelbar fährt sie fort: „Es gibt Erlebnisse – wie die liebende Hingabe oder die religiöse Ekstase – an denen alle

⁵ Siehe SCHELLER Max, *Der Formalismus in der Ethik und die materiale Wertethik*, S. 499 und in dieser Arbeit Fussnote 44 auf S. 38.

⁶ Siehe GERL-FALKOVITZ Hanna-Barbara, „Im Dunkel wohl geborgen.“ Edith Steins mystische Theorie der ‚Kreuzeswissenschaft‘ (1942)“, *Una Sancta* 61 (2006) 327-342, hier 337-342. Gerl-Falkovitz stellt die Frage, ob Stein nicht nur als Interpretin der Mystik, sondern auch selbst als Mystikerin bezeichnet werden könne. In Bezug auf das Leben im Karmel vermutet sie, dass Stein in ihrer tiefen Art und Weise, Sühne zu leben, als Mystikerin betrachtet werden könne.

⁷ Siehe Fussnote 39 auf S. 78f.

Schichten des persönlichen Ich ‚aktualisiert‘ sind“ (EPh 176, erste Version). In der überarbeiteten Version steht nur noch: „Es gibt Erlebnisse – die religiöse Ekstase – an denen alle Schichten der Seele beteiligt sind“ (EPh 176). Das Augenmerk richtet sich hier nicht auf die Einführung des religiös-metaphysischen Seelenbegriffs (EPh 145), sondern auf die Streichung der liebenden Hingabe als Möglichkeit eines Erlebnisses, an dem die ganze Person mit all ihren Schichten beteiligt ist. Wulf vermutet zu Recht, dass die Enttäuschung über die Beziehung zu Roman Ingarden Anlass zur Streichung gab (EPh 176, Fussnote 287). Diese persönlich motivierte Streichung schliesst nicht prinzipiell aus, dass die liebende Hingabe im zwischenmenschlichen Bereich zur Erkenntnis der personalen Individualität verhelfen kann. So geht Stein selbst in *Individuum und Gemeinschaft* davon aus, dass verschiedene menschliche Erlebnisse zu einer ‚Erweckung‘ der Seele und somit auch zu einer neuen Erkenntnis der personalen Individualität führen können (IG 195 [210]).

Im Hinblick auf Stein kann jedoch davon ausgegangen werden, dass die Liebesenttäuschung mit der Offenheit für das einhergeht, was sie ‚religiöse Ekstase‘ nennt. Zudem wird mit der Streichung deutlich, dass für Stein die religiöse Ekstase zu diesem Zeitpunkt noch nicht die liebende Hingabe einschliesst, denn in diesem Fall hätte sie diese einfach auf Gott, statt auf einen Menschen beziehen können. Die Rede von der religiösen Ekstase impliziert deshalb noch keinen personalen Gottesbezug und meint keine offenbarungsbezogene Erfahrung, sondern eine Transzendenz-erfahrung im weiten Sinn.

Dieses religiöse Erlebnis im weiten Sinn beschreibt Stein in der *Einführung in die Philosophie* als ein Gefühl der Geborgenheit, das in auswegloser Situation zuteil werden kann: „[A]ber indem wir zu stürzen meinen, fühlen wir uns ‚in Gottes Hand‘, die uns trägt und nicht fallen lässt“ (EPh 171). In diesem Zitat schreibt Stein in der Wir-Form. Im 1918 geschriebenen Jahrbuchbeitrag *Psychische Kausalität* wird sie noch expliziter, indem sie einen „Zustand des Ruhens in Gott“ (PK 73 [76]) bezeugt und unmissverständlich auf ihr eigenes Erleben hinweist: „Dieser Zustand ist mir etwa zuteil geworden, nachdem ein Erlebnis, das meine Kräfte überstieg, meine geistige Lebenskraft völlig aufgezehrt und mich aller Aktivität beraubt hat“ (PK 73 [76]). In diese Richtung geht auch eine Aussage Steins an Ingarden im Oktober 1918, in der sie von ihrem „durchaus positiven Christentum“ und von ihrer „Wiedergeburt“⁸

⁸ BRI 106, Brief 53 vom 10. und 12. 10.1918.

spricht. Es handelt sich hier nicht mehr um Möglichkeiten, sondern um ein Zeugnis ihrer eigenen Erfahrung.

Was bedeutet das für die Entwicklung von Steins Verständnis der personalen Individualität? Meiner Meinung nach sind die religiösen Erlebnisse, die Stein sowohl im Urtext der *Einführung in die Philosophie*⁹ als auch in *Psychische Kausalität* beschreibt, der entscheidende Auslöser für ihr vertieftes Verständnis der personalen Individualität. Was Stein „Gefühl der Geborgenheit“ (EPH 171) und „Zustand des Ruhens in Gott“ (PK 73 [76]) nennt, folgt jedes Mal auf eine Situation, „wo alle Menschenkräfte versagen“ (EPH 172) oder wo die „geistige Lebenskraft völlig aufgezehrt“ (PK 73 [76]) ist. Wahrscheinlich bezieht sich Stein bei der Redaktion der beiden Texte auf dasselbe, sicher aber auf ein ähnliches Erlebnis. Daraus kann geschlossen werden, dass es vor oder bei der Redaktion der *Einführung in die Philosophie* stattgefunden haben muss, da sie im Urtext der Einführung bereits davon spricht. Das ist wichtig, weil nach Stein im religiösen Erlebnis alle Schichten der Seele beteiligt sind, so dass die Gotteserfahrung intrinsisch mit der Erkennbarkeit der eigenen Individualität verbunden ist.

Aus diesen Erwägungen geht hervor, dass Stein durch eigene religiöse Erlebnisse so zu sich selbst fand, dass sie ihre Individualität neu erkannte. Und diese existentielle Erkenntnis der eigenen Individualität führte bei Stein bereits in der *Einführung in die Philosophie* auch zu einer theoretischen Vertiefung ihres Verständnisses der personalen Individualität im Sinne einer einzigartigen und unwiederholbaren Qualität. Die übernatürliche Gotteserfahrung steht also nicht nur am Ende des Steinschen Weges von der Phänomenologie zur Metaphysik, zur Theologie und schliesslich zur Mystik im Sinne der Gotteserfahrung. Vielmehr steht die Mystik¹⁰ auch am Anfang dieses Wegs und gibt den entscheidenden Impuls für ihr originelles Verständnis der qualitativen Individualität jeder menschlichen Person. Die Frage nach dem Verhältnis von Mystik und Erkenntnis personaler Individualität wurde in dieser Arbeit zwar eingeführt, aber bei weitem nicht ausgeschöpft.¹¹ Ist dieses Verhältnis nur in der christlichen

⁹ Es handelt sich um das Manuskript „Die ontische Struktur der Person und ihre erkenntnistheoretische Problematik“; siehe WULF Claudia Mariéle, „Hinführung: Bedeutung und Werkgestalt von Edith Steins ‚Einführung in die Philosophie‘“, S. XXI-XXVI.

¹⁰ Nach Stein beginnt das mystische Gnadenleben im Gebet der Ruhe in Teresas vierten Wohnungen (SB 504) und bezeichnet folglich eine relativ häufige Erfahrung im Gebet (siehe in dieser Arbeit S. 303).

¹¹ Siehe vor allem das Kapitel fünf im zweiten Teil auf S. 301-332.

Mystik anzutreffen oder auch in anderen Religionen? Diese Frage versteht sich als eine Einladung, in der Mystikforschung die Selbsterkenntnis vermehrt zu thematisieren.

Ich möchte meine These noch einen Schritt weiterführen, indem ich den Einfluss der Lektüre von Teresas *Vida* im Sommer 1921 auf Steins Verständnis der personalen Individualität auswerte. Dobhan zeigte, dass die Lektüre von Teresas *Vida* wegweisend für Steins Konversion zur katholischen Kirche war.¹² Meiner Meinung nach hatte diese Lektüre auch im Hinblick auf das Verständnis der personalen Individualität eine grosse Bedeutung. Teresa benutzt in den Kapiteln 11-21 ihrer Autobiographie den Vergleich mit einem Garten, um verschiedene Formen des Gebets zu charakterisieren. Der Garten kann auf vier verschiedene Weisen mit Wasser versorgt werden, wobei der Gärtner eine mehr oder weniger aktive Rolle spielt: Giesskanne, Schöpfrad, Wasserleitungen und Regen. Teresa vergleicht damit vier verschiedene Gebetsformen (Meditation, Gebet der Ruhe, Trunkenheit der Liebe, Gebet der Vereinigung), wobei der Betende mehr oder weniger aktiv beteiligt ist, wenn sein Seelengarten vom Wasser der Gnade verwandelt wird. In ihrer *Seelenburg*¹³ benutzt Teresa den analogen Vergleich vom Schloss, dem Schlossbewohner und sieben Wohnungen, von denen die innerste vom König bewohnt wird. Die Wohnungen des Schlosses bezeichnen verschiedene Etappen des inneren Weges und Formen des Gebets, die alle auf die Vereinigung des Betenden mit Gott im Innersten der Seele abzielen.

Besonders wichtig ist die Unterscheidung zwischen Garten und Gärtner, sowie analog zwischen Schloss und Schlossbewohner. Denn Stein gelangt ausgehend von diesen beiden Vergleichen bei Teresa zur Wechselwirkung zwischen Ich und Seele, wobei die Seele dem Garten oder dem Schloss und das Ich dem Gärtner oder dem Schlossbesitzer entspricht. In ihrer Studie zur *Seelenburg* sagt Stein, dass man mit der Unterscheidung zwischen Ich und Seele besser verstehen könne, wie die Seele in sich selbst einkehre (SB 524). Es müsste eigentlich präziser gesagt werden, dass das Ich in die Seele einkehre. Stein liefert mit der Unterscheidung von Ich und Seele den hermeneutischen Schlüssel, um Teresas Vergleiche zu verstehen.

¹² Siehe DOBHAN Ulrich, „Vom ‚radikalen Unglauben‘ zum ‚wahren Glauben‘“, ESJ 15 (2009) 53-84, bes. 79-84.

¹³ Die *Seelenburg* wurde 1922 neu von Aloysius Alkofer herausgegeben: THERESIA VON JESU, *Die Seelenburg, Gedanken über die Liebe Gottes, Rufe der Seele zu ihrem Gott und Geistliche Lieder*, Sämtliche Schriften Bd. 4/1, Regensburg: Kösel/Pustet 1922. Es ist zu vermuten, dass Stein schon bald auch dieses und andere Werke von Teresa gelesen hat.

Bei Stein selbst ist die Frage nach der Artikulierung von Ich und Seele vor allem in den Münsteraner Anthropologie-Vorlesungen und in *Endliches und ewiges Sein* sehr präsent. Beispielhaft sei hier daran erinnert, dass sie nicht sagt: Ich *bin* meine Seele und mein Leib, sondern: Ich *habe* meine Seele und meinen Leib (WIM 88). Mit dem Verb ‚haben‘ kommt die Verschiedenheit von Ich und Wesen (Seele und Leib) zum Ausdruck. Das Possessivpronomen ‚mein‘ dagegen weist darauf hin, dass die Seele und der Leib nicht einfach ausgetauscht werden können, sondern notwendigerweise zum Ich gehören. Dasselbe wird auch aus den Vergleichen Teresas ersichtlich, denn zu einem Gärtner gehört ein Garten und zu einem Schlossbewohner ein Schloss. In *Endliches und ewiges Sein* wird das Verhältnis von Ich und Seele in der Perspektive von Steins christlicher Philosophie noch grundlegender auf das göttliche ‚Ich bin‘ zurückgeführt und in allem Geschaffenen – analog zur Trinität – als Unterschied zwischen Selbst und Wesen oder Natur interpretiert (EES 296f.).

Stein hatte die Unterscheidung zwischen Ich und Seele in all ihren Frühwerken verwendet, jedoch in teilweise verschiedener Terminologie, bereits vor der Lektüre von Teresas *Vida*. Meiner Meinung nach erhielt Stein von Teresa eine Bestätigung sowohl für ihre religiösen Erlebnisse als auch für ihre Unterscheidung von Ich und Seele. In theoretischer Hinsicht waren Teresas Vergleiche mit dem Garten und dem Schloss auch ein Impuls zur weiteren Artikulierung von Ich und Seele. Von besonderer Wichtigkeit ist die Überzeugung, dass das Ich im Innersten der Seele sein eigentliches Zuhause hat und vom Innersten her die ganze Person umfasst und kennt. Durch Teresa, aber auch schon früher durch Augustinus, wurde Stein zur Einkehr ins eigene Innere als Bedingung für eine Theorie der personalen Individualität angeleitet. Weil Teresa ‚Expertin‘ der Innerlichkeit ist, deshalb lässt sich Stein auch in theoretischer Hinsicht gerne von ihr anregen. Der Unterschied zwischen Ich und Seele ist für die Frage nach der personalen Individualität relevant, weil er dem Unterschied zwischen dem formalen und dem materialen Aspekt der Individualität entspricht, der noch genauer ausgewertet werden soll.

2. Die vielseitige philosophische Betrachtungsweise der personalen Individualität

Das Verhältnis des formalen und materialen Aspekts der personalen Individualität, das soeben im Anschluss an Teresa thematisiert wurde, ist bereits in der Auswertung des Kapitels über *Endliches und ewiges Sein*

eingehender behandelt.¹⁴ Im fünften Kapitel des zweiten Teils¹⁵ habe ich zusätzlich darauf hingewiesen, dass Stein die Unterscheidung zwischen dem Selbstand und dem qualitativ individuellen Wesen der menschlichen Person bereits in ihrem Frühwerk mit der Unterscheidung zwischen dem reinen Ich und der unauflösbaren Qualität des Kerns der Person thematisierte. Diese grundlegende Kontinuität in ihrem ganzen Werk wird begleitet von einer Öffnung ihrer Phänomenologie für metaphysische Fragen, und zwar im Hinblick auf beide Aspekte der personalen Individualität.

Die Frage nach dem reinen Ich behandelte Stein im Frühwerk im Anschluss an Husserl in phänomenologischer Sicht. Das reine Ich ist qualitätslos und kann nicht für die qualitative Individualität des menschlichen Wesens aufkommen, doch es stiftet die Einheit des Bewusstseinsstroms, so dass ich verschiedene Erlebnisse als *meine* Erlebnisse betrachten kann. Später gelangte Stein auf der Suche nach der formalen Individualität der menschlichen Person in ihrer theologischen Anthropologie in Münster und besonders in *Endliches und ewiges Sein* zum Selbstand oder zum Wesensträger der Person. Weil durch das menschliche Wesen die Vernunft und Freiheit ermöglicht werden, ist der Wesensträger einer menschlichen Person seiner selbst bewusst. Oder anders gesagt: Der Selbstand einer menschlichen Person ist reines Ich. Doch was ändert sich bei der metaphysischen Sichtweise des Wesensträgers im Verhältnis zur phänomenologischen Sichtweise des reinen Ich? In phänomenologischer Sichtweise wird das reine Ich als abstrakte Bedingung der Möglichkeit meiner Akte betrachtet, wogegen in metaphysischer Sichtweise der Selbstand als der formale Seinsgrund jeder Person aufzufassen ist. Es geht bei Stein darum, das Sein des Bewusstseins aufzuzeigen.

Ein ähnliches Verhältnis zwischen dem phänomenologischen und dem metaphysischen Ansatz lässt sich bei Stein auch in Bezug auf den Kern der Person entdecken. In ihrer Dissertation ist die Rede vom Kern zunächst rein phänomenologisch und impliziert keine metaphysische Aussage. Doch bereits in *Individuum und Gemeinschaft* kommt Stein unter dem Einfluss von Conrad-Martius zur Rede der Seele in einem metaphysischen Sinn.¹⁶ Nach Stein wurzelt das Sein der Seele im Kern, doch gleichzeitig betrachtet sie sowohl den Kern als auch die Seele als etwas „schlechthin Individuelles, Unauflösliches und Unnennbares“ (IG 193 [208]). Die Unterscheidung von Kern und Seele erscheint als Verdoppelung, was sich in *Potenz*

¹⁴ Siehe auf S. 279-283 in dieser Arbeit.

¹⁵ Siehe auf S. 322f. in dieser Arbeit.

¹⁶ Siehe auf S. 68f. in dieser Arbeit.

und Akt, wo sie den Kern und die Seele miteinander identifiziert (PA 175), bestätigt. Die Identifizierung von Kern und Seele hängt mit der Artikulierung des phänomenologischen und metaphysischen Ansatzes zusammen. Der Kern bezeichnet in der phänomenologischen Perspektive die Struktur eines Gegenstandes und die Möglichkeiten seines Werdens. Mit der Rede von der Seele kommt hinzu, dass etwas in der Person selbst zur Verwirklichung drängt. Ich nannte es die innere Dynamik auf ein individuelles Ziel hin, das sich je nach den Umständen mehr oder weniger verwirklichen kann. Der dynamische Aspekt impliziert eine metaphysische Sichtweise der menschlichen Person in ihrem Sein und Werden, auch wenn beides nur phänomenologisch zugänglich ist.

Bislang habe ich mich auf den formalen und materialen Aspekt der personalen Individualität konzentriert. In formaler Hinsicht macht der Selbststand die Gegenstände zu Individuen oder numerischen Einheiten, ähnlich wie bei Duns Scotus. Zugleich ist der Selbststand notwendigerweise Selbststand eines Wesens, dessen Individualität Stein zufolge je nach Seinsgebiet verschieden zu verstehen ist, wie vor ihr schon Thomas meinte. Ich habe mich vor allem mit der Steinschen Annahme beschäftigt, jede menschliche Person besitze in ihrem Wesen eine unwiederholbare Qualität, die absolut einzigartig ist. Im vorhergehenden Abschnitt wurde aufgezeigt, wie diese Annahme als Frucht einer Gotteserfahrung zu verstehen ist. Damit ist noch nicht alles über die Individualität des menschlichen Wesens gesagt. Das Besondere der menschlichen Person liegt gerade darin, dass sie ein eigenes Seinsgebiet bildet, weil sie die Seinsgebiete des Geistigen und des Materiellen in einem Mikrokosmos vereinigt. Die Einheit in der Komplexität meines Personseins ist mir bewusstseinsmässig zugänglich: Ich erlebe mich als *einer* in der Vielfalt meines leiblich-seelischen Lebens. Mein Wesen aus Seele und Leib ist individuell aufgrund der unwiederholbaren Qualität, weiterhin auch aufgrund einer ursprünglichen Anlage (sinnlich, intellektuell, charakterlich¹⁷) und schliesslich aufgrund einer körperlichen Disposition und der weiteren Umwelteinflüsse.¹⁸ Alle diese Faktoren sind innere und äussere Bedingungen, durch welche sich die Person im Verlauf der Zeit auf ihre je eigene Weise entfaltet und entwickelt.¹⁹

¹⁷ Siehe zu dieser Dreigliederung der ursprünglichen Anlage die Fig. 4 auf S. 62.

¹⁸ Siehe Fig. 12 auf S. 196 und Fig. 13 auf S. 233.

¹⁹ Es sei hier an Steins Unterscheidung zwischen Entfaltung von innen her und Entwicklung durch äussere Umstände hingewiesen. Die Entfaltung und die Entwicklung der Person sind die beiden Seiten derselben Realität; siehe S. 55.

Mit dem Interesse für die inneren Bedingungen der Entfaltung setzt Stein einen Kontrapunkt zur Lehre der *tabula rasa*, die weder die individuellen Grenzen noch das individuelle Drängen in eine bestimmte Entfaltungsrichtung ausreichend zu erklären vermag. Steins begründete Annahme ist, dass die individuellen Grenzen einer Person nicht nur vom Materiellen her verstanden werden können, weil dann das Eigentümliche des geistigen Seins nicht ernst genommen würde. Vielmehr muss gezeigt werden, dass die inneren Bedingungen sowohl materieller als auch geistiger Art sein müssen. Die menschliche Person kann mit anderen Worten als Gegenstand der Natur- oder der Geisteswissenschaften betrachtet werden. In einer naturwissenschaftlichen Perspektive wäre zu untersuchen, wie sich das vererbte genetische Material in den Menschen voneinander unterscheidet. Bei den Vertretern einer Wechselwirkung von Anlage und Umwelt wird meistens zu zeigen versucht, dass der personalen Entwicklung individuelle Unterschiede vorausgehen, die von den Naturwissenschaften feststellbar sind. In dieser Hinsicht anerkennt Stein die Möglichkeit, dass verschiedene menschliche Personen theoretisch identische sinnliche und intellektuelle Eigenschaften haben könnten. Damit bringt sie zum Ausdruck, dass für die sinnlichen und intellektuellen Eigenschaften die materielle Grundlage wesentlich ist, auch wenn die sinnlichen und intellektuellen Erlebnisse deswegen nicht als materiell gelten können. Es ist Aufgabe der Naturwissenschaften und besonders der Genetik aufzuweisen, ob ein bestimmtes genetisches Material für unterschiedliche sinnliche und intellektuelle Eigenschaften verantwortlich sein könnte. Des Weiteren sind auch Umwelteinflüsse zu berücksichtigen: Eine Augenverletzung beispielsweise vermindert die Fähigkeit zu sehen, und eine schwierige Geburt mit Sauerstoffmangel kann die Intelligenz beeinträchtigen. Diesbezüglich sehe ich eine Öffnung Steins für die heutigen Naturwissenschaften und eine Möglichkeit zum konstruktiven Gespräch im Rahmen weitergehender Untersuchungen.²⁰ Die verschiedenen Per-

²⁰ In der Frage nach der Individualität steht eine Arbeit zum Verhältnis zwischen Stein und den heutigen Naturwissenschaften noch aus. Es gibt jedoch weitere interessante Arbeiten: MÜLLER Andreas Uwe, „Gehirn ohne Geist? Phänomenologische Naturalismuskritik vor dem Hintergrund geirnhysiologischer Bestreitung der menschlichen Willensfreiheit“, ESJ 12 (2006) 125-136; MASKULAK Marian, „Contemporary Views Regarding the Human Being Based on Research in Neuroscience“, in: Edith Stein and the Body-Soul-Spirit Unity at the Center of Holistic Formation, New York [u.a.]: Peter Lang 2007, S. 167-197; RIEß Wolfgang, „Das Bewusstsein in den Neurowissenschaften“, in: Der Weg vom Ich zum Anderen. Die philosophische Begründung einer Theorie von Individuum, Gemeinschaft und Staat bei Edith Stein, Dresden: Thelem 2010, S. 222-267.

spektiven und das gegenseitige Fragen würden zu einem ganzheitlicheren Verständnis der menschlichen Person führen.

Bei der Betrachtung der ursprünglichen Anlage des Charakters muss noch weiter nuanciert werden. Nach Stein ist sie aufgrund von materiellen und geistigen Bedingungen individuell. Heute noch mehr als zu Steins Zeiten sind die physiologischen Grundlagen der Charaktereigenschaften bekannt, was sich beispielsweise in der Möglichkeit medikamentöser Behandlung von Personen mit depressiven oder manischen Phasen zeigt. Doch Stein zufolge können die Naturwissenschaften nicht alles über den Charakter einer Person sagen. Mehr als die sinnlichen oder intellektuellen Eigenschaften sind die Charaktereigenschaften vom geistigen Sein der Person und von ihrer Qualität geprägt und können im eigenen oder fremden Leben gefühlt werden. Nach Stein bekundet sich die unwiederholbare Qualität einer Person vor allem in ihrer Art und Weise, Werte zu fühlen. Das ist der Anknüpfungspunkt zum vorhergehenden Abschnitt, in dem ich auf die Verbindung von Gotteserfahrung und Erkenntnis der eigenen qualitativen Individualität hingewiesen habe. So wie die Gotteserfahrung von Stein als ein Fühlen verstanden wird, so kann auch die qualitative Individualität der Person vorzüglich im Gefühlsleben aufscheinen. Dennoch bleibt bei der Rede von der qualitativen Individualität oder von der unwiederholbaren Qualität immer die Schwierigkeit bestehen, dass der Diskurs abstrakt bleibt, weil sich diese Qualität letztlich weder ausdrücken noch vergleichen lässt. Ich kann sagen, dass jede menschliche Person eine qualitative Individualität hat. Ich kann auch etwas über die Wirkungen dieser Qualität im Leben der Person aussagen. Aber sobald ich diese Individualität in einer konkreten menschlichen Person erfassen möchte, fehlen mir *notwendigerweise* die Worte.

So haben diese Erörterungen Konsequenzen für die Frage nach der Würde der menschlichen Person. Naheliegend ist der Versuch, die Würde der menschlichen Person in dem zu erblicken, was die Menschen den Tieren voraus haben, und was allen Menschen gemeinsam ist. In der Definition des Menschen als *animal rationale* wird das spezifisch Menschliche mit dem Adjektiv *rationalis* ausgedrückt, wozu sowohl die Fähigkeit zu denken als auch zu wollen gehört. Klassisch betrachtet gehören diese Fähigkeiten zum Menschsein, auch wenn sie momentan nicht aktualisiert sind oder nie aktualisiert werden. So haben Kleinkinder, behinderte oder demente Personen dieselbe Würde wie andere Personen, die voll bewusst denken und wollen. Gegen diese Sichtweise wird in einigen neueren Ansätzen das Kriterium des Personseins im aktuellen Bewusstsein erblickt, was zur Folge hat, dass nicht allen Menschen die Personwürde zuerkannt

wird.²¹ Diesbezüglich vertritt Stein die Auffassung, dass die allgemeinen menschlichen Fähigkeiten unabhängig von ihrer Aktualisierung für die Personwürde verantwortlich sind.²² Pertinent zeigt das Stein am Beispiel des sogenannten ‚seelenlosen‘ Lebens, womit nicht das Fehlen einer Seele gemeint ist, sondern ihre fehlende Aktualisierung im Leben der Person. Die Würde bezieht sich nicht auf das ‚seelenlose‘ Leben, sondern auf die Seele selbst, die zu jeder Person gehört und die sich prinzipiell jederzeit im Leben der Person bekunden kann. Zudem ist mit dem ‚seelenlosen‘ Leben nicht gemeint, dass die Person nicht denke oder wolle, sondern dass sie nicht ihrer individuellen Eigenart entsprechend lebt. Wir können uns eine äusserst intelligente Person vorstellen, die nicht aus ihrem Innersten lebt und mehr von den Wünschen ihrer Umwelt gelenkt wird. Hingegen können wir uns intellektuell schwach begabte Personen vorstellen, die aus ihrem Innersten leben und ihre qualitative Individualität ausstrahlen.

Damit ist darauf hingewiesen, dass die Personwürde nach Stein nicht nur im Allgemeinen, sondern auch im Individuellen zu suchen ist. Doch muss man mit dieser Prämisse nicht schliessen, dass menschliche Personen je nach ihrer Individualität mehr oder weniger Würde haben? So befürchtet Borden, dass Stein durch die Akzentuierung der Individualität riskiere, den menschlichen Personen eine gestufte Würde zuzuschreiben. Sie kommt zu diesem Schluss, weil sie die personale Individualität bei Stein als eine hierarchisierende Instanz interpretiert, welche schwerwiegende ethische, politische, religiöse und soziale Konsequenzen haben könne.²³ Dagegen kann grundsätzlich gesagt werden, dass Stein mit ihrer qualitativen Individualität gar keine Hierarchie unter menschlichen Personen einführt. Indem sie immer wieder hervorhebt, dass die qualitative Individualität unvergleichlich ist, schliesst sie prinzipiell die Möglichkeit einer Hierarchie aus. Auch das oft verwendete Bild des Leibes, das in dieser Arbeit in einer theologischen Perspektive untersucht wurde, legt Stein nicht als Hierarchie, sondern als Komplementarität der Individualitäten aus.²⁴ Die menschlichen Personen haben eine unverlierbare Würde nicht

²¹ Als einer der wichtigsten Theoretiker dieser Sichtweise kann John Locke angeführt werden; siehe Fussnote 33 auf S. 33.

²² Dieses Verständnis liegt auch der boethianischen Persondefinition zugrunde, weil danach die rationale menschliche Natur und nicht ihre Akte zum Personsein gehören.

²³ Siehe BORDEN Sarah, *Thine Own Self*, S. 153-184: „Challenges for Individual Forms“.

²⁴ Siehe in philosophischer Hinsicht die Dissertation von RIEß Wolfgang, „Individuum

nur aufgrund ihrer Rationalität, sondern auch aufgrund ihrer personalen Individualität. Den Tieren kommt ihre Würde als Exemplar einer Spezies zu und sie können der Spezies geopfert werden, aber eine menschliche Person kann prinzipiell nicht der Spezies geopfert werden, weil sie durch ihre höherwertige, unverlierbare Individualität unersetzbar ist. Steins Verständnis der Personwürde könnte in den heutigen Debatten somit einige wichtige Anstöße geben.²⁵ Die Frage nach der Personwürde wurde hier nur im Sinn eines Ausblicks eingeführt. In der Folge dieser Arbeit müsste gefragt werden, was Steins Verständnis der personalen Individualität – und nicht nur allgemein ihrer Anthropologie – zu einer Theorie der Personwürde beitragen könnte.

3. Die Analogie zwischen göttlichen und menschlichen Personen mit einem Ausblick auf die Frage nach dem Bewusstsein der göttlichen Personen

Bereits in ihrem 1930 gehaltenen Vortrag zu den theoretischen Grundlagen der sozialen Bildungsarbeit führt Edith Stein die Frage nach der *imago Dei* als hermeneutischen Schlüssel für die Frage nach der menschlichen Person ein („Soziale Bildungsarbeit“, in: BEI 18). Im Kommentar²⁶ versuchte ich zu zeigen, dass diese *imago Dei*-Lehre im Anschluss an Genesis 1, 26f. entweder als Analogie zwischen Trinität und menschlicher Person oder zwischen Trinität und Menschheit verstanden werden kann. Die klassische Lehre vom Abbild der Trinität im Menschen verweist auf die Einheit und die Komplexität jeder einzelnen Person. Die *major dissimilitudo* liegt in dieser Analogie darin, dass *eine* menschliche Person gewissermaßen als Abbild von *drei* göttlichen Personen betrachtet wird. Dieser Mangel wird beim zweiten selteneren Ansatz²⁷ so ausgeglichen, dass die

und Gemeinschaft bei Edith Stein“, in: Der Weg vom Ich zum Anderen. Die philosophische Begründung einer Theorie von Individuum, Gemeinschaft und Staat bei Edith Stein, S. 372-459.

²⁵ Siehe LEBECH Mette, *On the Problem of Human Dignity*. A Hermeneutical and Phenomenological Investigation, Würzburg: Königshausen & Neumann 2009, bes. S. 275-289.

²⁶ Siehe S. 124-131, bes. S. 127.

²⁷ Das hängt damit zusammen, dass der Ansatz bei Augustinus (*De Trinitate* XII, 6, 6) und bei Thomas (ST Ia, q. 93, a. 6 ad 2) als uneigentliches Abbild Gottes zurückgewiesen wurde. Das Hauptproblem für die beiden Autoren war, dass die Menschheit, oder im kleineren Rahmen die Familie, keine so grosse Einheit wie die Trinität

ganze Menschheit als Abbild der Trinität zu betrachten ist, was durchaus im Rahmen der Interpretation von Genesis 1, 26 liegt; danach ist der Mensch ohne Präzisierung, ob es sich um einen individuellen Menschen oder die Menschheit handelt, nach dem Bilde Gottes geschaffen. In dieser Analogie kann das Verhältnis von Natur und Person sowohl in der göttlichen als auch in der menschlichen Person erfasst werden. Die *major dissimilitudo* liegt darin, dass die Menschheit aus mehr als nur drei Personen besteht und dass es so viele individuelle menschliche Naturen wie Menschen gibt. Die folgende Fig. 18 bringt diesen Sachverhalt zum Ausdruck.

	Trinität	Menschheit
<i>similitudo</i>	Qualitativ individuelle (göttliche oder menschliche) Natur	
<i>major dissimilitudo</i>	- Eine einzige göttliche Natur	- Vielfach vereinzelte menschliche Naturen
	Göttliche Person	Menschliche Person
<i>similitudo</i>	Numerisch individueller Selbstand	
<i>major dissimilitudo</i>	- Genau drei Personen	- Eine offene Anzahl menschlicher Personen

Fig. 18 Die Analogie zwischen Trinität und Menschheit, zwischen göttlicher und menschlicher Person

Die *imago Dei*-Lehre wird hier metaphysisch als Analogie zwischen Schöpfer und Geschöpf interpretiert. Bei Stein tritt diese Frage vor allem in *Endliches und ewiges Sein* hervor, wo sie die Geschöpfe nicht nur als von Gott verursacht, sondern auch in ihrer Teilhabe am göttlichen Sein aufzuzeigen versucht.²⁸ Die Herausforderung besteht darin, nicht nur die Abhängigkeit, sondern auch die Eigenständigkeit der menschlichen Personen herauszuarbeiten.²⁹ Bei Stein geschieht das in der Linie ihrer christlichen

habe, und dass der Ansatz folglich die Gefahr des Tritheismus in sich berge.

²⁸ Siehe dazu das Kapitel sieben zum Abbild der Dreifaltigkeit in der Schöpfung in: EES 303-394.

²⁹ Ich verweise gerne auf HALLENSLEBEN Barbara, *Communicatio*. Anthropologie und Gnadenlehre bei Thomas de Vio Cajetan, Münster: Aschendorff 1985, S. 103. Mit demselben Anliegen, aber in einem anderen Kontext verteidigt Barbara Hallensleben Cajetans Analogielehre und zeigt insbesondere, dass es Cajetan mit seiner Proportionalitätsanalogie um die Bewahrung der Eigenständigkeit der Geschöpfe geht. Das schliesst freilich nicht aus, dass auch Cajetan die Ursächlichkeit Gottes und die

Philosophie mit Hilfe der *analogia fidei*³⁰, nach der sich Gott gemäss Exodus 3, 14 als ‚Ich bin der ich bin‘ offenbart hat, wobei sie Augustinus folgend den Gottesnamen ganz eigentlich im ‚Ich bin‘ erblickt. Stein versteht ihre *analogia fidei* nicht im Gegensatz zur philosophischen Gotteslehre, sondern als eine neue Quelle für sie: Die Rede vom göttlichen ‚Ich bin‘ ist „die ursprünglichste *analogia entis*“ (EES 296), die zum Ausgangspunkt für das Verständnis der Geschöpfe und besonders der menschlichen Personen wird. Das göttliche ‚Ich bin‘ verweist auf die Unterscheidung zwischen Person (Ich) und Natur (bin) in der Trinität, die sich auch in der menschlichen Person findet.³¹ Das Verhältnis von Person und Natur, von Selbst und Wesen ist in der Trinität und im Menschen analog, wobei gleichermassen die Abhängigkeit und die Eigenständigkeit des Menschen hervorgehoben werden: Als Abbild ist die menschliche Person vom göttlichen Urbild abhängig, und gleichzeitig bildet die menschliche Person die Eigenständigkeit der göttlichen Personen ab. In dieser Arbeit konnte die Frage nach Steins Verständnis der Analogie (*analogia entis* und *analogia fidei*) nicht eigens thematisiert werden, auch wenn es in der Frage nach der *imago Dei* in der menschlichen Person zur Sprache kam und auch wenn die Frage eine weitergehende Vertiefung verdienen würde. Mit Stein wurde lediglich ein Aspekt aus dem sehr weiten Forschungsfeld herausgegriffen, das den möglichen Beitrag der Theologie für die Anthropologie untersucht.

Ein weiteres Element in der Analogie der Fig. 18 soll hervorgehoben werden. Die Frage nach der Individualität hat in Bezug auf Gott wie auch in Bezug auf die menschliche Person dieselben zwei Bedeutungen: *erstens* die Individualität der Natur oder des Wesens und *zweitens* die Individualität des Trägers oder des Selbstes. Es sind die beiden Bedeutungen der Individualität, um die es in dieser Arbeit ging und die bis in die Trinitätslehre hinein analog verwendet werden. Die Frage nach der Individualität des Wesens und des Selbstes der menschlichen Person verweist auf die Unterscheidung von Natur und Person in Gott.³² So wird besser

Teilhabe der Geschöpfe am Schöpfer anerkennt (siehe S. 104-106).

³⁰ Stein verwendet den Ausdruck *analogia fidei* nicht, dafür den Ausdruck „*analogia trinitatis*“ (EES 379).

³¹ In der Trinität ist die Einheit zwischen Person und Natur jedoch viel grösser, so dass die göttliche Person abgesehen vom Selbst die göttliche Natur *ist*, wogegen die menschliche Person eine menschliche Natur *hat*.

³² Diese Unterscheidung ist von der Theologie in die Philosophie eingegangen: siehe MOTTE Antonin-René, „Vers une solution doctrinale du problème de la philosophie chrétienne“, in: Journées d'études de la société thomiste, La philosophie chrétienne,

verständlich, warum Stein ihre Synthese im achten Kapitel von *Endliches und ewiges Sein* bei der Frage nach der göttlichen Person in Thomas' *Summa theologiae* begann (ST Ia, q. 29).³³ An dieser Stelle gehe ich nicht mehr auf Steins Verständnis der personalen Individualität in ihrem Hauptwerk ein, das bereits systematisiert und ausgewertet wurde.³⁴ Ich möchte vielmehr umgekehrt die Frage stellen, ob nicht vielleicht die anthropologischen Studien Steins einen Beitrag für die Theologie liefern könnten. Mit dieser Umkehrung der Frage begehe ich einen Weg, der von Stein selbst nicht mehr begangen werden konnte. Am Beispiel der Frage nach dem Bewusstsein der göttlichen Personen und des menschengewordenen Sohnes möchte ich einen Beitrag Steins für die Trinitätslehre und die Christologie aufzeigen. Die klassische Trinitätslehre und Christologie wurde ohne die explizite Frage nach dem göttlichen und menschlichen Bewusstsein ausgearbeitet,³⁵ und deshalb ist eine Integration dieser Fragestellung umso dringender angesichts der heutigen philosophischen Frage nach dem Bewusstsein. Es ist mir klar, dass diese Frage im Rahmen dieses Ausblicks keineswegs erschöpfend behandelt werden kann, und deshalb muss ich mich auf einen Anstoss für weiterführende Studien beschränken.

Unter Bewusstsein verstehe ich hier *erstens* den selbstbewussten Träger (*Bewusstseinsträger*) und *zweitens* seine Erlebnisse (*Bewusstseinsleben*). In einer menschlichen Person ist der *Bewusstseinsträger* anders als bei den göttlichen Personen nicht ewig aktualisiert. Zudem konstituiert sich das *Bewusstseinsleben* für die menschlichen Personen zeitlich in einem Bewusstseinsstrom, wogegen für die göttlichen Personen streng genommen weder von Erlebnissen noch von einem Bewusstseinsstrom gesprochen werden kann: Die göttlichen Personen sind sich ihrer selbst, ihrer Relationen zu den anderen göttlichen Personen, der göttlichen Natur und der Geschöpfe ewig bewusst. Es könnte allenfalls von einem allumfassenden göttlichen Erlebnis gesprochen werden, dem jegliche Qualität von Neuheit und von Geschichtlichkeit fehlt. Einfacher ist jedoch die Rede vom göttlichen Leben.

Juvisy: Cerf 1933, S. 75-113, hier S. 100.

³³ Der Dominikaner Heinrich Christmann forderte Stein in einem Brief auf (siehe SBB II, 92f., Brief 369 vom 8.2.1935), die Frage nach der menschlichen Person ausgehend von Thomas' theologischen Texten (Trinität, Christologie) zu lesen (siehe Fussnote 145 auf S. 285).

³⁴ Siehe S. 279-300.

³⁵ Sie kommt in anderer Terminologie etwa in der Frage nach Gottes Erkennen, Wollen und Wirken, aber auch in der Frage nach den innergöttlichen Prozessionen zum Vorschein.

An dieser Stelle soll die Möglichkeit einer Anwendung des Steinschen Personverständnisses auf die Trinitätslehre geprüft werden. Da Stein grundsätzlich davon ausgeht, dass zu jeder menschlichen Person ein eigener Bewusstseinträger und ein eigenes Bewusstseinsleben gehört, so müsste analog auch jeder göttlichen Person ein eigener Bewusstseinträger und ein eigenes Bewusstseinsleben zugeschrieben werden. Müsste man mit dieser Grundlage in der Trinität nicht drei verschiedene Bewusstseine in den beiden genannten Bedeutungen annehmen? Tatsächlich legt der tendenziell moderne Personbegriff nahe, dass zu jeder Person ein eigenes Bewusstsein gehört, so dass auch in der Trinität von drei Bewusstseinen gesprochen werden müsste. Doch mit dieser Rede gerät der christliche Monotheismus in Gefahr, weil dann die göttlichen Personen ihr je eigenes Leben mit eigenem Erkennen, Wollen und Wirken hätten.³⁶ Wenn hingegen das Bewusstsein von der Natur her verstanden wird, dann folgt logisch die Rede von einem Bewusstseinsleben in der Trinität und folglich auch von einem Leben, Erkennen, Wollen und Wirken.

Diese schematische Darstellung will lediglich zeigen, dass die Bewusstseinsfrage in Gott je nach dem philosophischen Hintergrund verschieden beantwortet wird. Ich sehe Steins Anregung darin, dass sie das Bewusstsein nicht entweder dem Träger oder der Natur, sondern beiden gleichzeitig zuordnet: Das Bewusstsein gehört zum Träger, aber nur insofern er Träger einer geistigen Natur ist. Davon ausgehend wird auch die *major dissimilitudo* zwischen göttlicher und menschlicher Person erkenntlich: Jede menschliche Person trägt ihre eigene menschliche Natur, wohingegen die drei göttlichen Personen eine und dieselbe göttliche Natur tragen. Dieser Unterschied hat Auswirkungen auf die Frage nach dem Bewusstsein in Gott. Wie bereits oben eingeführt, müssen dabei zwei Bedeutungen unterschieden werden: Das Bewusstseinsleben ist für die drei göttlichen Personen aufgrund ihrer gemeinsamen Natur dasselbe. Es ist das den drei Personen gemeinsame göttliche Leben mit ihrem Erkennen, Wollen und Wirken. Doch die drei göttlichen Personen sind die drei unterschiedenen Träger des göttlichen Bewusstseins, das von jedem auf seine eigene Weise getragen wird.³⁷ So kann gesagt werden, dass in Bezug auf das *Leben* von

³⁶ Diesem Dilemma versuchten Karl Barth und Karl Rahner zu entgehen, indem sie in ihrer Trinitätstheologie an die Stelle des heute missverständlichen Personbegriffs andere Begriffe (Seinsweise, Subsistenzweise) setzten; siehe LADARIA Luis F., „Unité de sujet en Dieu? Propositions alternatives au mot ‚personne‘. Karl Barth et Karl Rahner“, in: *Mystère de Dieu, mystère de l'homme*. Bd. 1: *Théologie trinitaire*, Paris: Parole et Silence 2011, S. 358-369.

³⁷ Zu diesem Trägersein gehört, dass nur der Vater sich selbst als Vater bewusst ist,

einem einzigen Bewusstsein der drei göttlichen Personen zu sprechen ist, wogegen in Bezug auf den *Träger* von drei Bewusstseinträgern und in diesem Sinn von drei Bewusstseinen gesprochen werden kann.³⁸

Die Frage nach dem Bewusstsein stellt sich noch radikaler im Hinblick auf die Menschwerdung des Sohnes, weil hier die Frage nach dem Verhältnis von Zeit und Ewigkeit, von Endlichkeit und Unendlichkeit hinzukommt. Wie ist es beispielsweise möglich, dass Jesus anders als der Vater den letzten Tag nicht kennt (Mk 13, 32), obwohl er der menschgewordene Sohn Gottes ist? Hier kann lediglich ein Anstoss in dieser sehr komplexen und kontrovers behandelten Frage gegeben werden. Der Träger ist einer und er bleibt vor und nach der Menschwerdung derselbe, doch, wie bereits erwähnt, hängt das Trägersein auch von der Natur ab, die getragen wird. Angesichts der Menschwerdung bedeutet dies, dass sich das Bewusstseinsleben des Sohnes mit der Menschwerdung verändert: Vor der Menschwerdung trägt der Sohn das göttliche Bewusstseinsleben und in der Menschwerdung wird er auch Träger eines menschlichen Bewusstseinslebens oder Erlebnisstroms. Freilich ist diese Rede mit dem Unterschied *vor* und *nach* der Menschwerdung bereits zeitlich geprägt. Vom ewigen Sohn müsste eher gesagt werden, dass er in seinem göttlichen Bewusstsein seine Menschwerdung in der Zeit ewig voraussieht.³⁹

Mit der Menschwerdung subsistiert der Träger nicht mehr allein in der göttlichen Natur, sondern er nimmt auch die menschliche Natur in seine Subsistenz auf. Diesbezüglich hat Stein in ihrer theologischen Anthropologie⁴⁰ darauf hingewiesen, dass die Menschwerdung analog zur leib-seelischen Konstitution der menschlichen Person verstanden werden kann: Das menschliche Ich subsistiert nicht nur in der Seele, sondern nimmt den Leib in seine Subsistenz auf. Trotz der Grenzen dieser Analogie⁴¹ enthält sie den entscheidenden Punkt für die Frage nach dem Be-

der Sohn als Sohn und der Heilige Geist als Heiliger Geist. Aber anders als bei den menschlichen Personen ist dieses Selbstbewusstsein der göttlichen Personen konstituiert durch das Verhältnis der göttlichen Personen untereinander.

³⁸ Zu einer ähnlichen Lösung kommt auch Lonergan in seinem Versuch, die Bewusstseinsfrage im Rahmen von Thomas' Trinitätstraktat zu thematisieren: LONERGAN Bernard, *The Triune God: Systematics*, Übers. von De Deo Trino: *Pars systematica* (1964) durch Michael G. Shields, *Collected Works* 12, Toronto [u.a.]: University of Toronto Press 2007, S. 376-391, bes. S. 390f.

³⁹ Hier wird deutlich, dass es unmöglich ist, sich das ewige, unendliche göttliche Bewusstsein vorzustellen, weil wir nur die Erfahrung eines zeitlichen, endlichen menschlichen Bewusstseins haben.

⁴⁰ Siehe WIM 89 und S. 234f. in dieser Arbeit.

⁴¹ Siehe Fussnote 94 auf S. 235.

wusstsein Jesu: Wie die Leiblichkeit der menschlichen Person ihr Bewusstseinsleben räumlich begrenzt, so stellt die Menschwerdung das persönliche göttliche Bewusstseinsleben auch unter die Bedingungen der menschlichen Natur.

Was bedeutet das konkret für das Bewusstsein Jesu, der ewige Sohn des Vaters zu sein? Das Ich Jesu ist sowohl Träger der göttlichen als auch der menschlichen Natur.⁴² Die menschlichen Erlebnisse Jesu werden von seinem Ich als Träger der menschlichen Natur in einem Bewusstseinsstrom geeint. Durch diesen Bewusstseinsstrom weiss Jesus, dass er Träger der menschlichen Natur ist. Doch wie kann er zugleich wissen, dass er auch Träger der göttlichen Natur ist? Dafür ist vorausgesetzt, dass sich Jesus an einer bestimmten Stelle seines menschlichen Bewusstseinsstroms als Träger der göttlichen Natur erlebt. Jesus muss gewissermassen seinen Bewusstseinsstrom übersteigen und ins ewige göttliche Bewusstseinsleben hineingenommen werden. Diese Möglichkeit kann wiederum anhand der Analogie zwischen der Menschwerdung und der leib-seelischen Konstitution der menschlichen Person aufgezeigt werden: Wie eine menschliche Person in der religiösen Ekstase bewusstseinsmässig vom Leib gelöst werden kann, so könnte auch für Jesus in gewissen Momenten seines irdischen Lebens von den Grenzen des menschlichen Bewusstseinslebens gelöst worden sein. Und wie die religiöse Ekstase die Gewissheit der Vereinigung mit Gott hinterlässt und den ganzen Bewusstseinsstrom fortan prägt, so hinterlassen auch die genannten Momente im Leben Jesu die fortdauernde Gewissheit, der Sohn des Vaters zu sein. Wie und wann das geschehen ist, bleibt ein Geheimnis. Als mögliche biblische Beispiele können seine Taufe im Jordan (Mk 1, 9-11 //), seine Verklärung (Mk 9, 2-8 //) und noch allgemeiner seine Zeiten des stillen Gebets⁴³ (beispielsweise Mk 1, 35 u. 6, 46; Lk 6, 12) angeführt werden.

Diese fragmentarischen Anregungen wollen im Anschluss an Edith Stein Möglichkeiten aufzeigen, wie die philosophische Anthropologie und die Theologie miteinander in einen Dialog kommen können. Der Grossteil der Arbeit steht noch aus.

⁴² Die Rede vom Sohn als göttliche und als menschliche Person meint keine Zweiheit der Personen, sondern die eine Person des Sohnes als Träger der göttlichen und als Träger der menschlichen Natur; siehe dazu die Fussnote 71 auf S. 226, wo Steins Rede von der „menschlichen Person Christi“ (WIM 41) interpretiert wird.

⁴³ Damit ist zugleich gesagt, dass die Frage nach dem genauen Zeitpunkt des Bewusstseins Jesu, der ewige Sohn des Vaters zu sein, nicht endgültig beantwortet werden kann.

LITERATURVERZEICHNIS

WERKAUSGABE

- Edith Stein Gesamtausgabe*, hg. vom Internationalen Edith Stein-Institut Würzburg (bis 2007) und vom Karmel „Maria vom Frieden“ zu Köln (ab 2008) unter wissenschaftlicher Mitarbeit von Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz, 28 Bde., Freiburg/Basel/Wien: Herder 2000-ca. 2013 [vormals: *Edith Steins Werke*, hg. von Lucy Gelber und Romaeus Leuven, 18 Bde., Leuven: Nauwelaerts, dann Freiburg/Basel/Wien: Herder 1950-1998].
- STEIN Edith, *Aus dem Leben einer jüdischen Familie und weitere autobiographische Beiträge*, eingel. und bearb. von Maria Amata Neyer, ESGA 1, Freiburg [u.a.]: Herder 2002.
- , *Selbstbildnis in Briefen*. Erster Teil (1916-1933), eingel. von Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz, bearb. von Maria Amata Neyer, ESGA 2, Freiburg [u.a.]: Herder ²2005.
- , *Selbstbildnis in Briefen*. Zweiter Teil (1933-1942), eingel. von Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz, bearb. von Maria Amata Neyer, ESGA 3, Freiburg [u.a.]: Herder ²2006.
- , *Selbstbildnis in Briefen*. Briefe an Roman Ingarden, eingel. von Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz, bearb. von Maria Amata Neyer, ESGA 4, Freiburg [u.a.]: Herder 2001.
- , *Zum Problem der Einfühlung*, eingel. und bearb. von Maria Antonia Sondermann, ESGA 5, Freiburg [u.a.]: Herder 2008.
- , *Beiträge zur philosophischen Begründung der Psychologie und der Geisteswissenschaften*, eingel. und bearb. von Beate Beckmann-Zöller, ESGA 6, Freiburg [u.a.]: Herder 2010.
- , *Eine Untersuchung über den Staat*, eingel. und bearb. von Ilona Riedel-Spangenberger, ESGA 7, Freiburg [u.a.]: Herder 2006.
- , *Einführung in die Philosophie*, eingel. und bearb. von Claudia Mariéle Wulf, ESGA 8, Freiburg [u.a.]: Herder 2004.
- , *Beiträge zur Phänomenologie und Ontologie*, eingel. und bearb. von Hans Rainer Sepp und Beate Beckmann-Zöller, ESGA 9, Freiburg [u.a.]: Herder [in Vorbereitung].
- , „Natur, Freiheit und Gnade“ [falscher Titel: „Die ontische Struktur der Person und ihre erkenntnistheoretische Problematik“], in: Welt und Person. Beitrag zum christlichen Wahrheitsstreben, ESW 6 [ESGA 9 in Vorbereitung], Louvain/Freiburg Nauwelaerts/Herder 1962, S. 137-197.
- , „Husserls Phänomenologie und die Philosophie des hl. Thomas von Aquino. Versuch einer Gegenüberstellung“, in: Festschrift Edmund Husserl zum 70. Geburtstag gewidmet, JPPF Ergänzungsband (1929) 315-338 (siehe ESA Nachlass), Neuauflage: Tübingen: Niemeyer ²1974; ursprünglich in Dialogform: „Was Ist Philosophie? Ein Gespräch zwischen Edmund Husserl und

- Thomas von Aquino“, in: Erkenntnis und Glaube, ESW 15 [ESGA 9 in Vorbereitung], Freiburg [u. a]: Herder 1993, S. 19-48.
- , *Potenz und Akt*. Studien zu einer Philosophie des Seins, eingel. und bearb. von Hans Rainer Sepp, ESGA 10, Freiburg [u. a]: Herder 2005.
- , *Endliches und ewiges Sein*. Versuch eines Aufstiegs zum Sinn des Seins, Anhang: Martin Heideggers Existenzphilosophie. Die Seelenburg, eingel. und bearb. von Andreas Uwe Müller, ESGA 11/12, Freiburg [u. a]: Herder 2006.
- , *Die Frau*. Fragestellungen und Reflexionen, eingel. von Sophie Binggeli, bearb. von Maria Amata Neyer, ESGA 13, Freiburg [u. a]: Herder 2000.
- , *Der Aufbau der menschlichen Person*. Vorlesung zur philosophischen Anthropologie, eingel. und bearb. von Beate Beckmann-Zöller, ESGA 14, Freiburg [u. a]: Herder 2004.
- , *Was ist der Mensch?* Theologische Anthropologie, eingel. und bearb. von Beate Beckmann-Zöller, ESGA 15, Freiburg [u. a]: Herder 2005.
- , *Bildung und Entfaltung der Individualität*. Beiträge zum christlichen Erziehungsauftrag, eingel. von Beate Beckmann, bearb. von Maria Amata Neyer, ESGA 16, Freiburg [u. a]: Herder 2001.
- , *Wege der Gotteserkenntnis*. Studie zu Dionysius Areopagita und Übersetzung seiner Werke, eingel. und bearb. von Beate Beckmann und Viki Ranff, ESGA 17, Freiburg [u. a]: Herder 2003.
- , *Kreuzeswissenschaft*. Studie über Johannes vom Kreuz, eingel. und bearb. von Ulrich Dobhan, ESGA 18, Freiburg [u.a.]: Herder 2003.
- , *Geistliche Texte I*, eingel. und bearb. von Ulrich Dobhan, ESGA 19, Freiburg [u.a.]: Herder 2009.
- , *Geistliche Texte II*, bearb. von Sophie Binggeli, ESGA 20, Freiburg [u. a]: Herder 2007.
- , *Übersetzung von John Henry Newman, Die Idee der Universität*, eingel. von Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz, ESGA 21, Freiburg [u. a]: Herder 2004.
- , *Briefe und Texte zur ersten Lebenshälfte (1801-1846)*, eingel. von Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz, ESGA 22, Freiburg [u. a]: Herder 2002.
- , *Übersetzung: Des Hl. Thomas von Aquino Untersuchungen über die Wahrheit. Quaestiones disputatae de veritate*, Bde. 1 u. 2, eingel. und bearb. von Andreas Speer und Francesco Valerio Tommasi, ESGA 23 u. 24, Freiburg [u. a]: Herder 2008.
- Des hl. Thomas von Aquino Untersuchungen über die Wahrheit* (Quaestiones disputatae de veritate), Bd. I (q. 1-13) u. Bd. II (q. 14-29), übers. von Edith Stein, Breslau: Borgmeyer 1931 u. 1932 (ein dazugehöriges Wörterverzeichnis folgte 1934 ebenfalls bei Borgmeyer).
- , *Übersetzung von Alexandre Koyré, Descartes und die Scholastik*, eingel. und bearb. von Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz, ESGA 25, Freiburg [u. a]: Herder 2005.
- , *Übersetzung: Thomas von Aquin, Über das Seiende und das Wesen. De ente et essentia* mit den Roland-Gosselin-Exzerpten, eingel. und bearb. von Andreas Speer und Francesco Valerio Tommasi, ESGA 26, Freiburg [u. a]: Herder 2010.

- , *Thomistica*, eingel. und bearb. von Andreas Speer und Francesco Valerio Tommasi, ESGA 27, Freiburg [u.a.]: Herder [in Vorbereitung].

Rezensionen

- STEIN Edith, „Die deutsche Summa [zu Band 25 der deutschen Thomasausgabe, ST IIIa, q. 1-15]“, *Die christliche Frau* 33 (1935) 26-28.
 —, „Karl Adams Christusbuch“, *Die christliche Frau* 31 (1933) 84-89; neu in: GT I, 202-210.
 —, „Die deutsche Summa [zu Band 1 der deutschen Thomasausgabe, ST Ia, q. 1-13]“, *Die christliche Frau* 32 (1934) 245-252 u. 276-281.

Spanische Gesamtausgabe

- SANTA TERESA BENEDICTA DE LA CRUZ (Edith STEIN), *Obras completas*, 5 Bde., hg. von Julen Urkiza und Francisco Javier Sancho, Vitoria/Madrid/Burgos: El Carmen/Espiritualidad/Monte Carmelo 2002-2007.
 SANTA TERESA BENEDICTA DE LA CRUZ (Edith STEIN), *Obras completas*, Bd. 2: Escritos filosóficos (Etapla fenomenológica: 1915-1920), hg. von Julen Urkiza und Francisco Javier Sancho, Vitoria/Madrid/Burgos: El Carmen/Espiritualidad/Monte Carmelo 2005.
 —, *Obras completas*, Bd. 3: Escritos filosóficos (Etapla de pensamiento cristiano: 1921-1936), hg. von Julen Urkiza und Francisco Javier Sancho, Vitoria/Madrid/Burgos: El Carmen/Espiritualidad/Monte Carmelo 2007.

DOKUMENTE AUS DEM EDITH STEIN-ARCHIV

- ESA A02-6 Mitschrift Husserl, *Natur und Geist*, SS 1913 (25 fol.)
 ESA A02-12 Manuskript von *Natur, Freiheit und Gnade* (71 S.)
 ESA A02-20 Manuskript der *Einführung in die Philosophie* (800 fol.)
 ESA A02-26 Manuskript von *Endliches und ewiges Sein* (1336 fol.)
 ESA A03-30 Manuskript von *Was ist der Mensch?* (577 fol.)
 ESA A03-38 Aufsatzthemen und Aufsatzgliederungen, Speyer (52 fol.)
 ESA A08-3 Exzerpt Erdmann, *Idee des Menschen bei Augustin* (3 S.)
 ESA A08-85 Exzerpt Kleutgen Joseph, *Philosophie der Vorzeit*, Bd. 2 (43 S.)
 ESA A08-87 Exzerpt Manser, *Das Wesen des Thomismus I* (11 S.)
 ESA A08-88 Exzerpt Manser, *Das Wesen des Thomismus II* (20 S.)
 ESA A08-101 Exzerpt Meßner, *Das Individuationsprinzip in skotistischer Schau* (2 fol.)
 ESA A08-122 Fragen zu Thomas [mit Bezug auf *Endliches und ewiges Sein*] (4 S.)
 ESA A08-128 Exzerpt Thomas, *Summa contra gentiles* (5 S.)
 ESA A08-138 Exzerpt Bartmann Bernhard, *Grundriss der Dogmatik* (146 fol.)

QUELLEN EDITH STEINS

Antike und scholastische Quellen

- ANSELM VON CANTERBURY, *Leben, Lehre, Werke*, übers. und eingel. von Rudolf Allers, Wien: Hegner 1936 (siehe ESA Nachlass); siehe ebenfalls *Cur Deus homo*, in: PL 158, 359-432.
- ARISTOTELES, *Politik*, übers. von Eugen Rolfes, Philosophische Schriften Bd. 4, Hamburg: Meiner 1995.
- , *Metaphysik*, übers. von Hermann Bonitz und bearb. von Horst Seidl, 2 Bde., Hamburg: Meiner 1989.
- , „Über die Seele“, in: Philosophische Schriften Bd. 6, übers. von Willy Theiler und bearb. von Horst Seidl, Hamburg: Meiner 1995, S. 1-90.
- , „Kategorien“, in: *Organon*, Bd. 2: Kategorien, Hermeneutik u.a., hg. von Hans Günter Zekl, Hamburg: Meiner 1998, S. 1-93.
- AUGUSTINUS, *De civitate Dei*, hg. von Bernhard Dombart, Bd. 1 (l. I-XIII) u. Bd. 2 (l. XIVXXII), Leipzig: Teubner 1877 (siehe ESA Nachlass); siehe PL 41, 13-804.
- , *Fünfzehn Bücher über die Dreieinigkeit*, übers. und eingel. von M. Schmaus, Des heiligen Kirchenvaters Aurelius Augustinus ausgewählte Schriften aus dem Lateinischen übersetzt, Bde. 11 und 12 (BKV2 II/13 u. 14), München Kösel/Pustet 1935/36; siehe PL 42, 819-1098.
- BOETHIUS, *Liber de persona et duabus naturis*. Contra Eutychen et Nestorium, PL 64, 1337-1354.
- DIONYSIUS, *De divinis nominibus*, in: PG 3, 585-996.
- DUNS SCOTUS Johannes, *Abhandlung über das erste Prinzip*, deutsch-lateinische Ausgabe, hg. und übers. von Wolfgang Kluxen, Darmstadt: WBG 2009.
- THOMAS VON AQUIN, *Über das Sein und das Wesen*, übers. und erläutert von Rudolf Allers, Wien: Hegner 1936 (siehe ESA Nachlass); kritische Ausgabe: *De ente et essentia*, in: Opera omnia, Bd. 43, hg. von den Dominikanern, Rom: Editori di San Tommaso 1976, S. 315-381.
- , *Scriptum super libros Sententiarum magistri Petri Lombardi episcopi Parisiensis*, 4 Bde., hg. von Pierre Mandonnet (Bde. 1-2) und Maria Fabianus Moos, Paris: Lethielleux 1929/1929/1956/1947.
- , *Quaestiones disputatae de veritate*, Opera omnia, Bd. 22/1-3, Rom: Editori di San Tommaso 1975/1972/1976. (Steins Übersetzung siehe oben: ESGA 23 u. 24).
- , *Die Summe wider die Heiden*. In vier Büchern, Bde. 1 und 2 (Bücher 1 und 2), Leipzig: Hegner 1935 (siehe ESA Nachlass); siehe: *Liber de veritate catholicae Fidei contra errores infidelium seu Summa contra Gentiles*, hg. von Petrus Marc, Ceslas Pera, Pietro Caramello, Bde. 2-3, Turin/Rom: Marietti 1961.
- , *Super Boetium De Trinitate*. Expositio libri Boetii De ebdomadibus, Opera omnia, Bd. 50, Rom/Paris: Commissio Leonina/Cerf 1992.
- , *Quaestiones disputatae de anima*, Opera omnia, Bd. 24/1, hg. von Bernardo Carlos Bazán, Rom/Paris: Commissio Leonina/Cerf 1996.

- , *Quaestio disputata de spiritualibus creaturis*, in: Opera omnia, Bd. 24/2, hg. von J. Cos, Rom/Paris: Commissio Leonina/Cerf 2000.
- , *Vollständige, ungekürzte deutsch-lateinische Ausgabe der „Summa theologica“*, übers. von Dominikanern und Benediktinern Deutschlands und Österreichs, Salzburg: Pustet 1934- (Bände 1-6, 25, 27, 29 u. 30 im ESA Nachlass); siehe die kritische Ausgabe: *Summa theologiae*, Opera omnia, Bde. 4-12, Rom: Ex Typographia Polyglotta S. C. de Propaganda Fide 1888-1906.

Karmelitische Quellen

Teresa von Avila

- Obras de Santa Teresa de Jesús*, hg. von Silverio de S. Teresa, 9 Bde., BMC 1-9, Burgos: Monte Carmelo 1915-1924.
- TERESA DE JESUS, *Obras completas*, Madrid: BAC ⁹1997.
- THERESIA VON JESU, *Sämtliche Schriften*, hg. von Petrus de Alcántara a S. Maria und Aloysius ab Immaculata Conceptione [Alkofer], 5 Bde. mit insgesamt 8 Teilbänden, Regensburg/Rom/Wien: Pustet, dann auch Kösel 1913-1922 (alle 8 Bde. im ESA Nachlass).
- , *Das Leben und die besonderen ihr von Gott erteilten Gnaden*. Auf Geheiss ihrer Beichtväter und von ihr selbst beschrieben, hg. von Aloysius Alkofer, Bd. 1, Regensburg/Rom/Wien: Pustet 1919.
- , *Weg der Vollkommenheit, nebst den ursprünglichen Satzungen*, hg. Aloysius Alkofer, Bd. 3, Regensburg: Kösel/Pustet 1921.
- , *Die Seelenburg, Gedanken über die Liebe Gottes, Rufe der Seele zu ihrem Gott und Geistliche Lieder*, hg. von Aloysius Alkofer, Bd. 4/1, Regensburg: Kösel/Pustet 1922.
- , *Sämtliche Schriften*, hg. von Aloysius Alkofer, 5 Bde. mit insgesamt 6 Teilbänden, München: Kösel/Pustet 1933-1941.
- , *Das Leben*, Bd. 1, München: Kösel/Pustet 1933.
- , *Die Seelenburg*, Bd. 4, München: Kösel/Pustet 1938.
- , *Weg der Vollkommenheit mit kleineren Schriften*, Bd. 5, München: Kösel/Pustet 1941.
- TERESA VON AVILA, *Gesammelte Werke*, hg., übers. und eingel. von Ulrich Dobhan und Elisabeth Peeters, 5 Bde., Freiburg [u.a.]: Herder 2001-2007.
- , *Das Buch meines Lebens*, Bd. 1, Freiburg [u.a.]: Herder 2001.
- , *Weg der Vollkommenheit* (Kodex von El Escorial), Bd. 2, Freiburg [u.a.]: Herder 2003.
- , *Wohnungen der Inneren Burg*, Bd. 4, Freiburg [u.a.]: Herder 2005.

Johannes vom Kreuz

- Obras del Místico Doctor San Juan de la Cruz*. Edición crítica, hg. von Gerardo de San Juan de la Cruz, 3 Bde., Toledo: Viuda e Hijos de Juan Peláez 1912-1914.
- Obras de San Juan de la Cruz*, hg. von Silverio de Santa Teresa, 4 Bde., BMC 10-13, Burgos: Monte Carmelo 1929-1931.
- JUAN DE LA CRUZ, *Obras completas*, Madrid: BAC ¹⁴1994.

- JOHANNES VOM KREUZ, *Sämtliche Werke*, hg. von Aloysius ab Immaculata Conceptione [Alkofer] und Ambrosius a S. Theresia, 5 Bde., München: Theatiner 1924-1929 (alle 5 Bde. im ESA Nachlass).
- , *Aufstieg zum Berge Karmel*, hg. von Ambrosius a S. Theresia, Bd. 1, München: Theatiner 1927.
- , *Lebendige Liebesflamme*, hg. von Aloysius Alkofer, Bd. 3, München: Theatiner 1924.
- , *Geistlicher Gesang*, hg. von Aloysius Alkofer, Bd. 4, München: Theatiner 1925.
- , *Gesammelte Werke*, 5 Bde., hg. von Ulrich Dobhan, Elisabeth Hense und Elisabeth Peeters, Freiburg [u.a.]: Herder 1995-2000.
- , *Der Geistliche Gesang* (Cántico A), Bd. 3, Freiburg [u.a.]: Herder 1997.
- , *Aufstieg auf den Berg Karmel*, Bd. 4, Freiburg [u.a.]: Herder 1999.
- , *Die lebendige Liebesflamme*, Bd. 5, Freiburg [u.a.]: Herder 2000.

Phänomenologische Quellen

Husserl

- Husserliana*. Edmund Husserl Gesammelte Werke, hg. vom Husserlarchiv Leuven, Den Haag: Nijhoff 1973-1987 (Bände 1-19.21-26), Den Haag/Dordrecht: Kluwer Academic Publishers 1988-2004 (Bände 20.27-37), Dordrecht: Springer 2005- (Bände 38-).
- HUSSERL Edmund, *Die Idee der Phänomenologie*. Fünf Vorlesungen, hg. von Walter Biemel, Hua II, Den Haag: Nijhoff 1950.
- , „Ideen zu einer reinen Phänomenologie und phänomenologischen Philosophie“, JPPF 1 (1913) 1-323 (siehe ESA Nachlass); neu: *Ideen zu einer reinen Phänomenologie und phänomenologischen Philosophie*. Erstes Buch: Allgemeine Einführung in die reine Phänomenologie, neu hg. von Karl Schuhmann, Hua III/1, Dordrecht/Boston/London: Kluwer 1995.
- , *Ideen zu einer reinen Phänomenologie und phänomenologischen Philosophie*. Zweites Buch: Phänomenologische Untersuchungen zur Konstitution, hg. von Mary Biemel, Hua IV, Den Haag: Nijhoff ²1991 (1952).
- , *Logische Untersuchungen*. Erster Band: Prolegomena zur reinen Logik, Leipzig: Veit & Comp. 1900 u. Halle: Niemeyer ²1913 (siehe ESA Nachlass, beide Ausgaben); neu: *Logische Untersuchungen*. Erster Band: Prolegomena zur reinen Logik. Text der 1. und 2. Auflage, hg. von Elmar Holenstein, Hua XVIII, Den Haag: Nijhoff 1975.
- , *Logische Untersuchungen*. Zweiter Theil: Untersuchungen zur Phänomenologie und Theorie der Erkenntnis, Halle: Niemeyer 1901 (siehe ESA Nachlass); *Logische Untersuchungen*. Zweiter Band: Untersuchungen zur Phänomenologie und Theorie der Erkenntnis, Teilband 1, Halle: Niemeyer 1913 (siehe ESA Nachlass) u. *Logische Untersuchungen*. Zweiter Band: Elemente einer phänomenologischen Aufklärung der Erkenntnis, Teilband 2, Halle: Niemeyer 1921 (siehe ESA Nachlass); neu: *Logische Untersuchungen*. Zweiter Band in zwei Teilen: Untersuchungen zur Phänomenologie und Theorie der Erkenntnis, hg. von Ursula Panzer, Hua XIX/1 u. 2, Den Haag: Nijhoff 1984.

- , „Philosophie als strenge Wissenschaft“, in: Aufsätze und Vorträge (1911-1921). Mit ergänzenden Texten, hg. von Thomas Nenon und Hans Rainer Sepp, Hua XXV, Dordrecht/Boston/Lancaster: Nijhoff 1987, S. 3-62; Originalausgabe in: *Logos* 1 (1910/11) 289-341.

Weitere Phänomenologen

- CONRAD-MARTIUS Hedwig, *Metaphysische Gespräche*, Halle a.S.: Niemeyer 1921; enthält den Artikel: „Von der Seele“, *Summa* 1/2 (1917) 106-133.
- , *Die ‚Seele‘ der Pflanzen*, Breslau: Borgmeyer 1934 (siehe ESA Nachlass); neu in: *Schriften zur Philosophie*, Erster Band, München: Kösel 1963, S. 276-362.
- HEIDEGGER Martin, *Sein und Zeit*, Tübingen: Niemeyer ¹⁹2006 (1927).
- HERING Jean, „Bemerkungen über das Wesen, die Wesenheit und die Idee“, JPPF 4 (1921) 495-543.
- INGARDEN Roman, „Über die Gefahr einer Petitio Principii in der Erkenntnistheorie. Ein Beitrag zur Prinzipienfrage der Erkenntnistheorie“, JPPF 4 (1921) 545-568.
- , „Intuition und Intellekt bei Henri Bergson“, JPPF 5 (1922) 285-461 (siehe ESA Nachlass).
- , „Essentielle Fragen. Ein Beitrag zu dem Wesensproblem“, JPPF 7 (1925) 125-304.
- KOYRÉ Alexandre, *Essai sur l'idée de Dieu et les preuves de son existence chez Descartes*, Paris: Ernest Leroux 1922.
- , *L'idée de Dieu dans la philosophie de St. Anselme*, Paris: Ernest Leroux 1923 (siehe ESA Nachlass).
- REINACH Adolf, *Gesammelte Schriften*, hg. von seinen Schülern, Halle: Niemeyer 1921 (siehe ESA Nachlass).
- , *Sämtliche Werke*, Bd. 1, hg. von Karl Schuhmann und Barry Smith, München/Hamden/Wien: Philosophia 1989.
- SCHOLER Max, „Die Idole der Selbsterkenntnis [1911]“, in: Vom Umsturz der Werte. Abhandlungen und Aufsätze, *Gesammelte Werke* 3, Bern/München: Francke ⁵1972, S. 213-292.
- , „Der Formalismus in der Ethik und die materiale Wertethik (mit besonderer Berücksichtigung der Ethik Immanuel Kants). Teil 2“, JPPF 2 (1916) 21-478 (siehe ESA Nachlass); neu: *Der Formalismus in der Ethik und materiale Wertethik*. Neuer Versuch der Grundlegung eines ethischen Personalismus, *Gesammelte Werke* 2, Bonn: Bouvier ⁷2000 (1913 u. 1916).
- , *Wesen und Formen der Sympathie – Die deutsche Philosophie der Gegenwart* [1913, überarbeitet 1922], hg. von Manfred S. Frings, *Gesammelte Werke* 7, Bern: Francke 1973.

Weitere Quellen

- ADAM Karl, *Jesus Christus*, Augsburg: Haas und Grabherr 1933.
- ALLERS Rudolf, „Sexualpsychologie als Voraussetzung einer Sexualpädagogik“, in: Johann Peter Steffes (Hg.), *Sexualpädagogische Probleme*, Münster: Münster-verlag 1931, S. 1-67.

- BARUZI Jean, *Saint Jean de la Croix et le problème de l'expérience mystique*, Paris: Salvator ³1999 (1924).
- BARTMANN Bernhard, *Grundriss der Dogmatik*, Freiburg i. Br.: Herder 1923.
- BERGSON Henri, *Schöpferische Entwicklung*, Jena: Diederichs 1912 (siehe ESA Nachlass); Original: *L'évolution créatrice*, Paris: PUF ¹⁰2006 (1907).
- Catechismus catholicus*, cura et studio Petri Gasparri Cardinalis, Rom: Typis polyglottis Vaticanis 1927.
- Catechismus romanus ad parochos ex decreto Concilii Tridentini et Pii V. Pontificis Maximi iussu editus et promulgatus*, Mainz: Kirchheim/Schott/Thielmann 1834.
- DENZINGER Heinrich, BANNWART Clemens, *Enchiridion Symbolorum et Definitionum, quae in Rebus Fidei et Morum*, Freiburg: Herder ¹³1921; neue Ausgabe von DENZINGER Heinrich, HÜNERMANN Peter, *Kompendium der Glaubensbekenntnisse und kirchlichen Lehrentscheidungen*, Freiburg [u.a.]: Herder ⁴²2009.
- DESCARTES René, *Meditationes de prima philosophia*, Hamburg: Meiner 1992.
- DILTHEY Wilhelm, „[Über vergleichende Psychologie.] Beiträge zum Studium der Individualität (1895/96)“, in: *Die geistige Welt. Einleitung in die Philosophie des Lebens*. 1. Hälfte: Abhandlungen zur Grundlegung der Geisteswissenschaften, Gesammelte Schriften V, Stuttgart/Göttingen: Teubner/Vandenhoeck & Ruprecht ⁵1968, S. 241–316 (Original: „Beiträge zum Studium der Individualität“, in: Sitzungsberichte der Königlich Preussischen Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Sitzung der philosophisch-historischen Classe vom 5. März – Mittheilung vom 25. April 1895, Berlin XIII (1896) 294–335).
- ETTLINGER Max, *Beiträge zur Lehre von der Tierseele und ihrer Entwicklung*, Münster: Aschendorff 1925.
- GREDT Joseph, *Elementa philosophiae Aristotelico-Thomisticae*, 2 Bde., Freiburg i. Brg.: Herder ⁵1929.
- , *Die aristotelisch-thomistische Philosophie*, 2 Bde., Freiburg i. Brg.: Herder 1935.
- , *Elementa philosophiae Aristotelico-Thomisticae*, Bd. I, Editio decima tertia recognita et aucta ab Eucharzio Zenzen O.S.B., Freiburg [u.a.]: Herder 1961.
- JOURNÉES D'ETUDES DE LA SOCIÉTÉ THOMISTE, *La phénoménologie*, Juvisy: Cerf 1932.
- , *La philosophie chrétienne*, Juvisy: Cerf 1933.
- KANT Immanuel, *Kritik der reinen Vernunft*. Nach der ersten und zweiten Originalausgabe, hg. von Jens Timmermann, Hamburg: Meiner 1998.
- KLEUTGEN Joseph, *Philosophie der Vorzeit*, Bd. 2, Innsbruck: Felician Rauch ²1878.
- LIPPS Theodor, *Leitfaden der Psychologie*, Leipzig: Engelmann ³1909.
- LOCKE John, *Versuch über den menschlichen Verstand*, 2 Bde. Berlin: Heimann 1872 u. 1873 (siehe ESA Nachlass); Original: *An Essay Concerning Human Understanding*, hg. von Peter H. Nidditch, Oxford: Clarendon Press, 1975.
- MANSER Gallus, *Das Wesen des Thomismus*, Freiburg i. Ue.: Universitätsbuchhandlung ²1935 (1932); siehe ESA Nachlass.

- MEßNER Reinhold, „Das Individuationsprinzip in skotistischer Schau“, *Wissenschaft und Weisheit* 1 (1934) 8-27 (siehe ESA Nachlass: Heft 1934/1 und ganzer Band 1934).
- MOTTE Antonin-René, „Vers une solution doctrinale du problème de la philosophie chrétienne“, in: *Journées d'études de la société thomiste, La philosophie chrétienne*, Juvisy: Cerf 1933, S. 75-113.
- NEWMAN John Henry, *The Idea of a University*, London: Longmans, Green and Co. 1921 (siehe ESA Nachlass), neue Ausgabe: *The Idea of a University*, hg. von Ian Turnbull Ker, Oxford: Clarendon Press 1976.
- , *Briefe und Tagebücher bis zum Übertritt zur Kirche (1801-1945)*, übers. von Edith Stein, hg. von Erich Przywara, München: Theatiner 1928 (siehe ESA Nachlass).
- OFFNER Max, *Das Gedächtnis*. Die Ergebnisse der experimentellen Psychologie und ihre Anwendung in Unterricht und Erziehung, Berlin: Reuther & Reichard 1909.
- OTTO Rudolf, *Das Heilige*. Über das Irrationale in der Idee des Göttlichen und sein Verhältnis zum Rationalen, München: Beck 1963 (1917).
- PRZYWARA Erich, „Theozentrische und anthropozentrische Frömmigkeit [1924]“, in: *Ringen der Gegenwart*. Gesammelte Aufsätze 1922-1927, Bd. 1, Augsburg: Filser 1929, S. 443-468 (siehe ESA Nachlass).
- , „Katholische Totalität [1924]“, in: *Ringen der Gegenwart*. Gesammelte Aufsätze 1922-1927, Bd. 2, Augsburg: Filser 1929, S. 579-608 (siehe ESA Nachlass).
- , *Religionsphilosophie katholischer Theologie*, München/Berlin R. Oldenbourg 1926 (siehe ESA Nachlass); neu in: *Schriften* 2, Einsiedeln: Johannes 1962, S. 373-511.
- , *Analogue entis*. Metaphysik. I. Prinzip, München: Kösel/Pustet 1932; neu in: *Schriften* 3, Einsiedeln: Johannes 1962, S. 19-210.
- , *Augustinus*. Die Gestalt als Gefüge, Leipzig: Hegner 1934 (siehe ESA Nachlass).
- ROLAND-GOSSELIN Marie-Dominique, *Le 'De ente et essentia' de S. Thomas d'Aquin*, Texte établi d'après les manuscrits parisiens, Introduction, Notes et Études historiques, Bibliothèque thomiste VIII, Paris: Vrin ²1948 (1926).
- SCHEEBEN Matthias Joseph, *Natur und Gnade*. Versuch einer systematischen, wissenschaftlichen Darstellung der natürlichen und übernatürlichen Lebensordnung im Menschen, München: Theatiner 1922 (1861); siehe ESA Nachlass; neu in: *Gesammelte Schriften* Bd. 1, hg. von Martin Grabmann, Freiburg: Herder 1941, S. 1-219.
- , *Die Mysterien des Christentums*. Wesen, Bedeutung und Zusammenhang derselben nach der in ihrem übernatürlichen Charakter gegebenen Perspektive, *Gesammelte Schriften* Bd. 2, hg. von Josef Höfer, Freiburg: Herder 1941 (1865).

SEKUNDÄRLITERATUR

(Die Publikationen sind alphabetisch und bei mehreren Publikationen desselben Autors zusätzlich chronologisch geordnet.)

Edith Stein-Sekundärliteratur

Literatur zur Frage nach der personalen Individualität

- ALFIERI Francesco, „Il ‚principium individuationis‘ e il ‚fondamento ultimo‘ dell’essere individuale. D. Scoto e la rilettura fenomenologica di E. Stein“, in: Mobeen Shahid und Francesco Alfieri (Hg.), *Il percorso intellettuale di Edith Stein*, Bari: Laterza 2009, S. 209-259.
- , *La presenza di Duns Scoto nel pensiero di Edith Stein*. La questione dell’individualità, Rom: Lateranuniversität 2010.
- , „Il principio di individuazione nelle analisi fenomenologiche di Edith Stein e Hedwig Conrad-Martius. Il recupero della filosofia medievale“, in: Angela Ales Bello, Francesco Alfieri und Mobeen Shahid (Hg.), *Edith Stein – Hedwig Conrad-Martius. Fenomenologia Metafisica Scienze*, Bari: Laterza 2010, S. 143-197.
- , „The Intangible ‚Singularity‘ of the Human Being Observed through the ‚Spiritual Perception of the Fühlen‘“, *Agathos* 2 (2011) 26-48.
- , „Die Originalität von Edith Steins Beantwortung der Frage nach dem Individuationsprinzip. Zu einer ‚Gründung‘ der Anthropologie“, *ESJ* 17 (2011) 101-128.
- , „Hin zu einer Lösung nach dem *principium individuationis* in der Untersuchungen von Edith Stein und Edmund Husserl. Das Problem der *materia signata quantitate*“, in: Peter Volek (Hg.), *Husserl und Thomas von Aquin bei Edith Stein*, Nordhausen: Bautz [in Vorbereitung].
- BETSCHART Christof, „‚Kern der Person‘. (Meta)-Phänomenologische Begründung der menschlichen Person nach Edith Steins Frühwerk“, in: Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz, René Kaufmann und Hans Rainer Sepp (Hg.), *Europa und seine Anderen. Emmanuel Levinas, Edith Stein, Józef Tischner*, Dresden: Thelem 2010, S. 61-72.
- , „Quid and Quale. Reflections on a Possible Complementarity Between Metaphysical and Phenomenological Approaches to Personal Individuality in Edith Stein’s *Potenz und Akt*“, in: Mette Lebech (Hg.), *Intersubjectivity, Humanity, and Being. Edith Stein’s Phenomenology and Christian Philosophy*, Nordhausen: Bautz [in Vorbereitung].
- , „Edith Steins Verständnis der menschlichen Individualität in *Endliches und ewiges Sein*. Ein Beitrag zur kritischen Auseinandersetzung mit dem thomistischen Standardverständnis der Individuation“, in: Peter Volek (Hg.), *Husserl und Thomas von Aquin bei Edith Stein*, Nordhausen: Bautz [in Vorbereitung].
- , „Selbststand und Substanz. Zum theologischen Hintergrund von Edith Steins Verständnis der menschlichen Person“, in: Jerzy Machnac (Hg.), *Edith Stein: Heritage, Actuality, Inspiration* [in Vorbereitung].

- BORDEN Sarah, „What Makes You You? Individuality in Edith Stein“, in: Joyce Avrech Berkman (Hg.), *Contemplating Edith Stein*, Notre Dame: University of Notre Dame Press 2006, S. 283-300.
- , „Edith Stein and Individual Forms: A Few Distinctions regarding Being an Individual“, *IPS Yearbook* 7 (2006) 49-69.
- BORDEN SHARKEY Sarah, *Thine Own Self*. Individuality in Edith Stein's Later Writings, Washington D.C.: The Catholic University of America Press 2010; Ausarbeitung der Dissertation: BORDEN Sarah, *An Issue in Edith Stein's Philosophy of the Person: The Relation of Individual and Universal Form in Endliches und ewiges Sein*, Fordham University 2001.
- BOTTIN Francesco, „Tommaso d'Aquino, Duns Scoto e Edith Stein sulla individuazione“, *Il Santo* 49 (2009) 121-129.
- ERRICO Rosa, „La ‚materia signata quantitate‘. Tommaso d'Aquino e Edith Stein a confronto“, *Aquinas* 50 (2007) 763-795.
- , „Quantità e Qualità. La questione dell'individuazione nel confronto tra Tommaso d'Aquino e Edith Stein“, in: Mobeen Shahid und Francesco Alfieri (Hg.), *Il percorso intellettuale di Edith Stein*, Bari: Laterza 2009, S. 181-208.
- , *Principio di individuazione e persona*, Rom: Aracne 2011.
- HAYA Fernando, „Individualidad e individuación según Edith Stein“, *Daimon* 32 (2004) 159-173.
- HÖFLIGER Anton, *Das Universalienproblem in Edith Steins Werk ‚Endliches und ewiges Sein‘*, Freiburg i. Ue.: Universitätsverlag 1968.
- PAOLINELLI Marco, „Natura, spirito, individualità in Edith Stein“, in: Michele D'Ambra (Hg.), *Edith Stein. Lo spirito e la santità*, Rom: Edizioni OCD 2007, S. 51-112.
- REDMOND Walter, „La rebelión de Edith Stein: la individuación humana“, *Acta fenomenológica latinoamericana* 2 (2005) 89-106.
- SECRETAN Philibert, „Individuum, Individualität und Individuation nach Edith Stein und Wilhelm Dilthey“, in: Reto Luzius Fetz, Matthias Rath und Peter Schulz (Hg.), *Studien zur Philosophie von Edith Stein. Internationales Edith Stein-Symposium Eichstätt 1991*, Freiburg/München: Karl Alber 1993, S. 148-169.

Weitere Sekundärliteratur

- ACQUAVIVA Marcello, *Edith Stein: dal senso dell'essere al fondamento eterno dell'essere finito*, Rom: Armando 2002.
- ALES BELLO Angela, *Fenomenologia dell'essere umano*. Lineamenti di una filosofia al femminile, Rom: Città Nuova 1992.
- , „Presentazione“, in: Edith Stein, *La struttura della persona umana*, Rom: Città Nuova 2000, S. 5-25.
- , *Edith Stein*. La passione per la verità, *Tracce del Sacro nella Cultura Contemporanea* 7, Padova: Messaggero 2003 (1998).
- , *L'universo nella coscienza*. Introduzione alla fenomenologia di Edmund Husserl, Edith Stein, Hedwig Conrad-Martius, Pisa: ETS 2003.
- , *Edith Stein o dell'armonia*. Esistenza, Pensiero, Fede, Rom: Studium 2009.

- ALLEN Prudence, „Sex and Gender Differentiation in Hildegard of Bingen and Edith Stein“, *Communio (USA)* 20 (1993) 389-414.
- , „Edith Stein: The Human Person as Male and Female“, in: *Images of the Human: The Philosophy of the Human Person in a Religious Context*, Chicago: Loyola Press 1995, S. 397-432.
- AVÉ-LALLEMANT Eberhard, „Edith Stein und Hedwig Conrad-Martius – Begegnung in Leben und Werk“, in: Beate Beckmann und Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz (Hg.), *Edith Stein. Themen – Bezüge – Dokumente*, Würzburg: Königshausen & Neumann 2003, S. 55-78.
- BAJSIC Aloisius, *Begriffe einer ‚christlichen‘ Philosophie bei Edith Stein*, Excerpta ex dissertatione, Bozen 1961.
- BASEHEART Mary Catherine, *Person in the World*. Introduction to the Philosophy of Edith Stein, Dordrecht/Boston: Kluwer 1997.
- BECKMANN Beate, *Phänomenologie des religiösen Erlebnisses*. Religionsphilosophische Überlegungen im Anschluss an Adolf Reinach und Edith Stein, Würzburg: Königshausen & Neumann 2003.
- , GERL-FALKOVITZ Hanna-Barbara (Hg.), *Edith Stein*. Themen – Bezüge – Dokumente, Orbis Phaenomenologicus. Perspektiven 1, Würzburg: Königshausen & Neumann 2003.
- , „Einführung“, in: Edith Stein, *Wege der Gotteserkenntnis*. Studie zu Dionysius Areopagita und Übersetzung seiner Werke, ESGA 17, Freiburg [u. a]: Herder 2003, S. 2-20.
- BECKMANN-ZÖLLER Beate, „Einführung“, in: Edith Stein, *Der Aufbau der menschlichen Person*. Vorlesung zur philosophischen Anthropologie, ESGA 14, Freiburg [u. a]: Herder 2004, S. XVII-XXXVIII.
- , „Einführung“, in: Edith Stein, *Was ist der Mensch? Theologische Anthropologie*, ESGA 15, Freiburg [u. a]: Herder 2005, S. IX-XXIX.
- , „Edith Stein’s Theory of the Person in Her Münster Years (1932-1933)“, *ACPQ* 82 (2008) 47-70.
- BETSCHART Christof, *Christliche Philosophie nach Edith Stein*. Aufgezeigt an Ort und Sinn der Trinitätstheologie in *„Endliches und ewiges Sein“*, Theologische Lizentiatsarbeit, Freiburg i. Ue. [Zugang: 5.2.2013], <http://doc.rero.ch/record/27141>, 2004.
- , „Was ist Lebenskraft? Edith Steins erkenntnistheoretische Prämissen in ‚Psychische Kausalität‘ (Teil 1)“, *Edith Stein Jahrbuch* 15 (2009) 154-183.
- , „Was ist Lebenskraft? Edith Steins anthropologischer Beitrag in ‚Psychische Kausalität‘ (Teil 2)“, *ESJ* 16 (2010) 33-64.
- BINGGELI Sophie, *Le féminisme chez Edith Stein*, Paris: Collège des Bernardins/Parole et Silence 2009; Ausarbeitung der Dissertation: *La femme chez Edith Stein*. Une approche philosophique, théologique et littéraire, Lyon 2000.
- BORDEN Sarah, *Edith Stein*, London-New York: Continuum 2003.
- BOUILLOT Bénédictine, „La philosophie chrétienne selon Edith Stein: l’idéal d’une oeuvre achevée de la raison“, in: Etienne Vetö (éd.), *Foi et raison, la vérité dans ses éclats*, Paris: Cerf [in Vorbereitung].

- CALCAGNO Antonio, „Assistant and/or Collaborator? Edith Stein's Relationship to Edmund Husserl's Ideen II“, in: Joyce Avrech Berkman (Hg.), *Contemplating Edith Stein*, Notre Dame: University of Notre Dame Press 2006, S. 243-270.
- , *The Philosophy of Edith Stein*, Duquesne: University Press 2007.
- CONRAD-MARTIUS Hedwig, „Meine Freundin Edith Stein“, in: Waltraud Herbst-rith (Hg.), *Edith Stein. Ein Lebensbild in Zeugnissen und Selbstzeugnissen*, Mainz: Matthias-Grünwald ²1993 (1985), S. 87-101.
- DOBHAN Ulrich, „Einführung“, in: *Edith Stein, Kreuzeswissenschaft. Studie über Johannes vom Kreuz*, ESGA 18, Freiburg [u.a.]: Herder 2003, S. XI-XXX.
- DOBHAN Ulrich, „Vom ‚radikalen Unglauben‘ zum ‚wahren Glauben‘“, *ESJ* 15 (2009) 53-84.
- ELDERS Leo J., „Edith Stein und Thomas von Aquin“, in: Leo Elders (Hg.), *Edith Stein. Leben, Philosophie, Vollendung, Abhandlungen des internationalen Edith-Stein-Symposiums Rolduc*, 2.-4. November 1990, Würzburg: Naumann 1991, S. 253-271.
- EPIS Massimo, „Io, anima, persona nella fenomenologia di E. Stein“, *Teologia* 27 (2002) 52-70.
- , *Fenomenologia della soggettività. Saggio su Edith Stein*, Milano: LED 2003.
- ESPARZA UNCINA Miguel Angel, *Introducción a la filosofía de Edith Stein*. Un encuentro entre fenomenología y tomismo, Thesis ad Doctoratum totaliter edita, Bilbao 1998.
- FELDHAY-BRENNER Rachel, „Die Frau im Denken Edith Steins. In Auseinandersetzung mit Sigmund Freud“, *ESJ* 3 (1997) 349-366.
- FETZ Reto Luzius, „Ich, Seele, Selbst. Edith Steins Theorie personaler Identität“, in: Reto Luzius Fetz, Matthias Rath und Peter Schulz (Hg.), *Studien zur Philosophie von Edith Stein, Internationales Edith Stein-Symposium Eichstätt 1991*, Freiburg/München: Karl Alber 1993, S. 286-319.
- GAHLINGS Ute, „Geschlechter-Realitäten. Edith Steins Beitrag zur Theorie der geschlechtlichen Differenzierung“, *ESJ* 10 (2004) 131-156.
- DE GENNES Marie-Jean, „Une question controversée: l'empathie chez Edith Stein“, in: *Une Femme pour l'Europe: Edith Stein (1891-1942)*, Actes du Colloque international de Toulouse (4-5 mars 2005), CES 2, Paris/Toulouse/Genève: Cerf/Carmel/Ad Solem 2009, S. 107-129.
- GELBER Lucy, LEUVEN Romaeus, „Schaffensphasen“, in: *Edith Stein, Welt und Person*, ESW 6, Louvain/Freiburg: Nauwelaerts/Herder 1962, S. IX-XI.
- GERL Hanna-Barbara, *Unerbittliches Licht*. Edith Stein – Philosophie, Mystik, Leben, Mainz: Grünwald ²1998 (1991).
- , „Gibt es die ‚weibliche Eigenart‘? Nachdenkliches von Edith Stein“, *Lebendiges Zeugnis* 46 (1991) 179-191.
- GHIGI Nicoletta, *L'orizzonte del sentire in Edith Stein*, Milan: Mimesis 2011.
- GOLAY Didier-Marie, „La Christologie d'Edith Stein“, in: Vincent Aucante (Hg.), *Edith Stein, la quête de vérité*, Saint-Maur: Parole et Silence 1999, S. 155-174.
- , *Edith Stein*. Devant Dieu pour tous, Paris: Cerf 2009.

- GOSEBRINK Hildegard Maria, „Wissenschaft als Gottesdienst. Zur Bedeutung Thomas' von Aquin für Edith Stein in ihrer Speyerer Zeit (1923-1931)“, ESJ 4 (1998) 511-530.
- GUILEAD Reuben, *De la phénoménologie à la science de la Croix. L'itinéraire d'Édith Stein*, Louvain/Paris: Nauwelaerts/Béatrice-Nauwelaerts 1974.
- GURMIN Haydn J., „Edith Stein and Tania Singer: A Comparison of Phenomenological and Neurological Approaches to the ‚Problem of Empathy““, MPP 4 (2007) 99-122.
- HECKER Herbert, *Phänomenologie des Christlichen bei Edith Stein*, Würzburg: Echter 1995.
- HEDWIG Klaus, „Über den Begriff der Einfühlung in der Dissertationsschrift Edith Steins“, in: Leo Elders (Hg.), *Edith Stein. Leben, Philosophie, Vollendung, Abhandlungen des internationalen Edith-Stein-Symposiums Rolduc*, 2.-4. November 1990, Würzburg: Naumann 1991, S. 239-251.
- HOFER Andreas Roland, *Das Geist-Gehirn-Problem: Der Substanzen-Dualismus Edith Steins und der nichtreduktive Physikalismus Nancey Murphys*. Eine vergleichende Untersuchung, Bonn: Druckerei Schwarz 2003.
- IMHOF Beat W., *Edith Steins philosophische Entwicklung*. Leben und Werk (Erster Band), Basel-Boston: Birkhäuser 1987.
- INGARDEN Roman, „Edith Stein on Her Activity as an Assistant of Edmund Husserl“, PPR 23/2 (1962) 155-175.
- INGARDEN Roman, „Über die philosophischen Forschungen Edith Steins“, FZPhTh 26 (1979) 456-480; polnisches Original: „O badaniach filozoficznych Edyty Stein“, Znak 23 (1971) 389-409.
- KLUETING Harm, „Secretum meum mihi. Eine Anmerkung zu Edith Stein“, ESJ 11 (2005) 65-75.
- KNAUP Marcus, „Das Verständnis der Person bei Edith Stein“, JRPh 6 (2007) 123-157.
- , „Die Person auf dem Weg ohne Weg zur Unio mystica. Edith Steins ‚Kreuzeswissenschaft. Studie über Johannes vom Kreuz““, *Renovatio* 64 (2008) 41-55.
- KÖRNER Reinhard, „Einfühlung nach Edith Stein. Phänomenologie und Christsein heute“, ESJ 5 (1999) 325-338.
- LAMMERS Elisabeth, *Als die Zukunft noch offen war*. Edith Stein – das entscheidende Jahr in Münster, Münster: Dialogverlag 2003.
- LEBECH Mette, *On the Problem of Human Dignity*. A Hermeneutical and Phenomenological Investigation, Orbis Phaenomenologicus Studien 18, Würzburg: Königshausen & Neumann 2009.
- LEMBECK Karl-Heinz, „Zwischen Wissenschaft und Glauben: Die Philosophie Edith Steins“, ZKTh 112 (1990) 271-287.
- LEUVEN Romaeus, *Heil im Unheil*. Das Leben Edith Steins: Reife und Vollendung, ESW 10, Druten/Freiburg [u.a.]: De Maas & Waler/Herder 1983.
- LOPEZ MCALISTER Linda, „Edith Stein: Essential Differences“, *Philosophy Today* 37/1 (1993) 70-77; neu in: Joyce Avrech Berkman (Hg.), *Contemplating Edith Stein*, Notre Dame: University of Notre Dame Press 2006, S. 201-211.

- MACINTYRE Alasdair, *Edith Stein. A Philosophical Prologue (1913-1922)*, Lanham: Rowman & Littlefield 2007.
- MASKULAK Marian, *Edith Stein and the Body-Soul-Spirit at the Center of Holistic Formation*, New York [u.a.]: Peter Lang 2007.
- DE MONTICELLI Roberta, „Edith Stein e la fenomenologia della mistica“, in: Edith Stein, *Vie della conoscenza di Dio*, Bologna: EDB 2008, S. 71-139.
- , „Le milieu phénoménologique de Göttingen: figures et courants d'idées autour d'Edith Stein“, in: Marie-Jean de Gennes (Hg.), *Une Femme pour l'Europe: Edith Stein (1891-1942)*, Actes du Colloque international de Toulouse (4-5 mars 2005), Paris/Toulouse/Genève: Cerf/Carmel/Ad Solem 2009, S. 69-105.
- MÜLLER Andreas Uwe, NEYER Maria Amata, *Edith Stein. Das Leben einer ungewöhnlichen Frau, Einsiedeln: Benziger* ²1998.
- , „Bausteine zu einer philosophischen Anthropologie. Die philosophische Grundlegung der Pädagogik in Edith Steins Vorlesung in Münster 1932/33“, in: René Kaufmann und Holger Ebel (Hg.), *Scientia et religio. Religionsphilosophische Orientierungen*, Dresden: Thelem 2005, S. 181-196.
- , „Gehirn ohne Geist? Phänomenologische Naturalismuskritik vor dem Hintergrund geirnhysiologischer Bestreitung der menschlichen Willensfreiheit“, *ESJ* 12 (2006) 125-136.
- NEYER Maria Amata, „Edith Steins Werk ‚Endliches und ewiges Sein‘. Eine Dokumentation“, *ESJ* 1 (1995) 311-343.
- PAOLINELLI Marco, *La Ragione Salvata. Sulla ‚filosofia cristiana‘ di Edith Stein*, Milano: Franco Angeli 2001.
- PATT Stephan, *El concepto teológico-místico de ‚fondo del alma‘ en la obra de Edith Stein*, Pamplona: EUNSA 2009.
- PEZELLA Anna Maria, „Edith Stein e la questione antropologica“, *Per la filosofia* 17 (2000) 39-45.
- , *L'antropologia filosofica di Edith Stein*. Indagine fenomenologica della persona umana, Prefazione di Angela Ales Bello, Rom: Città Nuova 2003.
- PRZYWARA Erich, „Edith Stein und Simone Weil“, in: Waltraud Herbstrith (Hg.), *Edith Stein – eine grosse Glaubenszeugin. Leben, Neue Dokumente, Philosophie*, Annweiler: Plöger 1986, S. 231-247.
- RANFF Viki, „Einführung [zur Steinschen Übersetzung]“, in: Edith Stein, *Wege der Gotteserkenntnis. Studie zu Dionysius Areopagita und Übersetzung seiner Werke*, ESGA 17, Freiburg [u. a]: Herder 2003, S. 78-84.
- RASCHKE René, „‚Mein Thomas‘. Die Einstellung Edith Steins im Kontext der Übertragung der Quaestiones disputatae de veritate“, *ESJ* 16 (2010) 91-129.
- RASTOIN Cécile, *Edith Stein (1891-1942)*. Enquête sur la Source, Paris: Cerf 2007.
- RIEß Wolfgang, *Der Weg vom Ich zum Anderen*. Die philosophische Begründung einer Theorie von Individuum, Gemeinschaft und Staat bei Edith Stein, Dresden: Thelem 2010.
- DE RUS Eric, *Intériorité de la personne et éducation chez Edith Stein*, Paris: Cerf 2006.

- , *La personne humaine en question*. Pour une anthropologie de l'intériorité, CES 3, Genève/Paris/Toulouse: Ad Solem/Cerf/Editions du Carmel 2011.
- SACRA CONGREGATIO PRO CAUSIS SANCTORUM, *Canonizationis servae Dei Teresiae Benedictae a Cruce (in saeculo: Edith Stein) monialis professae ordinis carmelitarum discalceatorum (1891-1942)*. Positio super causae introductionis, Rom: Guerra 1983.
- SALMEN Josef, *Personverständnis bei Edith Stein*, Dissertation, Mödling 1973.
- SANCHO FERMÍN Francisco Javier, *Loslassen – Edith Steins Weg von der Philosophie zur karmelitischen Mystik*. Eine historische Untersuchung, Stuttgart: Kohlhammer 2007; spanisches Original: *Edith Stein, modelo y maestra de espiritualidad en la Escuela del Carmelo Teresiano*, Burgos: Monte Carmelo 1997.
- SAWICKI Marianne, *Body, Text, and Science*. The Literacy of Investigative Practices and the Phenomenology of Edith Stein, *Phaenomenologica* 144, Dordrecht/Boston/London: Kluwer 1997.
- SCHERINI Marisa, *Le determinazioni del finito in Edith Stein*. La natura, il vivente, l'uomo, Tesi di approfondimento 7, Morena: Edizioni OCD 2008.
- SCHULZ Peter, „Die Schrift ‚Einführung in die Philosophie‘“, in: Reto Luzius Fetz, Matthias Rath und Peter Schulz (Hg.), *Studien zur Philosophie von Edith Stein*. Internationales Edith Stein-Symposium Eichstätt 1991, Freiburg/München: Karl Alber 1993, S. 228-255.
- , *Edith Steins Theorie der Person*. Von der Bewusstseinsphilosophie zur Geistmetaphysik, Freiburg/München: Karl Alber 1994.
- , „Il concetto di coscienza nella fenomenologia di E. Husserl e di E. Stein“, *Aquinas* 39 (1996) 291-305.
- , „Persona y génesis. Una teoría de la identidad personal“, *Anuario Filosófico* 31 (1998) 785-817.
- , „Sulla soggettività della persona umana. Il contributo di Edith Stein alla teoria dell'identità“, *RTLu* 12 (2007) 511-530 (engl. Übers.: „Toward the Subjectivity of the Human Person: Edith Stein's Contribution to the Theory of Identity“, *ACPQ* 82 (2008) 161-176).
- SECRETAN Philibert, „Personne, individu et responsabilité chez Edith Stein“, *AH* 5 (1976) 247-258.
- , „Essence et personne. Contribution à la connaissance d'Edith Stein“, *FZPhTh* 26 (1979) 481-504.
- , *Erkenntnis und Aufstieg*. Einführung in die Philosophie von Edith Stein, Innsbruck/Wien/Würzburg: Tyrolia/Echter 1992.
- SEPP Hans Rainer, „Einführung des Bearbeiters“, in: Edith Stein, *Potenz und Akt*. Studien zu einer Philosophie des Seins, *ESGA* 10, Freiburg [u. a]: Herder 2005, S. XI-XXXVII.
- SONDERMANN Maria Antonia, „Einführung“, in: Edith Stein, *Zum Problem der Einfühlung*, *ESGA* 5, Freiburg [u. a.]: Herder 2008, S. XI-XXVI.
- SPEER Andreas, „Edith Stein und Thomas von Aquin: ‚meeting of the minds‘“, *ESJ* 14 (2008) 111-125.

-
- , TOMMASI Francesco Valerio, „Einleitung“, in: Edith Stein, Übersetzung: Des Hl. Thomas von Aquino Untersuchungen über die Wahrheit. *Quaestiones disputatae de veritate*, Bd. 1, ESGA 23, Freiburg [u. a]: Herder 2008, S. XI-XCIII.
 - , TOMMASI Francesco Valerio, „Einleitung“, in: Edith Stein, Übersetzung: Thomas von Aquin, Über das Seiende und das Wesen. *De ente et essentia* mit den Roland-Gosselin-Exzerpten, ESGA 26, Freiburg [u.a.]: Herder 2010, S. IX-LIII.
 - TAMBOURGI Nicole, „L'âme inabritée ou l'angoisse selon Edith Stein“, *La Splendeur du Carmel* 3-4 (1993) 65-84.
 - TILLIETTE Xavier, „Edith Stein et la philosophie chrétienne. A propos d'Être fini et Être éternel“, *Gregorianum* 71 (1990) 97-113.
 - URKIZA Julen, „Nota introductoria [Contribuciones a la fundamentación filosófica de la psicología y de las ciencias del espíritu]“, in: Edith Stein, Obras completas, Bd. 2, Madrid/Burgos/Vitoria: Espiritualidad/Monte Carmelo/El Carmen 2005, S. 207-211.
 - , „Nota introductoria [Una investigación sobre el estado]“, in: Edith Stein, Obras completas, Bd. 2, Madrid/Burgos/Vitoria: Espiritualidad/Monte Carmelo/El Carmen 2005, S. 523-525.
 - , „Nota introductoria [Naturaleza, libertad y gracia]“, in: Edith Stein, Obras completas, Bd. 3, Vitoria/Madrid/Burgos: El Carmen/Espiritualidad/Monte Carmelo 2007, S. 57-65.
 - , „Nota introductoria [Acto y potencia]“, in: Edith Stein, Obras completas, Bd. 3, Burgos/Madrid/Vitoria: Monte Carmelo/Espiritualidad/El Carmen 2007, S. 225-236.
 - VINOT PRÉFONTAINE Nicolas, *Metaphysik der Innerlichkeit*. Die innere Einheit des Menschen nach der Philosophie Edith Steins, St. Ottilien: EOS 2008.
 - VOLEK Peter, *Erkenntnistheorie bei Edith Stein*. Metaphysische Grundlagen der Erkenntnis bei Edith Stein im Vergleich zu Husserl und Thomas von Aquin, Frankfurt a.M. [u.a.]: Peter Lang 1998.
 - , „Identität der Person bei Thomas von Aquin, John Locke, Daniel von Wachter und Edith Stein“, in: Beate Beckmann-Zöller und Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz (Hg.), *Die unbekannte Edith Stein: Phänomenologie und Sozialphilosophie*, Frankfurt a.M. [u.a.]: Peter Lang 2006, S. 169-177.
 - WESTERHORSTMANN Katharina, *Selbstverwirklichung und Pro-Existenz*. Frausein in Arbeit und Beruf bei Edith Stein, Paderborn: Schöningh 2004.
 - WRIGHT Terrence C., „Edith Stein: Prayer and Interiority“, in: Bruce Benson und Norman Wirzba (Hg.), *The Phenomenology of Prayer*, Bronx, NY: Fordham University Press 2005, S. 134-141.
 - WULF Claudia Mariéle, *Freiheit und Grenze*. Edith Steins Anthropologie und ihre erkenntnistheoretischen Implikationen, Eine kontextuelle Darstellung, Vallendar-Schönstatt: Patris 2005 (2002).
 - , „Rekonstruktion und Neudatierung einiger früher Werke Edith Steins“, in: Beate Beckmann und Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz (Hg.), *Edith Stein*.

- Themen – Bezüge – Dokumente, Würzburg: Königshausen & Neumann 2003, S. 249-267.
- , „Hinführung: Bedeutung und Werkgestalt von Edith Steins ‚Einführung in die Philosophie‘“, in: Edith Stein, *Einführung in die Philosophie*, ESGA 8, Freiburg [u.a.]: Herder 2004, S. IX-XXXIV.

Weitere philosophische und theologische Sekundärliteratur

- ADAM Karl, *Das Wesen des Katholizismus*, Düsseldorf: Schwann⁷ 1934 (1924).
- AGAMBEN Giorgio, *Herrschaft und Herrlichkeit*, Berlin: Suhrkamp 2010.
- ALES BELLO Angela, „Seele und Leib in der kategorialen und in der originären Perspektive“, *AH* 16 (1983) 37-48.
- , *Sul femminile*. Scritti di antropologia e religione, Troina: Città Aperta 2004.
- , „Ontology and Phenomenology“, in: Roberto Poli, Johanna Seibt (Hg.), *Theory and Applications of Ontology: Philosophical Perspectives*, Dordrecht [u.a.]: Springer 2010, S. 287-328.
- ALVIRA Maria Isabel, *Vision de l'homme selon Thérèse d'Avila*. Une philosophie de l'héroïsme, Paris: F.X. de Guibert/O.E.I.L. 1992.
- AMBROSIUS, *Expositio Psalmi CXVIII*, CSEL 62, Wien/Leipzig: Tempsky/Freytag 1913.
- AMERICAN PSYCHIATRIC ASSOCIATION (Hg.), *Diagnostic and Statistical Manual of Mental Disorders. Fourth Edition. Text Revision* (DSM-IV-TR) [Zugang: 5.2.2013], <http://www.behavenet.com/capsules/disorders/dsmivtrcodes.htm>, 2000.
- ANGER Joseph, *La doctrine du corps mystique de Jésus-Christ d'après les principes de la théologie de Saint Thomas*, Dissertation, Angers 1910.
- AUGUSTINUS, *Soliloquia* 1, 2, 7, in: PL 32, 869-904.
- , *In Joannis Evangelium tractatus*, in: PL 35. 1379-1976.
- , *Enarrationes in psalmum*, in: PL 36, 67-1027 u. 37, 1033-1967.
- , *Sermones*, in: PL 38 u. 39.
- , *De peccatorum meritis et remissione*, in: PL 44, 109-200.
- AUNE David E., *Revelation 1-5*, WBC 52A, Dallas: Word Books 1997.
- AVICENNA LATINUS, *Liber de anima seu sextus de naturalibus I-II-III*, kritisch hg. von Simone Van Riet, eingel. von Gérard Verbeke, Louvains/Leiden: Peeters/Brill 1972.
- BALLAUFF Theodor, Art. „Formwechsel“, *HWP* 2 (1972) col. 1030f.
- DE BAZELAIRE Louis, Art. „Connaissance de soi“, *DS* 2 (1953) col. 1511-1543.
- BELAVAL Yvon, Art. „Harmonie“, *HWP* 3 (1974) col. 1001.
- BERGER David, Art. „Gredt, Joseph August“, *BBKL* 21 (2003) col. 538-540.
- BERGIUS Rudolf, Art. „Behaviorismus“, *HWP* 1 (1971) col. 817f.
- BERNET Rudolf, KERN Iso, MARBACH Eduard, *Edmund Husserl*. Darstellung seines Denkens, Hamburg: Meiner² 1996 (1989).
- BHIKKHU Thanissaro, *No-self or Not-self?* [Zugang: 5.2.2013], <http://www.accesstoinight.org/lib/authors/thanissaro/notself2.html>, 1996.
- BIEMEL Marly, „Einleitung des Herausgebers“, in: Edmund Husserl, *Ideen zu einer reinen Phänomenologie und phänomenologischen Philosophie*. Zweites

- Buch: Phänomenologische Untersuchungen zur Konstitution, Hua IV, Den Haag: Nijhoff 1952, S. XIII-XX.
- BLUETT Joseph J., „The Mystical Body of Christ: 1890-1940“, *Theological Studies* 3 (1942) 261-289.
- BONAVENTURA, *Commentaria in quatuor libros sententiarum magistri Petri Lombardi*, Bd. 2: In secundum librum sententiarum, Florenz: Quaracchi 1885.
- VON BORMANN Claus, FRANZEN Winfried, KRAPIEC Mieczysław Albert, OEING-HANHOFF Ludger, Art. „Form und Materie“, HWP 2 (1972) col. 977-1030.
- BORSCHÉ Tilman, Art. „Metaphysik. VI. Neuzeit“, HWP 5 (1980) col. 1238-1269.
- BRANDSCHEIDT Renate, Art. „Sündenfall“, LThK 9 (2000) col. 1132f.
- BULTMANN Rudolf, *Jesus*, Berlin: Deutsche Bibliothek 1929.
- CAJETAN, „Commentaria“, in: *Tertia pars summae theologiae* (q. 1-49), Opera omnia, Bd. 11, hg. von den Dominikanern, Rom: Ex Typographia Polyglotta S. C. de Propaganda Fide 1903.
- CLARKE Norris W., „Living on the Edge: The Human Person as ‚Frontier Being‘ and Microcosm“, IPQ 36 (1996) 183-199.
- , „The Immediate Creation of the Human Soul by God and Some Contemporary Challenges“, in: *The Creative Retrieval of Saint Thomas Aquinas. Essays in Thomistic Philosophy, New and Old*, New York: Fordham University Press 2009, S. 173-190.
- CONGAR Yves, „Lumen Gentium‘ no 7, ‚L’Église, Corps mystique du Christ‘, vu au terme de huit siècles d’histoire de la théologie du Corps mystique [1969]“, in: *Le concile de Vatican II. Son Église, Peuple de Dieu et Corps du Christ*, Paris: Beauchesne 1984, S. 137-161.
- CROSBY John F., „The Individuality of Human Persons: A Study in the Ethical Personalism of Max Scheler“, *The Review of Metaphysics* 52 (1998) 21-50.
- CYRIL OF ALEXANDRIA, *Select Letters*, Oxford: Clarendon Press 1983.
- DEISSLER Alfons, VÖGTLE Anton, *Neue Jerusalemer Bibel*. Einheitsübersetzung mit dem Kommentar der Jerusalemer Bibel, Freiburg [u.a.]: Herder ¹⁷2008.
- DELORME Jean, DONEGANI Isabelle, *L’Apocalypse de Jean*. Révélation pour le temps de la violence et du désir, Bd. 1 (1-11), Paris: Cerf 2010.
- DETTLOFF Werner, Art. „Franziskanerschule“, LThK 4 (1995) col. 41-44.
- DIRSCHERL Erwin, *Grundriss theologischer Anthropologie*. Die Entschiedenheit des Menschen angesichts des Anderen, Regensburg: Pustet 2006.
- EISENSTEIN Georg M., Art. „Geistliche Begleitung“, LThK 4 (1995) col. 385.
- EISLER Rudolf, Art. „Gemüt“, in: *Wörterbuch der philosophischen Begriffe*, Bd. 1, Berlin: Mittler ²1904, S. 371f.
- , Art. „Theorie“, *Wörterbuch der philosophischen Begriffe*, Bd. 2, 1904, S. 500f.
- EMERY Gilles, „L’unité de l’homme, âme et corps, chez S. Thomas d’Aquin“, *Nova et vetera* 75 (2000) 53-76.
- , *La théologie trinitaire de saint Thomas d’Aquin*, Paris: Cerf 2004.
- , „The Dignity of Being a Substance: Person, Subsistence, and Nature“, *Nova et Vetera* (English Edition) 9 (2011) 991-1001.
- EMMEL Hildegard, LASSLOP Peter, Art. „Gemüt“, HWP 3 (1974) col. 258-264.
- FABER Eva-Maria, Art. „Stände der Menschheit“, LThK 9 (2000) col. 927.

- FEJÉRDY Aron, *Louer, craindre et attendre le Seigneur*. Lecture exégétique du Psaume 33, Mémoire de licence, Fribourg 2003.
- FIGURA Michael, Art. „Gottebenbildlichkeit. VI. Spirituell“, LThK 4 (1995) col. 877f.
- FREUD Sigmund, „Das Ich und das Es“, in: *Gesammelte Werke* 13, Frankfurt a.M.: Fischer ⁶1969, S. 235-289.
- , „XXXI. Vorlesung: Die Zerlegung der psychischen Persönlichkeit“, in: *Gesammelte Werke* 15, Frankfurt a.M.: Fischer ⁵1969, S. 62-86.
- GAHLER Sabine, *Gott der Schöpfung – Gott des Heils*. Untersuchungen zum anthologischen Psalm 33, Frankfurt a.M. [u.a.]: Peter Lang 1998.
- GASQUE Gabriel, *L'eucharistie et le Corps mystique*, Paris 1925.
- GEORGI Dieter, Art. „Leben-Jesu-Theologie/Leben-Jesu-Forschung“, TRE 20 (1990) 566-575.
- GERL-FALKOVITZ Hanna-Barbara, *Frau – Männin – Menschin*. Zwischen Feminismus und Gender, Kevelaer: Butzon & Bercker 2009.
- GILSON Etienne, *La philosophie de saint Bonaventure*, Paris: Vrin ²1943 (1924).
- , *L'être et l'essence*, Paris: Vrin ³1972 (1948).
- GNILKA Joachim, *Das Matthäusevangelium*, II. Teil: Kommentar zu Kap. 14,1 – 28,20 und Einleitungsfragen, HThK I/2, Freiburg [u.a.]: Herder 1988.
- GRACIA Jorge J.E., *Introduction to the Problem of Individuation in the Early Middle Ages*, München/Wien: Philosophia ²1988 (1982).
- , *Individuality*. An Essay on the Foundations of Metaphysics, New York: State University of New York Press 1988.
- (Hg.), *Individuation in Scholasticism*. The Later Middle Ages and the Counter-Reformation, 1150-1650, New York: State University of New York Press 1994.
- GRESHAKE Gisbert, Art. „Anthropologie. II. Systematisch-theologisch“, LThK 1 (1993) col. 726-731.
- GUNKEL Hermann, *Die Psalmen*, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht ⁵1968 (1892).
- HAGNER Donald A., *Matthew 14-28*, WBC 33B, Dallas: Word Books 1995.
- HALLENSLEBEN Barbara, *Communicatio*. Anthropologie und Gnadenlehre bei Thomas de Vio Cajetan, Münster: Aschendorff 1985.
- HATTRUP Dieter, *Die Tragweite der Wissenschaft*. Kölner Vorträge, Paderborn 2010.
- HEMER Colin J., *The Letters to the Seven Churches of Asia in Their Local Setting*, JSNT.S 11, Sheffield: JSOT Press 1986.
- HERRAIZ GARCIA Maximiliano, *Solo Dios basta*. Claves de la espiritualidad teresiana, Madrid: Espiritualidad ⁴1992.
- HOEGEN Maternus, Art. „Gredt, Joseph August“, LThK 4 (1995) col. 995.
- HOPING Helmut, Art. „Erbsünde, Erbsündenlehre“, LThK 3 (1995) col. 744-747.
- HORN Christoph, Art. „Subsistenz“, in: HWP 10 (1998) col. 486-493.
- HUNING Alois, Art. „Einheit und Vielheit der Wesensform“, HWP 2 (1972) col. 400-405.

- IBN GABIROL Salomon, *Die Lebensquelle*, hg. von Sabine S. Gehlhaar, übers. von Orm Lahann, Cuxhaven: Junghans-Verlag 1989.
- INGARDEN Roman, „Erläuterungen zu den Briefen Husserls“, in: Edmund Husserl – Briefe an Roman Ingarden, hg. von Roman Ingarden, Den Haag: Nijhoff 1968, S. 136-184.
- JACOB Benno, *Das erste Buch der Tora – Genesis*, Berlin: Schocken 1934; Neudruck: Stuttgart: Calwer 2000.
- JÓNSSON Gunnlaugur A., *The Image of God. Genesis 1:26-28 in a Century of Old Testament Research*, Lund: Almqvist & Wiksell International 1988.
- JORISSEN Hans, Art. „Leib Christi. II. Systematisch-theologisch“, LThK 6 (1997) col. 771-773.
- JUNG Carl Gustav, *Psychologische Typen*, Gesammelte Werke 6, Olten/Freiburg i. Br.: Walter ¹²1976 (1921).
- JÜRGENSMEIER Friedrich, *Der mystische Leib als Grundprinzip der Aszetik*. Aufbau des religiösen Lebens und Strebens aus dem *Corpus Christi mysticum*, Paderborn: Schöningh 1933.
- KERN Iso, *Husserl und Kant*. Eine Untersuchung über Husserls Verhältnis zu Kant und zum Neukantianismus, Den Haag: Nijhoff 1964.
- KIRCHNER Friedrich, MICHAELIS Carl, Art. „Gemüt“, in: Wörterbuch der philosophischen Grundbegriffe, Leipzig: Dürr ⁵1907, S. 226.
- KRIPKE Saul, *Naming and Necessity*, Cambridge: Harvard University Press 1972.
- LADARIA Luis F., *Mystère de Dieu, mystère de l'homme*. Bd. 1: Théologie trinitaire, Bd. 2: Anthropologie théologique, Paris: Parole et Silence 2011.
- LAMARCHE Paul, Art. „Image & ressemblance. I. Écriture Sainte“, DS 7 (1970) col. 1402-1406.
- LANZARA Grazia, *L'influenza della filosofia di S. Agostino nella fenomenologia di E. Husserl e di E. Stein*, Rom: Università Lateranense 2010.
- LAVIGNE Jean-François, „Voir l'essence. La variation eidétique dans la phénoménologie transcendantale“, in: Christophe Carraud (Hg.), *La variation*, Orléans: Association des Conférences 1998, S. 135-147.
- LECLERC Marc, „La finalité, entre la biologie et la critique“, *Gregorianum* 84 (2003) 651-672.
- LEIBNIZ Gottfried Wilhelm, *Versuche in der Theodicee über die Güte Gottes, die Freiheit des Menschen und den Ursprung des Übels*, übers. und mit Anmerkungen versehen von Artur Buchenau, Hamburg: Meiner 1996.
- LIST Elisabeth, Art. „Weiblichkeit“, in: Elisabeth Gössmann u.a. (Hg.), *Wörterbuch der Feministischen Theologie*, Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus ²2002 (1991), S. 570-572.
- LONERGAN Bernard, *The Triune God: Systematics*, Übers. von De Deo Trino: *Pars systematica* (1964) durch Michael G. Shields, Collected Works 12, Toronto [u.a.]: University of Toronto Press 2007.
- DE LUBAC Henri, *Corpus mysticum*. Kirche und Eucharistie im Mittelalter. Eine historische Studie, Einsiedeln: Johannes 1969.
- VON DER LÜHE Astrid, Art. „Talent“, HWP 10 (1998) col. 886-889.

- LUTZ-BACHMANN Matthias, Art. „Species. II. Antike, Spätantike: Die logische Bedeutung von species“, HWP 9 (1995) col. 1342-1345.
- LUZ Ulrich, *Das Evangelium nach Matthäus*, 3. Teilband: Mt 18-25, EKK I/3, Zürich/Düsseldorf/Neukirchen-Vluyn: Benziger/Neukirchener 1997.
- MACQUARRIE John, Art. „Jesus Christus VII. Dogmatisch“, TRE 17 (1988) 42-64.
- MALSON Lucien, *Les enfants sauvages: mythe et réalité*, Suivi de mémoire et rapport sur Victor de l'Aveyron, Paris: Union générale d'Éditions 1984.
- MANGANARO Patrizia, *Verso l'altro. L'esperienza mistica tra interiorità e trascendenza*, Rom: Città Nuova 2002.
- MAURER Armand, *Medieval Philosophy*, New York: Random House 1962.
- MERK Otto, Art. „Leben-Jesu-Forschung“, LThK 6 (1997) col. 720-722.
- MERSCH Emile, *Le corps mystique du Christ: études de théologie historique*. Bd. 1, Doctrine de l'Écriture et de la tradition grecque, Bd. 2, Doctrine de la tradition occidentale, Louvain: Museum Lessianum 1933.
- MOHANTY Jitendra N., *Phenomenology. Between Essentialism and Transcendental Philosophy*, Evanston: Northwestern University Press 1997.
- DE MONTICELLI Roberta, „L'individualité essentielle. Cinquième méditation“, in: *L'avenir de la phénoménologie*, Paris: Aubier 2000, S. 147-194.
- , „Andrea o dell'individualità essenziale“, in: Gabriele Usberti (Hg.), *Modi dell'oggettività*, Milan: Bompiani 2000, S. 111-136.
- , „Mind and Essential Individuality“, in: *The Emergence of the Mind, Proceedings of the International Symposium March 2000*, Milan: Fondazione Carlo Erba 2001, S. 239-251.
- , „L'individualità essenziale. Appunti per una personologia fenomenologica“, in: Stefano Besoli und Luca Guidetti (Hg.), *Il realismo fenomenologico. Sulla filosofia dei circoli di Monaco e Gottinga*, Macerata: Quodlibet 2000, S. 657-672.
- , „Essential Individuality: on the Nature of a Person“, AH 89 (2006) 171-184.
- , „Subjectivity and essential individuality: A dialogue with Peter Van Inwagen and Lynne Baker“, *Phenomenology and the Cognitive Sciences* 7 (2008) 225-245.
- MURA Ernest, *Le corps mystique du Christ, sa nature et sa vie divine d'après S. Paul et la théologie*. Synthèse de théologie dogmatique, ascétique et mystique, Paris: Blot 1934.
- MYERS David G., *Psychologie*, Heidelberg: Springer Medizin 2005.
- NICOLAS Jean-Hervé, *Synthèse dogmatique de la Trinité à la Trinité*, Fribourg/Paris: Editions universitaires Fribourg/Beauchesne 1986.
- NIEDEN Marcel, *Organum Deitatis*. Die Christologie des Thomas de Vio Cajetan, Leiden/New York/Köln: Brill 1997.
- NIGRO Giovanni Antonio, „*Esultate giusti*“. Il salmo 32 (LXX) nell'esegesi patristica, Bari: Edipuglia 2008.
- NOONE Timothy B., „Individuation in Scotus“, ACPQ 69 (1995) 527-542.
- ORIGENES, *Der Kommentar zum Evangelium nach Matthäus*, Dritter Teil, eingel., übers. und mit Anmerkungen versehen von Hermann J. Vogt, Bibliothek der griechischen Literatur 38, Stuttgart: Anton Hiersemann 1993.

- , *Vier Bücher von den Prinzipien*, hg. von Herwig Görgemanns und Heinrich Karpp, Texte zur Forschung 24, Darmstadt: WBG 1976.
- OTT Ludwig, *Grundriss der katholischen Dogmatik*, Freiburg [u.a.]: Herder 1970.
- OWENS Joseph, „Thomas Aquinas“, in: Gracia Jorge J.E. (Hg.), *Individuation in Scholasticism. The Later Middle Ages and the Counter-Reformation, 1150-1650*, New York: State University of New York Press 1994, S. 173-194.
- PESCH Otto Hermann, „Traktat III: Die Menschen“, in: *Katholische Dogmatik aus ökumenischer Erfahrung*, Teilband 1/2, Ostfildern: Matthias Grünewald 2008, S. 1-288.
- POHL-PATALONG Ute, Art. „Gender“, in: Elisabeth Gössmann u.a. (Hg.), *Wörterbuch der Feministischen Theologie*, Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus ²2002 (1991), S. 216-221.
- PRIGENT Pierre, *L'apocalypse de saint Jean*, CNT 14, Genf: Labor et Fides 2000.
- (PSEUDO-)ARISTOTELES, *De mundo ad Alexandrum*, in: *Opera omnia*, Bd. 3, Paris: Firmin Didot 1854, S. 627-642.
- PUTALLAZ François-Xavier, *Le sens de la réflexion chez Thomas d'Aquin*, Paris: Vrin 1991.
- , „Für eine Metaphysik der Person“, in: Putallaz François-Xavier, Schumacher Bernard N., *Der Mensch und die Person*, Darmstadt: WBG 2008, S. 183-193.
- VON RAD Gerhard, *Das erste Buch Mose – Genesis*, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1972.
- , *Theologie des Alten Testaments*, Bd. 1: Die Theologie der geschichtlichen Überlieferung Israels, München: Kaiser ⁹1987.
- RAHNER Karl, „Bemerkungen zum dogmatischen Traktat ‚De Trinitate‘“, in: *Schriften zur Theologie*, Bd. 4, Einsiedeln: Benziger ⁴1964 (1960), S. 103-133.
- , „Der dreifaltige Gott als transzendenter Urgrund der Heilsgeschichte“, in: *Mysterium Salutis. Grundriss heilsgeschichtlicher Dogmatik*, Bd. 2, Einsiedeln: Benziger 1967, S. 317-401.
- RATZINGER Joseph, „Erster Hauptteil: Kommentar zum I. Kapitel der Pastoralen Konstitution über die Kirche in der Welt von heute“, in: *LThK.E* 3, S. 313-354.
- RAVASI Gianfranco, *Il libro dei salmi*. Commento e attualizzazione, Bd. 1 (1-50), Bologna: EDB 1986.
- RENSCH Bernhard, Art. „Phylogenese“, *HWP* 7 (1989) col. 937.
- RICHTER Norbert A., Art. „Vererbung“, *HWP* 11 (2001) col. 628-632.
- RICHTER Paul, *Der Beginn des Menschenlebens bei Thomas von Aquin*, Wien: LIT 2008.
- RICOEUR Paul, „Analyses et problèmes dans ‚Ideen II‘ de Husserl“, *RMM* 56 (1951) 357-394 u. 57 (1952) 1-16.
- RUNGGLADIER Edmund, Art. „Parallelismus“, *HWP* 7 (1989) col. 98-100.
- RYLE Gilbert, *The Concept of Mind*, London: Penguin Books 2000 (1949).
- SANCHO FERMIN Francisco Javier, „La mistica in Teresa d'Avila e Giovanni della Croce“, in: Patrizia Manganaro (Hg.), *L'anima e il suo oltre. Ricerche sulla mistica cristiana*, Rom: Edizioni OCD 2006, S. 39-59.

- SATAKE Akira, *Die Offenbarung des Johannes*, KEK 16, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2008.
- SCHEEL Theodor, *Das Nichtselbst*, Stambach: Beyerlein & Steinschulte 2004.
- SCHEIBE Erhard, Art. „Kausalgesetz“, HWP 4 (1976) col. 789-798.
- SCHMAUS Michael, *Die psychologische Trinitätslehre des heiligen Augustinus*, Fotomechanischer Nachdruck der 1927 erschienenen Ausgabe mit einem Nachtrag und Literaturergänzungen des Verfassers, Münster: Aschendorff ²1967.
- SCHMIDT Andreas, „Quasi permixtum‘. Über die Einheit von Körper und Geist bei René Descartes“, in: Cathrin Nielsen, Michael Steinmann und Frank Töpfer (Hg.), *Das Leib-Seele-Problem und die Phänomenologie*, Würzburg: Königshausen & Neumann 2007, S. 35-51.
- SCHUHMANN Karl, *Husserl-Chronik*. Denk- und Lebensweg Edmund Husserls, Den Haag: Nijhoff 1977.
- SCHULTE Raphael, Art. „Generatianismus“, LThK 4 (1995) col. 449f.
- , Art. „Kreationismus“, LThK 6 (1997) col. 433f.
- SCHÜTZ Alfred, „Edmund Husserls ‚Ideen‘, Band II“, in: *Gesammelte Aufsätze III. Studien zur phänomenologischen Philosophie*, hg. von Ilse Schütz, eingel. und übers. aus dem Amerikanischen von Alexander von Baeyer, Den Haag: Nijhoff 1971, S. 47-73.
- SCHWEITZER Albert, *Geschichte der Leben-Jesu-Forschung*, Tübingen: Siebeck Mohr ²1913.
- SEYBOLD Klaus, *Die Psalmen*, HAT Reihe 1/15, Tübingen: Mohr 1996.
- SOKOLOWSKI Robert, „How to Intuit an Essence“, in: Rudolf Bernet, Donn Welton und Gina Zavota (Hg.), *Edmund Husserl, Critical Assessments of Leading Philosophers*, Bd. 3, London/New York: Routledge 2005, S. 84-107.
- SOLDATI Gianfranco, „Frühe Phänomenologie und die Ursprünge der analytischen Philosophie“, *Zeitschrift für philosophische Forschung* 54 (2000) 313-340.
- SOLIGNAC Aimé, Art. „Image & ressemblance. II. Pères de l'Église“, DS 7 (1970) col. 1406-1425.
- , Art. „Image & ressemblance. IV. Chez les scolastiques du 13e siècle“, DS 7 (1970) col. 1434-1451.
- VON SPEYR Adrienne, *Korinther I*, Einsiedeln: Johannes 1956.
- SPIEGELBERG Herbert, *The Phenomenological Movement. A Historical Introduction*, Den Haag/Boston/Lancaster: Nijhoff ³1982 (1960).
- STUDER Basil, Art. „Hypostase“, HWP 3 (1974) col. 1255-1259.
- , „Der Person-Begriff in der frühen kirchenamtlichen Trinitäts-Lehre“, ThPh 57 (1982) 161-177.
- SUCHLA Beate Regina, Art. „Dionysios Areopagites“, LThK 3 (1995) col. 242f.
- SUZUKI Daisetz Teitaro, *Mysticism: Christian and Buddhist*, London/New York: Routledge 2002 (1957).
- TAVARD Georges, CAQUOT André, MICHL Johann, *Die Engel*, HDG II, Faszikel 2b, Freiburg [u.a.]: Herder 1968.

- THISLTON Anthony C., *The First Epistle to the Corinthians. A Commentary on the Greek Text*, NIGTC, Grand Rapids/Cambridge/Carlisle: B. Eerdmans Publishing Co./Paternoster Press 2000.
- THOMAS VON AQUIN, *Expositio super Iob ad litteram*, Opera omnia, Bd. 26, hg. von den Dominikanern, Romae: Ad Sanctae Sabinae 1965.
- TRAPPE Tobias, Art. „Species. III. Neuzeit bis Gegenwart“, HWP 9 (1995) col. 1345-1350.
- TRESMONTANT Claude, *Évangile de Matthieu*, Paris: O.E.I.L. 1986.
- VERWEYEN Hansjürgen, *Gottes letztes Wort*. Grundriß der Fundamentaltheologie, Regensburg: Pustet 2000.
- VESCO Jean-Luc, *Le psautier de David traduit et commenté*, Bd. 1, Paris: Cerf 2008.
- VORGRIMLER Herbert, Art. „Anthropologie“, in: *Neues Theologisches Wörterbuch*, Freiburg [u.a.]: Herder 2000, S. 44f.
- WESTERMANN Claus, *Genesis*, 1. Teilband: Genesis 1-11, BK.AT I/1, Neukirchener: Neukirchen-Vluyn 1974.
- WOLTER Allan B., „John Duns Scotus“, in: Gracia Jorge J.E. (Hg.), *Individuation in Scholasticism. The Later Middle Ages and the Counter-Reformation 1150-1650*, New York: State University of New York 1994, S. 271-298.
- WOODRUFF SMITH David, *Husserl*, London/New York: Routledge 2007.
- WORLD HEALTH ORGANIZATION (Hg.), *International Classification of Diseases 10* (ICD-10) [Zugang: 5.2.2013], <http://www.who.int/classifications/apps/icd/cd10online/>, 2010.
- WYSER Paul, *Der Thomismus*, Bern: Francke 1951.
- ZELLER Dieter, *Charis bei Philon und Paulus*, Stuttgarter Bibelstudien 142, Stuttgart: Katholisches Bibelwerk 1990.
- , *Der erste Brief an die Korinther*, KEK 5, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2010.
- ZICHE Paul, Art. „Wechselwirkung“, HWP 12 (2004) col. 334-341.
- Lehramtliche und weitere Texte der katholischen Kirche*
(chronologisch; einige dieser Texte sind auch unter Steins Quellen aufgeführt, siehe ‚Catechismus catholicus‘, ‚Catechismus romanus‘ und DENZINGER)
- Konstantinopolitanisches Glaubensbekenntnis (381), in: DH 150.
- Pseudo-Athanasianisches Bekenntnis *Quicumque* (4. bis 5. Jahrhundert), in: DH 75f.
- ANASTASE I., *Symbolum Toletanum I* (400), in: DH 188-208.
- LEO I., Brief *Lectis dilectionis tuae* an Bischof Flavian von Konstantinopel (*Tomus Leonis*, 449), in: DH 290-295; siehe auch: PL 54, 757B-771A.
- ANASTASIUS II., Brief *Bonum atque iucundum* an die Bischöfe Galliens (498), in: DH 360f.
- JOHANNES II., Brief *Olim quidem* an die Senatoren von Konstantinopel (534), in: DH 401f.
- Edikt des Kaisers Justinian an Patriarch Menas von Konstantinopel (543), in: DH 403-411.

- PELAGIUS I., Brief *Humani generis* an König Childebert I. (557), in: DH 441-443.
- AGATHO, Brief *Consideranti mihi* (680), in: DH 542-545.
- , Synodalbrief *Omnium bonorum spes* an die Kaiser (680), in: DH 546-548.
- SERGIUS I., 15. Synode von Toledo (688), in: DH 566f.
4. Konzil von Konstantinopel, 10. Sitzung: Kanones (870), in: DH 650-664.
- LEO IX., Brief *Congratulamur vehementer* an Petrus, Patriarch von Antiochien (1054), in: DH 680-686.
- IV. Laterankonzil (1215), in: DH 800-820.
- Konzil von Vienne, Konstitution *Fidei catholicae* (1312), in: DH 900-904.
- V. Laterankonzil, 8. Sitzung: Bulle *Apostolici regiminis* (1513), in: DH 1440f.
- Konzil von Trient, 5. Sitzung: Dekret über die Erbsünde (1546), in: DH 1510-1516.
- Konzil von Trient, 6. Sitzung: Dekret über die Rechtfertigung (1547), in: DH 1520-1583.
- PIUS IX., Bulle *Ineffabilis Deus* (1854), in: DH 2800-2804.
- LEO XIII., Dekret des Hl. Offiziums *Post obitum* (1887), in: DH 3201-3241.
- PIUS XII., Enzyklika *Mystici corporis* (1943), in: DH 3800-3822.
- PIUS XII., Enzyklika *Humani Generis* (1950), in: DH 3875-3899.
- JOHANNES XXIII., Enzyklika *Mater et magistra* (1961), in: DH 3935-3953.
- Das Zweite Vatikanische Konzil*. Konstitutionen, Dekrete und Erläuterungen, lateinisch und deutsch, Kommentare, LThK.E 1-3, Freiburg [u.a.]: Herder 1966-1968.
- JOHANNES PAUL II., Apostolisches Schreiben *Mulieris dignitatem*, AAS 80 (1988) 1653-1729.
- PAUL VI., *Solemnis professio fidei*, in: AAS 60 (1968) 433-445.
- DEUTSCHE BISCHOFSKONFERENZ, *Katholischer Erwachsenenkatechismus*. Bd. 1: Das Glaubensbekenntnis der Kirche, Kevelaer [u.a.]: Butzon & Bercker [u.a.] 41989 (1985).
- Katechismus der Katholischen Kirche*. Neuübersetzung aufgrund der Editio typica Latina. München [u.a.]: Oldenbourg [u.a.] 2003 (1992).
- INTERNATIONALE THEOLOGISCHE KOMMISSION, *Gemeinschaft und Dienstleistung*. Die menschliche Person – geschaffen nach dem Bilde Gottes (2004), hg. vom Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, Arbeitshilfen 223, Bonn 2008.

STUDIA OECUMENICA FRIBURGENSIA

(= Neue Folge der ÖKUMENISCHEN BEIHEFTE)
(= Nouvelle Série des CAHIERS OECUMÉNIQUES)

- 58 Christof BETSCHART: Unwiederholbares Gottessiegel. Personale Individualität nach Edith Stein. XII + 378 S., 2013.
- 57 Ernst Christoph SUTTNER: Einheit im Glaube – geistgewirkte Vielfalt in Leben und Lehre der Kirche. 151 S., 2013.
- 56 Christoph SCHWYTER: Das sozialpolitische Denken der Russischen Orthodoxen Kirche. Eine theologische Grundlegung auf der Basis offizieller Beiträge seit 1988. VIII + 375 S., 2013.
- 55 Franck LEMAÎTRE : Anglicans et Luthériens en Europe. Enjeux théologiques d'un rapprochement ecclésial. IV + 356 p., 2011.
- 54 Ernst Christoph SUTTNER: Quellen zur Geschichte der Kirchenunionen des 16. bis 18. Jahrhunderts. Deutsche Übersetzung der lateinischen Quellentexte von Klaus und Michaela Zelzer mit Erläuterungen von Ernst Christoph Suttner. IV + 292 S., 2010.
- 53 Marie Louise GUBLER: Befreiung verkündigen. Eine Auslegung der Sonntagsevangelien. 466 S., 2010.
- 52 Ernst Christoph SUTTNER: Kirche und Theologie bei den Rumänen von der Christianisierung bis zum 20. Jahrhundert. 258 S., 2009.
- 51 Augustin SOKOLOVSKI: *Matrix omnium conclusionum*. Den *Augustinus* des Jansenius lesen. VIII + 322 S., 2013.
- 50 Cyril PASQUIER osb : Aux portes de la gloire. Analyse théologique du millénarisme de Saint Irénée de Lyon. 176 p., 2008.
- 49 Ernst Christoph SUTTNER: Staaten und Kirchen in der Völkerwelt des östlichen Europa. Entwicklungen der Neuzeit. 484 S., 2007.
- 48 Barbara HALLENSLEBEN und Guido VERGAUWEN (Hg.): Letzte Haltungen. Hans Urs von Balthasars „Apokalypse der deutschen Seele“ – neu gelesen. 360 S., 2006.
- 47 Hilarion ALFEYEV : Le mystère sacré de l'Église. Introduction à l'histoire et à la problématique des débats athonites sur la vénération du nom de Dieu. 448 p., 2007.
- 46 Urs CORRADINI: Pastorale Dienste im Bistum Basel. Entwicklungen und Konzeptionen nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil. 560 S., 2008.
- 45 Gottfried Wilhelm LOCHER: Sign of the Advent. A Study in Protestant Ecclesiology. 244 S., 2004.
- 44 Mariano DELGADO und Guido VERGAUWEN (Hg.): Glaube und Vernunft – Theologie und Philosophie. Aspekte ihrer Wechselwirkung in Geschichte und Gegenwart. 248 S., 2003.
- 43 Hilarion ALFEYEV: Geheimnis des Glaubens. Einführung in die orthodoxe dogmatische Theologie. 280 S., 2003; 2. Auflage 2005.

- 42 Jorge A. SCAMPINI o.p. : „La conversión de las Iglesias, una necesidad y una urgencia de la fe“. La experiencia del *Groupe des Dombes* como desarrollo de un método ecuménico eclesial (1937–1997). 672 p., 2003.
- 41 Iso BAUMER: Von der Unio zur Communio. 75 Jahre Catholica Unio Internationalis. 536 S., 2002.
- 40 Adrian LÜCHINGER: Päpstliche Unfehlbarkeit bei Henry Edward Manning und John Henry Newman. 368 S., 2001.
- 39 Klauspeter BLASER : Signe et instrument. Approche protestante de l'Eglise. Avec la collaboration de Christian Badet. 216 p., 2000.
- 38 Kurt STALDER: Sprache und Erkenntnis der Wirklichkeit Gottes. Texte zu einigen wissenschaftstheoretischen und systematischen Voraussetzungen für die exegetische und homiletische Arbeit. Mit einem Geleitwort von Heinrich Stirnimann o.p., hg. von Urs von Arx, unter Mitarbeit von Kurt Schori und Rudolf Engler. 486 S., 2000.
- 37 Marie-Louise GUBLER: Im Haus der Pilgerschaft. Zugänge zu biblischen Texten. 300 S., 1999.
- 36 Iso BAUMER: Begegnungen. Gesammelte Aufsätze 1949–1999. 356 S., 1999.
- 35 Barbara HALLENSLEBEN und Guido VERGAUWEN o.p. (éd.) : *Praedicando et docendo*. Mélanges offerts à Liam Walsh o.p. 345 p., 1998.
- 34 Son-Tae KIM: Christliche Denkform: Theozentrik oder Anthropozentrik? Die Frage nach dem Subjekt der Geschichte bei Hans Urs von Balthasar und Johann Baptist Metz. 626 S., 1999.
- 33 Guido VERGAUWEN o.p. (éd.) : Le christianisme : Nuée de témoins – beauté du témoignage. 152 p., 1998.
- 32 Marcelo Horacio LABÈQUE : Liberación y modernidad. Una relectura de Gustavo Gutiérrez. 444 p., 1997.
- 31 Bernd RUHE: Dialektik der Erbsünde. Das Problem von Freiheit und Natur in der neueren Diskussion um die katholische Erbsündenlehre. 296 S., 1997.
- 30 Marek CHOJNACKI: Die Nähe des Unbegreifbaren. Der moderne philosophische Kontext der Theologie Karl Rahners und seine Konsequenzen in dieser Theologie. 448 S., 1996.
- 29 Carlos MENDOZA-ÁLVAREZ o.p.: *Deus liberans*. La revelación cristiana en diálogo con la modernidad: los elementos fundacionales de la estética teológica. XVI + 478 p., 1996.
- 28 Iso BAUMER und Guido VERGAUWEN o.p. (Hg.): Ökumene: das eine Ziel – die vielen Wege. Œcuménisme : un seul but – plusieurs chemins. Festschrift zum 30jährigen Bestehen des Institutum Studiorum Œcumeni-corum der Universität Freiburg (Schweiz). 340 S., 1995.